GHH Usermöhlen

Asc. 5468 l/1

Weckstimmen

00

Weckstimmen
in
biblischen Betrachtungen
auf
alle Tage im Jahre.

Herausgegeben
von
dem christlichen Vereine im nördlichen Deutschland.

Erstes Bändchen.

Halle, 1842.
Zu finden in der Buchhandlung des Waisenhauses, und in der Niederlage der Schriften des christlichen Vereins zu Eisleben.

g. n. 1259

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Vorrede.

Von Seiten der verehrten Mitglieder unsers Vereins ist öfter der Wunsch ausgesprochen worden, ein Buch zu haben, welches kurze christliche Betrachtungen auf alle Tage im Jahre enthielte. Wenn es nun von jeher zu den Zwekken unsers Vereins gehört hat, das christliche Haus mit allen möglichen Erbauungsmitteln zu versehen, wie auch großen Theils schon geschehen ist, so fehlte bis jetzt doch in der That noch eine Schrift, welche der regelmäßig wiederkehrenden täglichen Hausandacht den geeigneten Stoff darreichte. Es lag aber eine solche Schrift schon vor sechs Jahren zum Drucke bereit, sie wurde indeß ein Raub der Flammen. Dem Verfasser ist es erst jetzt möglich geworden, diesen Verlust zu ersetzen. Die vorliegende Schrift enthält den Anfang zu den biblischen Betrachtungen auf alle Tage im Jahre, welche bald vollständig erscheinen werden. Die Betrachtungen sind absichtlich kurz gehalten, weil die häuslichen Verhältnisse eine auch nur mäßige Ausdehnung der täglichen Andacht oft nicht gestatten; es sind aber den kurzen Betrachtungen Gesangverse mit Angabe meist bekannter Melodieen beigefügt, damit sie auch nach Umständen durch den Gesang erweitert werden kann. Die Gesangverse sind größten Theils bekannten kirchlichen Gesängen entlehnt, um die Beziehung des christlichen Hauses zur Kirche allezeit zum

lebendigen Bewußtsein zu bringen. Ebenso wechseln regelmäßig Betrachtungen über Sprüche des alten und neuen Testaments, um die Einheit der heiligen Schrift auf diese Weise auch darzustellen. Es giebt der Erbauungsbücher, welche dasselbe Ziel, wie das vorliegende, verfolgen, viele; und es ist nicht die Meinung, daß dieses jene übertreffen oder überflüssig machen solle; nur dem vielfach und dringend geäußerten Wunsche, daß unser Verein auch ein solches eigenthümlich besitze, sollte genügt werden; und der Verfasser übergiebt dasselbe seinen theuern Mitverbundenen mit dem herzlichen Wunsche, daß es in aller seiner Mangelhaftigkeit durch des Herrn Segen doch dazu beitragen möge, der in unserer Zeit so sehr in Verfall gekommenen täglichen Hausandacht wieder empor zu helfen und dadurch den sichersten Grund zu einem kräftigen Aufbau des Reiches Gottes und zu einem neuen Aufblühen der Kirche Christi zu legen.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

1. Januar.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

Kommt, Christen, kommt, laßt uns dem Herren singen,
Kommt, laßt uns Ihm des Dankes Opfer bringen!
Ihm, unserm Gott, von dem wir alle Gaben
Empfangen haben.

Du trugst den Sünder, Vater, mit Verschonen,
Verzogest noch, ihm nach Verdienst zu lohnen.
Sonst hättest Du in Sünden, zum Verderben,
Uns lassen sterben!

Luc. 13, 8. Herr, laß ihn noch dieß Jahr!

So bittet Jesus, Immanuel, heut. Gott ist schon mehr denn drei Jahre gekommen, daß er Frucht suche an dem Baume, den er selbst gepflanzt und mitten in den edlen Weinberg seiner göttlichen Güte und Gnade gestellet, welchem er auch Regen und Sonnenschein und alles, was zu seinem Wachsthum dienete, rechtzeitig und überflüssig gegeben hat. Aber was hat er gefunden? Blätter statt Früchte, Sünden statt Tugenden. Was Wunder, wenn es nun heißt: „Haue ihn ab, was hindert er das Land!" Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor ihm. Aber ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist (1 Joh.

2, 1.). Freue dich, mein Herz! Hier ist Immanuel. Wenn die Axt dem Baume schon an die Wurzel gelegt ist: Jesus bittet für dich: „Herr, laß ihn noch dieß Jahr!“ Gott Lob! er ist erhöret. Daß ich dieses neue Jahr erlebt habe, danke ich Ihm. Daß mein Gott es noch einmal mit mir versuchen will, ob des Gärtners Mühe und Arbeit nicht an mir verloren sei, und ich endlich noch Frucht bringe, habe ich allein seiner Fürsprache zuzuschreiben. Ach, wie dank' ich's dir, mein Jesu, daß du dich deines unfruchtbaren Baumes so herzlich angenommen und daß du für mich großen Sünder so liebreich und kräftig gebeten hast. Werde nur nicht müde, du himmlischer Gärtner, wie du es deinem Vater verheißen hast, an mir zu arbeiten, meines Herzens harten Boden durch deine Hand zu lockern, und durch deines Geistes Thau zu erquicken, auf daß ich in diesem neuen Jahre möge endlich die erwünschte Frucht bringen und es nicht zuletzt doch von mir heißen müsse: „Hau ihn ab den unfruchtbaren Baum, was hindert er das Land!“ davor du mich in Gnade bewahren wollest.

Mel. Mir nach spricht rc.

So gieb denn, lieber Heiland, Kraft,
Dieß Jahr viel Frucht zu bringen!

Ach, laß doch Deines Geistes Saft
In unsre Zweige dringen.
Schütt' auch auf unser aller Haus
Viel Gnade, Kraft und Segen aus!

---

2. Januar.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Gott sorgt für mich: was will ich sorgen!
Er ist ja Vater, ich sein Kind.
Er sorgt für heut', er sorgt für morgen;
Denn allenthalben Spuren sind,
Wie Gott die Seinen väterlich
Allzeit versorgt. Er sorgt für mich.

1 Kön. 17, 14. Also spricht der Herr, der Gott Israels: das Mehl im Cad soll nicht verzehret werden, und dem Oelkruge soll nichts mangeln.

Du Reicher! der du nicht allein das Cad voll Mehls und den Krug voll Oels, sondern auch die Scheuern voll Korns, den Keller voll Weins, und die Kasten voll Goldes hast, dir ist an der Verheißung, die Gott durch den Mund Eliä der armen Wittwe hier geben läßt, nichts gelegen, denn hoffärtig und sicher sprichst du mit dem Mann im Evangelio: „Liebe Seele, du hast nun guten Vorrath auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß und trink und habe guten Muth!"

(Luc. 12, 19.) Aber siehe dich vor, daß es nicht unversehens auch zu dir heiße: „Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wird's sein, das du bereitet hast.“ Hüte dich, daß der Herr nicht plötzlich Wasser sende, die falsche Zuflucht zu vertreiben, oder Feuer, sie zu verbrennen. — Du Armer aber, wie bist du so traurig? Ich sehe, du rechnest. Du zählst erst die Deinen, dann zählst du die Tage des Jahres und endlich die Brote und Pfennige, die noch im Vorrathe sind; beim Schluß der Rechnung aber rufst du erschrocken: „Was ist das unter so viele! Ich werde des Hungers sterben müssen mit den Meinen.“ — Mein Freund! du hast deine Rechnung ohne den Wirth gemacht. Solche Rechnungen trügen. Der aber der armen Wittwe zu Zarpath die Verheißung gab, ist dein wie der ganzen Welt Wirth. Wie einst zu ihr, spricht er heut zu dir: „Das Mehl im Cad soll nicht verzehret werden und dem Oelkruge soll nichts mangeln.“ Auf Den rechne, so wirst du dich nimmer verrechnen. Die Schrift sagt: „Alle eure Sorge werfet auf Ihn, denn Er sorget für euch. Wer aber auf den Herrn hoffet, den wird die Güte umfahen.“ (Ps. 32, 10). Mein Gott, so hoffe ich auf dich! Ich sehe nicht meinen Vor-

rath, sondern deine Verheißung an. Du wirst mich und die Meinen nicht allein diesen Tag, sondern auch das ganze Jahr, und alle Jahre unsres Lebens durchbringen. Herr! ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Befiehl dem Herren deine Wege
Und mache dich von Sorgen los;
Vertraue seiner Vaterpflege,
Vor ihm ist nichts zu schwer und groß,
Das er, zu seines Namens Preis,
Nicht herrlich auszuführen weiß.

---

3. Januar.

Mel. O du Liebe meiner Liebe ꝛc.

Jesus Christus, gestern, heute,
Und derselb' in Ewigkeit,
Welcher sich zum Priester weihte,
Uns den Eingang hat bereit't,
Der soll meines Geistes Wonne,
Meines Glaubens Grund allein,
Meines Lebens wahre Sonne,
Heute und auch ewig sein.

Hebr. 13, 8. Jesus Christus, gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Des Wortes vergiß nicht, du magst nun einen neuen Tag und eine neue Woche, oder ein neues Jahr antreten. Wer Jesum Christum, wie er

gestern, heut' und auch in Ewigkeit derselbe ist, im Glauben ergreifet, hat alles genug. Was auch für Zeiten kommen mögen; wo Jesus im Herzen ist, da ist keine böse, sondern lauter angenehme Zeit, da sind lauter Tage des Heils. (2 Cor. 6, 2. 3). Wer da glaubet, daß Jesus heut, wie gestern, und morgen, wie heut, und bis in Ewigkeit derselbe höchste Trost und dieselbe Quelle alles Segens bleibt, hat alles menschliche Elend weit hinter sich, denn er ist schon kommen zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem (Hebr. 12, 22. 23.), weil er gekommen ist zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesu, und dem Blute der Besprengung. Wo unser Schatz ist, da ist unser Herz. Ist gleich der Leib auch auf Erden, so ist das Herz doch bei ihm im Himmel. Und die Zeit wird kommen, wo auch beides, Leib und Seele, wird schauen seine Herrlichkeit in des Vaters Hause. Haben wir ihn durch den heiligen Geist hier erkannt als den, der gestern und heut derselbige ist, so ist die Hoffnung uns auch versiegelt durch das Pfand der Erlösung, das uns gegeben ist, daß wir ihn gleichfalls erfahren werden dort als den, der da ist und heißet: derselbe auch in Ewigkeit. So soll Jesus Christus, ge-

stern und heute und derselbe auch in Ewigkeit meine Losung sein. Du hast gestern und alle vorigen Tage meines Lebens mich treulich behütet, mein Herr und mein König, mir wird auch nichts mangeln heut' und alle folgenden Tage meines Lebens, in Zeit und in Ewigkeit, so du bei mir bleibst! Ach ich lasse dich nicht, so segne mich denn!

Mel. Jesus meine Zuversicht rc.

Jesum laß ich nimmer nicht,
Weil ich soll auf Erden leben.
Ihm hab' ich voll Zuversicht,
Was ich hab' und bin, ergeben.
Alles ist auf ihn gericht't,
Meinen Jesum laß' ich nicht.

---

4. Januar.

Mel. Herzlich thut mich rc.

Ich bin ein Gast auf Erden
Und hab' hier keinen Stand.
Der Himmel soll mir werden,
Da ist mein Vaterland.
Ich wandre meine Straße,
Die zu der Heimath führt,
Da mich ohn' alle Maße
Mein Vater trösten wird.

Ps. 39, 13. Ich bin beides, dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter.

So lang' ich auf Erden lebe, bin ich dein Pilgrim, o Gott! Ich bin hier ein Gast und ein

Fremdling (1 Petr. 2, 4.), denn ich habe hier keine bleibende Statt. Unser Leben fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Das weiß ich, aber bedenk' ich auch immer, daß ich hier nur ein Pilgrim bin, und daß es einst ein Ende mit mir haben muß? Bin ich auch dein Pilgrim, und vergesse ich's nimmer, daß ich von dir in diese Fremde gesandt bin und daß ich vor deinen Augen und nach deinem Willen meinen Gang soll richten? Und wenn dein Pilgrim, bin ich auch dein Bürger? Hab ich das himmlische Bürgerrecht schon erlangt durch den Glauben an den, durch welchen wir Zugang haben zum Vater, weil er uns versöhnete durch das Kreuz? (Ephes. 2, 16 -- 18.) Habe ich Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu Christi? (Hebr. 10, 19.) Bin ich von neuem geboren und durch die neue Geburt in das himmlische Wesen versetzt und ist mein Wandel im Himmel? Bin ich nicht also dein Bürger, so bin ich auch schwerlich dein Pilgrim. Ist meine Hoffnung nicht im Himmel, so ist sie auf Erden; ist der Himmel nicht meines Herzens Heimath, so ist die Erde mir keine Fremde. Aber, mein Gott, mache du mich zu deinem Bürger, damit ich auch dein Pilgrim werde. Meine Sünde

schließt mich zwar vom Himmel aus, aber deine Gnade nimmt mich wieder auf. Stärke du meinen Glauben, daß ich meines ewigen Heils gewiß werde, und laß mich nimmer vergessen, daß ich hier keine bleibende Statt habe. Laß mich trachten nach dem, das droben, und nicht nach dem, das auf Erden ist, damit ich mich recht als deinen Pilger beweise. Ich ergreife auch heut' wieder meinen Pilgerstab und wandre durch dieß Jammerthal; du weißt, wann ich ihn niederlegen soll. Sollt's noch heut' sein, wohlan, ich komme in meine Heimath, mein Gott, zu dir!

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

Im freudenvollen Himmel,
Da ist mein Bürgerrecht.
In diesem Erdgetümmel
Bin ich nur Gast und Knecht,
Zum Guten, was ich thue,
Zwar schwach und doch voll Kraft.
Dort ist der Heimath Ruhe,
Hier Müh' und Pilgrimschaft.

---

5. Januar.

Mel. Freu dich sehr ꝛc.

Langes Leben, große Sünde!
Große Sünde, schwerer Tod!
Lernet das an einem Kinde:
Dem ist Sterben keine Noth.
Selig, wer bei guter Zeit
Sich auf seinen Tod bereit't,
Und so oft die Glocke schläget,
Seines Lebens Zeit erwäget.

Matth. 2, 16. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen Grenzen, die da zweijährig und darunter waren.

„Die armen Kindlein," so sprichst du, wenn du das Blutbad ansiehest, welches Herodes unter den Säuglingen zu Bethlehem hat anrichten lassen, damit das Würgeschwert auch das Kind treffe, welches freilich gekommen war, auch ihn selig zu machen, welches er aber darum haßte, weil er ein Bösewicht war, und fürchtete, daß Gott seine Sünde nun heim suchen und das Reich von ihm nehmen werde. Aber, wenn du's recht betrachtest, wer hatte den Schaden? Ich meine: Herodes am meisten. Denn zum Ersten erlangte er nicht, was er wollte, — das Kindlein, das er suchte, war längst in Egyptenland geborgen — und dann häufte er eine Blutschuld auf sein Gewissen, welche ihn reif machte zum Verderben, das auch nun nicht mehr säumte, mit Schrecken über ihn zu kommen. Die Einwohner von Bethlehem hatten auch Schaden genug, denn man hörte viel Weinens und Klagens und Heulens unter ihnen um ihre Kindlein, welches

war ein gerechtes Gericht Gottes über sie, weil sie den Heiland verachtet hatten, der unter ihnen geboren war, und weil weder die Stimmen der heiligen Engel, welche seine Geburt verkündigten, noch die Lobpreisungen der Hirten, welche das Wort von ihm ausbreiteten, noch die Ehrenbezeugungen der Weisen, welche ihre Geschenke ihm darbrachten, sie hatten zum Glauben bewegen können. Es sollte aber nun das Geschrei ihrer unter den Händen der Henker sterbenden Kindlein sie zum Aufmerken bringen. Den wenigsten Schaden aber hatten diese Kindlein selbst; denn kurz war der Schmerz, und waren nun auf immer entgangen allem Jammer der Welt, und aller Versuchung, und dahin gekommen, wo lauter Märtyrerkronen ihrer warteten, darum, daß sie um Christi willen den Tod erduldet hatten. Mein Gott! wenn Kindlein sterben, will ich nicht weinen, aber über mich will ich weinen, wenn ich den Heiland noch nicht angenommen habe, den du mir bereitet hast, oder wenn ich ihn wohl gar verfolgete. Ach! laß mich doch merken auf alle die guten Stimmen, die mir von ihm reden, damit du mich nicht müssest durch schwere Gerichte, wie Bethlehem, erst aufwecken, oder mich gar, wie Herodes, strafen.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Laß mich absterben meinen Sünden
Durch stete Reu und wahre Buß',
Im Glauben mich mit dir verbinden
Und lernen, daß ich sterben muß,
Damit ich mich all' Augenblick
Zu einem sel'gen Sterben schick'.

---

6. Januar.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht ꝛc.

Jesus ist mein Wunsch und Wort,
Jesum hab' ich in dem Munde.
Jesum trag' ich fort und fort
Auch in meines Herzens Grunde.
Sucht die Seele Trost und Heil,
So ist Jesus auch ihr Theil.

Klag. 3, 24 Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

Mögen andere auch anders sprechen: meine Seele soll sagen: „Der Herr ist mein Theil." Mag dieser der Welt Ehre, und jener der Welt Lust zu seinem Theile erwählen; ich weiß, daß solches Theil doch dahin fähret heut oder morgen, nachdem es viel vergebliche Plage gemacht hat. Spricht aber meine Seele: der Herr ist mein Theil: so weiß ich, daß ich das beste Theil erwählet habe, welches nicht wird von mir genommen werden. Denn, Herr, wer ist dir gleich, wer ist so herr-

lich, wie du, der du bist von Ewigkeit zu Ewigkeit! Darum, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Ohne dich wäre mir der Himmel nicht Himmel, und die Erde, wie die Hölle. Gieb dich mir selbst zum Theil, dann will ich sprechen: „Siehe, Gott ist mein Heil, und ich bin sicher und fürchte mich nicht, denn Gott der Herr ist mein Stärke und mein Psalm und ist mein Heil." Bleibe du nur mein Theil in Zeit und Ewigkeit, so laß dahin fahren alles, Gut, Ehre, Leib und Leben, meine Seele hoffet auf dich und du wirst mich nicht lassen hier und dort!

Mel. Valet will ich ꝛc.

Mein Herz, Herr, bleibt ergeben
Dir immer für und für,
Zu sterben und zu leben;
Und will vielmehr mit dir
Im tiefsten Feuer schwitzen,
Als, Jesu, ohne dich
Im Paradiese sitzen
Veracht't und jämmerlich.

O Herrlichkeit der Erden,
Dich mag und will ich nicht.
Mein Geist will himmlisch werden
Und ist dahin gericht't,
Wo Jesus wird geschauet;
Da sehn' ich mich hinein,
Wo Jesus Hütten bauet;
Denn dort ist's gut zu sein.

7. Januar.

Mel. Nun danket alle Gott rc.

Wenn alles Ird'sche einst
Im Himmel wird aufhören,
So wird die Liebe doch
Sich fort und fort vermehren.
Wenn Glaub' und Hoffnung auch
Vergehet mit der Zeit,
So bleibt die Liebe doch
In alle Ewigkeit.

1 Cor. 13, 13. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei: aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.

Glaube, Liebe, Hoffnung drei Bauleute, welche an dem Bau unserer Seligkeit arbeiten; der Glaube legt den Grund, die Hoffnung arbeitet weiter, aber die Liebe vollführet, endet, krönet den Bau: was hilft ein Haus, das nicht fertig ist, wird auch einer d'rin wohnen? Glaube, Liebe, Hoffnung ein Frucht tragender Baum: der Glaube die Wurzel, die Hoffnung der belaubte Stamm, aber die Liebe die köstliche Frucht daran: wird man des Baums auch schonen, der keine Frucht bringt? Glaube, Liebe, Hoffnung drei Begleiter auf dem Wege zum Himmel: der Glaube führet und nähret dich, die Hoffnung

tröstet und stützet dich, die Liebe schmücket dich; die beiden ersten kehren um an der Himmelsthür, denn sie haben ihr Werk gethan, die Liebe allein geht mit hinein, zu sehen, was sie geglaubet und dessen zu genießen, was sie gehoffet hat. Mein Gott, laß nur keinen von diesen dreien fehlen, laß aber, nachdem du durch deine Gnade einen guten Grund des Glaubens in mir gelegt hast, vor allem nach der Liebe mich streben, so wird meine Hoffnung nicht zu Schanden werden, denn ich werde in dir bleiben, der du die Liebe bist, in Zeit und Ewigkeit!

Mel. Liebster Jesu wir 2c.

Glaube, Lieb' und Hoffnung sind
Der wahrhafte Schmuck der Christen.
Damit muß sich Gottes Kind
Stets bestreben auszurüsten.
Wo man Gott will eifrig dienen,
Da muß dieses Kleeblatt grünen.

Glaub' und Hoffnung hören auf,
Wenn wir zu dem Schauen kommen,
Doch die Liebe dringt hinauf
Wo sie Ursprung hat genommen;
Und da werd' ich erst recht lieben,
Und die Liebe ewig üben!

8. Januar.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

An Jesu kann ich mich erquicken,
Der mich mit seiner Liebe küßt;
Er segnet mich in allen Stücken,
Weil er mein Hirt und Heiland ist;
Daher mir gar nichts mangeln wird,
Der Herr ist mein getreuer Hirt.

Joh. 10, 27. Meine Schaafe hören meine Stimme und ich kenne sie, und sie folgen mir.

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich es meine! Denn du, Herr, kennest mich und verstehest alle meine Gedanken von ferne und siehest alle meine Wege. Du weißt, ob ich dein Schäflein bin. Deine Schafe hören deine Stimme; wie oft hast du gerufen, aber ich habe deines Wortes nicht geachtet! Deine Schafe folgen dir; du hast mich zu dir gezogen aus lauter Güte, und mich auf grüner Aue geweidet und zum frischen Wasser mich geführet, aber wie oft habe ich dich, die lebendige Quelle, verlassen, und habe mich auf wüsten Wegen verloren! Aber du, Herr, weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich doch lieb

habe! Bin ich nun gleich jetzt wie ein verirrtes und verlornes Schaf, so ist deine Gnade mein Trost, welche das Verlorne suchet und das Gefundene mit Freuden auf den Achseln träget. Suche dein Schaf, guter Hirte, und öffne meine Ohren, daß ich hinfort deine Stimme höre, und richte meine Füße auf den Weg des Friedens, daß ich nur dir folge, wohin du mich führest!

Mel. Jesus meine Zuversicht rc.

Guter Hirte, willst du nicht
Deines Schäfleins dich erbarmen,
Und mich nach der Hirtenpflicht
Tragen heim auf deinen Armen?
Willst du mich nicht aus der Qual
Heben in den Freudensaal?

Schau, wie ich verirret bin
In der Wüste dieser Erde.
Komm und bringe mich doch hin
Zu den Schafen deiner Heerde.
Führe mich zum Himmel ein
Da wird ew'ge Wonne sein.

---

9. Januar.

Mel. In dich hab' ich gehoffet rc.

Des Höchsten Auge sieht auf die,
So auf ihn hoffen spät und früh,
Daß er sie schütz' und rette
Aus aller Noth,
Wenn sie der Tod
Auch selbst verschlungen hätte.

Pſ. 37, 25. Ich bin jung geweſen, und bin alt geworden, und habe noch nie geſehen den Gerechten verlaſſen, oder ſeinen Samen nach Brot gehen.

Die Schrift ſagt: „der Herr liebet die Gerechten" (Pſ. 146, 8); „ſeine Augen ſehen auf die Gerechten" (Pſ. 34, 16); „er ſegnet die Gerechten" (Pſ. 5, 13); „die Gerechten werden im Lande wohnen und die Frommen darin bleiben" (Sprchw. 2, 21); „und wenn der Gerechte auch müßte viel leiden, ſo hilft ihm der Herr aus dem allen" (Pſ. 34, 20); „denn er höret die Gerechten, wenn ſie zu ihm ſchreien" (Pſ. 34, 18); „und wenn ſie müßten eine Weile harren, ſo wird ihr Warten doch Freude ſein" (Sprchw. 10, 28.). Solche Verheißungen giebt die Schrift den Gerechten; die Schrift aber kann nicht lügen. Es iſt d'rum kein Wunder, wenn König David in ſeinem ganzen Leben nie geſehen hat den Gerechten verlaſſen, noch ſeinen Samen nach Brot gehen; und eher ein Wunder, wenn er es anders hätte befunden. Aber die Zeiten haben ſich wohl geändert? Aendern ſich auch die Zeiten, Gottes Wort und Verheißung ändern ſich nimmer. Ein Gerechter mag wohl eine Zeit lang zu ſeiner Prüfung von Gott verlaſſen werden, auch niemals im Ueberfluſſe leben, aber ſo viel er zu ſeines Lebens

Nahrung und Nothdurft gebrauchet, wird ihm Gott immer bescheeren. Ist und bleibt aber einer ein abgerissener Bettler sein Leben lang, so ist er gewiß kein Gerechter, sondern ein Müßiggänger, oder ein Verschwender, oder ein Unmäßiger und Säufer, oder ein Dieb und Betrüger, oder ein Ungläubiger und Gottloser. Solchen ist keine Verheißung von Gott gegeben; sie müssen leiden, was ihre Thaten werth sind. Mein Gott! behüte mich vor aller Ungerechtigkeit, welche ist alles Verderbens Grund und Ursach. Laß mich aber allezeit unter der Zahl der Gerechten erfunden werden, und deiner Verheißung fest trauen, so werde ich auch allezeit erfahren, daß du ein treuer Gott bist, der die Seinen nimmer verlässet noch versäumet.

Mel. Warum sollt' ich mich 2c.

Wer Gerechtigkeit nachtrachtet,
Und zugleich Gottes Reich
Ueber alles achtet:
Der wird wahrlich nach Verlangen
Speis' und Trank Lebenslang
Wie im Schlaf empfangen.

10. Januar.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

Die Gnade ist geschäftig,
Gott ruft, und ruft uns kräftig
Zu seiner Herrlichkeit.
Wer folgt, folgt nicht vergebens,
Die Hoffnung seines Lebens
Ist schon zuvor von Gott bereit't.

Apg. 9, 4. Und er fiel auf die Erde, und hörete eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?

Der Herr ruft dem sicher dahin wandelnden Saulus: ruft er auch mir? Bin ich auch noch ein Saulus, ein Verfolger des Herrn? Ach Herr, rufe nur, rufe nur! Hemme nur meinen Lauf, und laß ein Licht vom Himmel meine Seele umleuchten, daß ich erkenne, wer ich bin! Ich höre deine Stimme: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet." Deine Liebe hat mir zwar das Herz genommen, daß ich nicht ganz kann wider dich seyn: aber bin ich auch mit dir und dein mit Geist und Seele, Leib und Leben, Gut und Blut? — Dein Wort sagt: „Viele wandeln als Feinde des Kreuzes Christi, die da

irdisch gesinnt sind" (Phil. 3, 18.): ist nicht mehr irdisch mein Sinn, und auch der Faden zerrissen, der mich an die Welt band? — Ich weiß auch, wer deine Brüder verachtet, der verachtet dich: ist auch meine brüderliche Liebe herzlich und habe ich keine Gemeinschaft mit denen, die dir feind sind? Du weißest es! Bin ich auch ein Saulus, o Herr, so laß nicht ab, bis ich ein Paulus sei! Ist eine Feindschaft noch in mir, ohne daß ich's weiß, Herr, Herr, hilf mir, hilf mir um deines Namens Willen!

Mel. Herr Christ, der ein'ge rc.

Nun, Jesu, sei mein Leben,
Mein Alles ganz allein!
Nach dir laß mich stets streben,
So werd' ich selig sein.
Ach laß mich stets dich suchen,
Und alles das verfluchen,
Was mich von dir hält ab.

---

11. Januar.

Mel. Wie schön leucht't rc.

Brich, heller Morgenschein, herein,
Und laß uns deinen Freudenschein
In hellen Strahlen sehen.
Ermuntre mich, du Gnadenlicht,
Und laß die arme Seele nicht
In Satans Stricken gehen.
Ruf' mich, daß ich
In dem Herzen tiefe Schmerzen von der Sünde,
Die sich an mir zeigt, empfinde.

Sprüchw. 20, 12. Ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge, die macht beide der Herr.

Du hast ein hörendes Ohr und sehendes Auge: so weißt du, wem du zu danken hast, die hat beide der Herr gemacht. Du hast kein hörendes Ohr oder kein sehendes Auge: so weißt du, wen du zu bitten hast, daß du wieder empfangest ein hörend Ohr oder ein sehend Auge, denn die machet beide der Herr. Du hast zwar ein hörend Ohr und ein sehend Auge, und hast doch weder das eine, noch das andere: deine Ohren hören zwar, aber sie hören nicht die Stimme des Herrn; deine Augen sehen, aber sie sehen nicht die Wunder an seinem Gesetz, sie sehen nicht des Herzens Schaden, der doch so verzweifelt böse, der Seele Gefahr, die doch überaus groß, der Gnade rettende Hand, die doch so weit gegen dich ausgerecket ist. Ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge, die macht aber beide der Herr. Deßhalb um beide bitte Ihn und nur Ihn, und laß nicht ab, bis du beide empfangen hast.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Du weißt ja, was wir Menschen taugen,
Wir sind verblend't und sehen nicht.
Darum erleuchte meine Augen
Mit deinem Glanz und Gnadenlicht,

Zu sehen, was sonst nicht zu sehn,
Wenn wir in deinem Licht nicht stehn.

Eröffne mir, Herr, meine Ohren
Und mache mich zu deinem Knecht.
Hie bin ich! du woll'st sie durchbohren,
Daß ich auf ewig treu und recht
Dir diene und auf dein Wort merk',
Danach zu thun all' meine Werk'.

---

12. Januar.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

Ich bete für und für:
Herr, hilf durch Jesum mir,
Herr, hilf durch Jesu Wunden,
Herr, hilf in Todesstunden,
Herr, hilf mir vor Gerichte,
Herr, hilf zum ew'gen Lichte.

2 Cor. 6, 1. Wir ermahnen aber euch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet.

Es ist keine Kleinigkeit, wenn man so etliche Hunderte an einen herunter gekommenen Menschen gewandt hat, und es ist doch vergeblich gewesen. Es ist noch weniger eine Kleinigkeit, wenn ein Vater an einen Sohn Brot, Kleider, Geld, Unterricht, Ermahnungen und Drohungen, Gebete und Thränen sein Lebtag gewandt hat, und es ist auch vergeblich gewesen. Es ist aber

am allerwenigsten eine Kleinigkeit, wenn man die Gnade Gottes vergeblich empfähet. Denn die Gnade will doch viel mehr sagen, als die Hunderte, die du an jenen Menschen, und die Thränen, die du an dein Kind gewandt hast, denn diese Gnade hat Gott nichts Geringeres, denn seinen eingebornen Sohn, und diesem nichts Geringeres als sein Blut gekostet. Da frage nun selbst, ob es einen größern Schaden geben könne, als wenn es von einem Menschen heißen muß: er hat diese Gnade vergeblich empfangen, und ob es eine größere Bosheit geben könne, als gar diese Gnade verachten und verwerfen! Mein Gott und mein Heiland, ich weiß hier nichts zu sagen und nur zu seufzen: „Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!"

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

Jesu, der du wollen büßen
Für die Sünde aller Welt
Durch dein theures Blutvergießen;
Der du dich hast dargestellt
Als ein Opfer für die Sünder,
Die verlornen Adamskinder!
Ach laß deine Todespein
Nicht an mir verloren sein!

13. Januar.

Mel. Zion klagt mit Angst ꝛc.

Edler Weinstock, dem ich diene,
Gieb doch deinen Reben Saft,
Daß ich an dir wachs' und grüne,
Aus dir ziehe meine Kraft.
Reinige durch deinen Geist
Mich von Sünden allermeist!
Ach laß mich doch Früchte bringen,
Nach des Vaters Segen ringen!

Joh. 15, 1. 2. Ich bin ein rechter Weinstock und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe.

Gott der Weingärtner, Christus der Weinstock, wir die Reben. Zweierlei Reben, gute und schlechte. Die nach Christi Namen sich nennen, sein Wort und Sacrament gebrauchen, aber seinen Sinn nicht haben und seinen Willen nicht thun, wollen auch Reben heißen, aber sie taugen nicht, denn sie bringen Blätter statt Früchte, Heerlinge statt Trauben. Solche Reben schneidet der Gärtner aus, damit sie den guten nicht Saft und Kraft nehmen, und wirft sie in's Feuer. „Einen jeg-

lichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird mein Vater wegnehmen," spricht Christus. Und abermal sagt er: „Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen, wie eine Rebe und verdorret und man sammelt sie und wirft sie in's Feuer, und muß brennen." Ihr Namenchristen und Heuchler hütet euch! — Den guten Reben aber reiniget und säubert, beschneidet und bearbeitet der Gärtner mit allem Fleiß, daß er desto mehr Frucht bringe. Sieht Gott an einem Menschen einigen Glauben und guten Willen, so wendet er alle Mühe daran, ermahnet und warnet, locket und dräuet, züchtiget und stäupet ihn, daß er noch etwas aus ihm mache, und er selig werde. Liebes Herz, wenn Gottes Messer dir auch wehe thut, und Gottes Zucht und Strafe deinem sündlichen Fleische auch Schmerzen macht, halte nur stille, es ist herzlich gut gemeint. Einen jeglichen Reben, der da Frucht bringt, reiniget Gott, daß er desto mehr Frucht bringe! Je schärfer der Schnitt, desto besser die Traube! Mein Gott, thu', wie du willst! Mein Jesu laß mich an dir nur bleiben und Frucht bringen zum ewigen Leben!

Mel. Herr Christ, der ein'ge ꝛc.

Ach laß mich all'zeit bleiben
Ein grüner Reb' an dir!

Dir will ich mich verschreiben,
Ach weiche nicht von mir!
Ich bleib' dir ganz ergeben
Im Tod und auch im Leben,
Ach hilf mir Armen bald!

---

14. Januar.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt ꝛc.

Kinder sind des Höchsten Gabe,
Leibesfrucht ist ein Geschenk.
Kinder sind die beste Habe,
Eltern! seid deß eingedenk!
Es sei euer ganz Bemühen,
Sie zum Guten zu erziehen.

Lasset ächte Liebe spüren
Gegen dieses edle Pfand;
Sucht sie klüglich zu regieren,
Führt sie gleichsam an der Hand
Hin zu dem, der sie gegeben.
Sorget, daß sie ewig leben.

Richt. 11, 35. Und da er sie sahe, zerriß er seine Kleider und sprach: Ach, meine Tochter, wie beugest du mich und betrübest mich!

Von Jephtha ist solches gesagt, der dem Herrn das Erste, was ihm würde in seiner Hausthür entgegen kommen, zu opfern gelobt hatte, wenn er ihm die Kinder Ammon in seine Hand gäbe; und siehe, seine Tochter, sein einiges Kind ging heraus ihm entgegen mit Pauken und

Reigen, als er siegreich heimkam. Da wurde ihm denn freilich schnell genug der Reigen in ein Wehklagen verwandelt. Aber das Kind, wenn es auch ihm nun verloren war, war doch nicht dem Herrn verloren. Wie vielmehr Ursach hat mancher Vater, seine Kleider zu zerreißen, wenn er sein Kind ansieht, das beides ihm und dem Herrn verloren ist, weil es auf den Weg der Sünde gerathen ist! Ihr Eltern! klaget doch vielmehr über den geistlichen als den zeitlichen Tod eurer Kinder! Du Kind aber, zu dem Vater und Mutter sagen muß: „Wie beugest du mich und betrübest mich!" bedenke, daß ein Auge, welches den Vater verspottet und vergißt der Mutter zu gehorchen, die Raben am Bach werden aushacken! Wehe dir, wenn du nicht heute noch die Thränen ihnen von den Augen küssest, daß ihr Fluch in Segen sich dir verwandle! Denn der Eltern Segen bauet den Kindern Häuser und der Mutter Fluch reißt sie nieder.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

Elternsegen bauet Häuser,
Bringt den Kindern Palmenreiser;
Machet groß, was schlecht und klein.
Elternsegen dämpft das Wehe,
Führt die Kinder hin zur Höhe
Und zum Ehrentempel ein.

15. Januar.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

Alles ist an Gottes Segen
Und an seiner Gnad' gelegen,
Ueber alles Geld und Gut.
Wer auf Gott sein' Hoffnung setzet,
Der behält ganz unverletzet
Einen freien Heldenmuth.

Matth. 4, 4. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jeglichem Worte, das durch den Mund Gottes geht.

Die Meisten denken, sie leben vom Brote allein. Darum haben sie keine andere Sorge und führen keine andere Rede, als die: „Was sollen wir essen, was sollen wir trinken?" und um zu Brote zu kommen, arbeiten sie nicht allein früh und spät, Sonntag und Alltag, sondern sie lügen, trügen und stehlen auch, wenn die Arbeit nicht schaffen will. Aber wie gewonnen, so zerronnen. Sie kommen doch zu nichts. Der Mensch lebt nicht vom Brote, sondern vom Worte Gottes. Himmel und Erde ist durch das Wort des Herrn gemacht; durch das Wort des Herrn wird Beides erhalten. Das Wort des Herrn speiset mit fünf Broten vier tausend Mann; das Wort des Herrn macht das Brot im Sacrament

zu einer Speise des ewigen Lebens. Kurz an Gottes Wort und Segen ist alles gelegen. Mein Gott! ich will mich nicht um Brot mühen, als lebte ich davon. Um deinen Segen allein will ich bitten. Sprich du nur ein Wort, so wird mich Armen das Wenige, was ich habe, besser nähren, als den Reichen seine güldenen Schätze.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen,
Und ist dem Höchsten alles gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich.
Gott ist der rechte Wundermann,
Der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen,
Verricht' das Deine nur getreu,
Und trau des Himmels reichem Segen,
So wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

---

16. Januar.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele ꝛc.

Liebe, die nicht auszusprechen!
Jesus hebt, was schwach, empor.
Seine Hand will nicht zerbrechen
Das zerstoßne Glaubensrohr.
Seine Huld verschmähet nicht
Meines Glaubens schwaches Licht,
Das nur einem Lichtlein gleichet,
Das kaum glimmt und fast erbleichet.

Richt. 6, 39. Und Gideon sprach zu Gott: Dein Zorn ergrimme nicht wider mich, daß ich noch einmal rede. Ich will es nur noch einmal versuchen mit dem Fell.

Wenn der Herr den Pharisäern und Schriftgelehrten, welche zu ihm sprachen: „Meister, wir wollten gerne ein Zeichen von dir sehen!" nichts anders antwortet, als dieses: „Die böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen; und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas" (Matth. 12, 39. 40.): so kann man sich nicht wundern, daß Gideon, nachdem er nun schon zwei Mal zur Bestätigung des an ihn ergangenen göttlichen Rufes ein Zeichen von dem Herrn gefordert hat, seinen Zorn zu reizen fürchtet, wenn er nun noch zum dritten Mal ein solches verlangt. Aber der Zorn des Herrn ergrimmet nicht über seiner Bitte, sondern ihm geschiehet, wie er gebeten hat. Und warum ist der Herr denn dort so zornig, und hier so gütig bei einer und derselben Bitte? Kain und Abel brachten auch beide dem Herrn ein Opfer, aber nur Abels Opfer war angenehm, und Kains verworfen. Der Herr siehet das Herz an. Die Pharisäer fordern ein Zeichen aus Uebermuth und

um den Herrn zu versuchen, und glauben doch nicht, wenn sie es auch empfangen. Aber lies nur die ganze Verhandlung zwischen Gideon und dem Herrn über das Zeichen, so wirst du nicht wissen, weß du dich mehr sollst freuen und trösten, dieser Kindeseinfalt, womit Gideon sein Herz dem Herrn aufschließt mit allen seinen Bedenken, Zweifeln, Wünschen, wie unangemessen sie auch sein mögen, und der Zuversicht, womit er eine wunderliche Bitte nach der andern thut, — oder der väterlichen Langmuth Gottes, welcher so geduldig alle diese Bitten mit anhört, nicht müde wird die eine nach der andern zu erfüllen, alle Verkehrtheit dabei so gnädig zudecket, der Schwachheit des Glaubens so freundlich aufhilft, und das alles darum, weil er ein redlich Herz vor sich siehet. O Du Gott aller Geduld und Langmuth, wie Du doch so väterlich trägest die mancherlei Schwachheit Deiner Kinder, die in Einfalt vor Dir wandeln! Meine Bitte ist wohl oft recht verkehrt vor Deinen heiligen Augen gewesen, auch habe ich oft eben so Verkehrtes gethan, während ich wähnte, Deinen Willen auszurichten: und Du hast Deine Barmherzigkeit doch nicht von mir gewandt. Werde denn auch ferner des Erbarmens nicht müde über mich, und habe Geduld

mit meiner Schwachheit! Erleuchte mich aber durch Deinen heiligen Geist, daß ich immer vollkommener Deinen Willen erkenne, auf daß immer vollkommener vor dir sei mein Gebet und all' mein Thun!

Mel. Freu' dich sehr o meine Seele 2c.

Nun, mein Gott und treuer Vater,
Heil'ge mir Herz, Muth und Sinn.
Sei du Helfer und Berather,
Wo ich selbst nicht tüchtig bin.
Mache die Gedanken rein,
Gieb mir selbst solch' Denken ein,
Daß ich immer christlich walle,
Und Dir all'zeit wohlgefalle!

---

17. Januar.

Mel. Jesu, der du meine Seele 2c.

Sieh', Herr, meine Seele rühret
Deinen Saum im Glauben an,
Wartet, bis sie endlich spüret,
Was Du hast an ihr gethan.
An Dein Wort will ich mich halten
Und indeß Dich lassen walten:
Leugnen kannst Du Dich doch nicht,
Da Dein Wort mir Heil verspricht.

Marc. 5, 28. Sie (das blutflüssige Weib) sprach: Wenn ich nur sein Kleid möchte anrühren, so würde ich gesund.

Da kannst du lernen, was glauben heißt. Dieses arme Weib, das zwölf Jahre den Blutgang

gehabt, und alle ihr Geld und Gut an die Aerzte gewandt hat, siehet nicht so bald den Herrn Jesum, als sie in ihrem Herzen denkt: das ist der Mann, der dir dennoch helfen kann. Sich selbst achtet sie nicht werth, daß sie ihm unter die Augen trete und nahet ihm von hinten: von Ihm aber denkt sie so hoch, daß sie den äußersten Saum seines Kleides für genug achtet, die Plage zu heilen, von der alle Aerzte ihr nicht haben helfen können. Das ist des rechten Glaubens Art und Weise, daß er sich selbst zwar ganz gering, des Herrn Gnade und Kraft aber so hoch und groß achtet, daß deren geringstes und äußerstes Theil ihm helfen könne, nicht allein von aller leiblichen Noth und Plage, so groß sie auch sei, sondern auch von den andern viel schrecklicheren Dingen, als da sind: Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Ach, mein Gott, wie ist mein Glaube noch so schwach! Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben!

Mel. Herr Christ, der ein'ge Gott's Sohn rc.

Herr stärke mir den Glauben,
Es ist ein Werk von Dir:
So kann kein Feind mir rauben,
Was Du selbst schaff'st in mir.
Bis an die Todespforte
Halt' ich Dir Deine Worte,
Die theuern Worte für.

18. Januar.

Mel. O Welt ich muß dich 2c.

In allen meinen Thaten
Laß ich den Höchsten rathen,
Der alles kann und hat;
Er muß zu allen Dingen,
Soll's anders wohl gelingen,
Selbst geben seinen Rath und That.

Nichts ist es spät und frühe
Um alle meine Mühe,
Mein Sorgen ist umsonst.
Er mag's mit meinen Sachen
Nach seinem Willen machen.
Ich stell's in seine Vatergunst.

Ps. 127, 2. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet und hernach lange sitzet, und esset euer Brot mit Sorgen, denn seinen Freunden giebt er's schlafend.

Etliche Menschen leben in der That so in dieser Welt, als sei alles mit Schlafen und Nichtsthun ausgerichtet. Solchen ist nicht dieß, sondern das Wort gegeben: „Dich wird die Armuth übereilen, wie ein Fußgänger, und der Mangel, wie ein gewappneter Mann." (Sprchw. 6, 11.) Andere denken wieder, es sei alles mit ihrem Fleiße ausgerichtet. Die gönnen ihrem Leibe um der Arbeit willen weder Schlaf, noch nehmen sie sich Zeit zum Essen, und ob sie es thun, plagen sie

unter dem Essen sich schon aufs neue mit Sorgen, woher das Brot wieder soll kommen, das sie eben verzehren. Und was hilft's? Alles umsonst! Elendes Leben! Nichts als Mühe, und keinen Gewinn! Lieber Gott! laß mich meine Arbeit thun, aber nimmer dabei vergessen, daß ohne Deinen Segen alle meine Mühe umsonst ist. Wenn Hände und Füße sich regen, laß mein Herz in Dir ruhen. Und wenn ich nach vollbrachtem Tagewerk als Dein Freund in Deine Arme sinke, und mein Glaube an Deinem Herzen schläft, laß Deinen Segen triefen, daß meine Augen, wenn sie erwachen, viel Gutes sehen und schmecken, denn Dein Wort hat gesagt: „Seinen Freunden gibt ers schlafend."

Mel. Seele, was ist Schöner's wohl 2c.

Seele, ruh' in jeder Nacht
Still in Gottes Schooß.
Was dir so viel Kummer macht,
Ist dein Denken bloß.
Er sorgt ja noch,
Weiß ja alles, was er thut.
Scheint es bös', es ist dir gut;
O trau' ihm doch!

19. Januar.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

Herr, ohne Glauben kann
Dir niemand wohlgefallen.
Ach, darum lege mir
Vor andern Gaben allen
Den wahren Glauben bei,
Denn der ist, wie du weißt,
Nicht Jedermannes Ding
Und kommt von deinem Geist.

Gal. 5, 29. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Samen und nach der Verheißung Erben.

Der Apostel giebt Abraham dreierlei Samen. Zum ersten: die allein seine leiblichen Kinder sind, davon sind viele von Gott verstoßen, wie Ismael und die in der Wüste erwürget sind. Zum zweiten: die zugleich leiblich und geistlich Abrahams Kinder sind, d. i. die nicht bloß Abrahams Fleisch und Blut, sondern auch Abrahams Geist und Glauben haben. Zu diesen haben gehört alle Gläubige des A. T. Isaac, Jacob, David, und als das rechte Hauptstück von diesen allen auch Christus selbst. Zum dritten: die nicht Fleisch und Blut von Abraham bringen, sondern allein die geistliche Folge haben, d. i. den Glauben Abrahams an Christum, seinen Samen. Diese

Dritten sind so gut wie die Zweiten der rechte Samen und nach der Verheißung Erben. Denn gleichwie der Unglaube so stark ist, daß er die leiblichen Kinder Abrahams ausschließet, also ist der Glaube wiederum so mächtig, daß er die zu Abrahams wahrhaftigen Samen machet, die nicht Fleisch und Blut von ihm haben. Darum hilf mir, mein Gott, zum Glauben, daß ich Abrahams rechter Same und auch der Verheißung Erbe werde.

Mel. Werde munter mein Gemüthe rc.

Ich will beten, Gott wird stärken,
Wenn der Glaube wanken will.
Werd' ich Unglückswetter merken,
Ist Gebet mein Saitenspiel.
Beten und des Glaubens Kraft
Ist der Christen Ritterschaft.
Hab' ich Gott bei meinen Werken,
Will ich beten, Gott wird stärken.

---

20. Januar.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden rc.

Grabt den entseelten Leib nur ein,
Staub waren seine Glieder;
Staub sollen sie im Grabe sein,
Doch bald erwach' ich wieder.
Gesä't werd' ich, um aufzublüh'n,
Das todte Feld wird wieder grün,
Zu tausendfält'gen Früchten.

4 Mos. 17, 8. Des Morgens aber, da Mose in die Hütte des Zeugnisses ging, fand er den Stecken Aarons, des Hauses Levi grünen, und die Blüthe aufgegangen und Mandeln tragen.

Gott ist ein Gott, der Wunder thut im Himmel und auf Erden, und ein Gott, der allezeit mehr thut, als wir bitten und verstehen, und er selbst verheißen. Aarons Stab sollte allein nur grünen unter den zwölf Stäben, die in die Hütte des Stifts gebracht worden zum Zeugniß, daß Gott Aarons Priesterthum bestätiget habe, gegen das Murren der Kinder Israel; und siehe, er grünete nicht allein, sondern blühete auch und trug sogar Früchte. Auf denn! meine Hoffnung wird nicht zu Schanden werden! Du, mein Jesu, lagest auch in Deiner Todesnacht, wie ein dürrer Stab in der heiligen Hütte Deines Grabes; aber Gott, mein Gott hat Dich nun bestätiget als meinen Hohenpriester, der ewiglich erscheine vor ihm und bitte für mich, denn, Du Auferstandener, wie hat Dein Leben wieder gegrünet, und welche Früchte hat Deine Kraft wieder gebracht! Ach bin ich nun auch jetzt nichts, als ein dürrer Stab in meinem Elende, und werde ich als ein solcher einst auch in meinem Gra-

be liegen, laß mich wieder grünen, Du Auferstandener, und laß meine Hoffnung Blüthen und Früchte des Lebens treiben!

Mel. Jesus meine Zuversicht rc.

Lacht der finstern Erde Kluft!
Lacht des Todes und der Höllen!
Denn ihr sollt euch durch die Luft
Eurem Heiland zugesellen.
Dann wird Schwachheit und Verdruß
Liegen unter eurem Fuß.

Nur daß ihr den Geist erhebt,
Von den Lüsten dieser Erden,
Und euch dem schon jetzt ergebt,
Dem ihr beigefügt wollt werden.
Schickt das Herze da hinein,
Wo ihr ewig wünscht zu sein.

---

21. Januar.

Mel. Vater unser im Himmelreich rc.

Christi Blut und Gerechtigkeit
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Ich ziehe Jesum Christum an,
Wie er für mich hat g'nug gethan,
So ist zu seiner Gnade Ruhm
Sein ganz Verdienst mein Eigenthum.

Gal. 3, 27. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen.

Was heißet Christum anziehen? Etliche haben geantwortet, es heiße Christo nachfolgen.

Aber der Apostel sagt ja: wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen; und es ist doch offenbar, daß die da getauft sind, heben zwar an, Christo nachzufolgen, aber sie sind ihm noch nicht nachgefolget. Darum muß Christus zuvor angezogen sein, ehe man ihm folgt. Das heißt aber ihn anziehen, Christi und aller seiner Gerechtigkeit sich annehmen, als wäre es unser eigen Gut, sich darauf verlassen und trotzen, welches geschiehet durch Glauben. Wer solchen Glauben nicht hat, daß Christus sein sei mit allem Gut, ist ein nackter und bloßer Mensch, was für ein herrlich und gesticktes Kleid er auch sonst trage. Wer ihn aber hat, der hat ein Kleid an, das wohl herrlicher ist, als Josephs bunter Rock und als Aarons priesterlich Gewand, denn es hanget nicht allein daran viel edle Zierde, Geschmeide und Kleinod, als da sind alle köstliche Tugenden, die aus dem Glauben kommen, sondern er ist auch das einige hochzeitliche Kleid, wodurch wir in den Himmel kommen. Mein Gott zieh auch mir das Kleid an!

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele ꝛc.

Höchster! schmück' uns mit dem Kleide
Heiliger Gerechtigkeit!
Mach' uns zu der ew'gen Freude,
Zu des Lammes Mahl bereit.

Mach' uns hier und dort gerecht!
Sprich' einst: du getreuer Knecht!
Komm, ich will dich hier ergötzen,
Und dich über Viele setzen.

---

22. Januar.

Mel. Ich dank dir schon rc.

O Christ, erhebe Herz und Sinn!
Was hängst du an der Erden!
Hinauf! schwing dich zum Himmel hin;
Ein Christ muß himmlisch werden.

Ps. 8, 4. Ich sehe an den Himmel, Deiner Finger Werk, den Mond und die Sonne, die Du bereitest.

Wenn es nach diesem Worte dem David einen sonderlichen Trost gewährt, den Himmel anzusehen, so ist solcher Anblick nicht bloß ihm, sondern auch allen Frommen aller Zeiten immer höchst tröstlich gewesen. Noah, als er auf dem Gewässer der Sündfluth in seinem Kasten umhertrieb, wird sich manch Mal der trüben Gedanken nicht haben erwehren können, aber auf Gottes Befehl hatte er oben im Kasten ein Fenster gemacht, daß er den Himmel ansehen und dabei der väterlichen Fürsorge und Regierung dessen sich erinnern könne, der im Himmel sitzet. Abraham,

als er von Gott aus seinem Vaterlande geführt wurde, erhielt in dem fremden Lande kein Erbtheil, auch nicht eines Fußes breit (Apg. 7, 5.): aber Gott hieß ihn ansehen den gestirnten Himmel (1. Mos. 15, 5.), daß er überschwänglicher Hoffnung voll würde. (Hebr. 11, 10.) Wenn Stephanus seine Feinde wie Löwen um sich her brüllen hört, und der Tod aus tausend Augen ihn drohend anblickt, so ist doch das sein Trost, daß er den Himmel offen sieht (Apg. 7, 56.). Und jene heldenmüthige Christenmutter, als ihr Knäblein vor ihren Augen um seines Bekenntnisses willen auf's grausamste gemartert wird, ruft ihm, damit es ausdauern möchte, immer wieder und wieder zu: „Siehe den Himmel an, mein Sohn, den Himmel siehe an!" Und wir wollen auch nicht aufhören, dasselbe uns zuzurufen, denn der Himmel ist gewesen und wird stets bleiben aller Armen Schatz und Reichthum, der Betrübten Trost und Freude, der Verfolgten und Verzagten Zuflucht, der Schwachen Kraft, der Kranken Labsal, der Sterbenden Leben. Mein Gott, wenn mich die Disteln und Dornen dieser Erde allzu sehr stechen, so laß mich die lieblichen Freudenrosen ansehen, die im Himmel wachsen; wenn die Finsterniß dieser Erde mit ihren Schrecken mein

Herz umlagert, so hebe selbst Du mein Auge auf zu dem Himmel, Deiner Hände Werk, dem Mond und den Sternen, die Du bereitet hast und die da sind Deiner ewigen Klarheit und Herrlichkeit Bild. Und vor allem, wenn die vergängliche Lust dieser Erde mich will bethören, o so richte Du mein Auge und mein Herz zum Himmel auf, daß ich dieselbe möge willig verleugnen, und für Schaden achten gegen jene überschwängliche Herrlichkeit, die Du mir im Himmel aufbewahrt hast.

Mel. Valet will ich 2c.

Ach, mache Herz und Sinnen,
O Gott, von allem frei,
Und gib, daß mein Beginnen
Aufwärts gerichtet sei.
Die Welt kann doch nichts geben,
Das wahre Ruhe brächt!
Wer Dich zur Ruh' und Leben
Erwählet, der trifft's recht.

---

23. Januar.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt 2c.

Laß mich, Jesu, Deinem Worte
Vollen Glauben stellen zu,
Denn es ist die rechte Pforte
Zu der süßen Seelenruh.
Niemand kann den Trost ergründen,
Der in Deinem Wort zu finden.

Joh. 14, 24. Das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.

Da siehest du, daß kein Unterschied ist zwischen Christi und Gottes Wort. Darum sollen sich fürchten, die Christi Wort verachten und nicht halten, denn sie haben nicht Menschen, sondern die göttliche Majestät selbst verachtet. Wiederum aber sollen sich auch trösten, die solch Wort halten, daß sie daran des höchsten Gottes Willen und Meinung thun. Und dabei sollen wir fest bleiben, und uns durch nichts abwenden lassen. Denn das kann der Teufel wohl noch leiden, daß man allein an dem Menschen Christo hanget, ja er läßt auch allenfalls die Worte reden und hören, daß Christus wahrhaftig Gott sei. Aber da wehret er, daß das Herz nicht könne Christum und den Vater so nahe und ungetrennt zusammen fassen, daß es gewißlich schließe, sein und des Vaters Wille sei ganz und gar einerlei Wort, Herz und Wille; wie denn die unverständigen Herzen denken: „Ja, ich höre wohl, wie Christus den betrübten Gewissen freundlich und tröstlich zuspricht, wer weiß aber, wie ich mit Gott im Himmel daran bin;" oder auch wie die starken Geister zu unsrer Zeit sagen: „Ich mag Gott

doch wohlgefällig und angenehm sein, wenn ich nur seine Gebote halte, so ich auch nicht an Christum glaube.“ Das heißt dann aber nicht einen einigen Gott und Christum, sondern einen andern Christum und einen andern Gott ihm selbst gemacht, und damit des rechten Gottes gefehlet, welcher nirgend erfunden und ergriffen werden will, denn in diesem Christo, wie er selbst von sich saget: „Wer mich siehet, der siehet auch den Vater“ (Joh. 14, 9.) und wie es anderwärts heißet: „Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht“ (1. Joh. 2, 23.). O mein lieber Vater im Himmel, laß mich nur nicht der Wahrheit fehlen, und gib ja nicht zu, daß ich mein Ohr und Herz leihe denen, welche Du aus Deinem gerechten Gerichte dahin gegeben hast in verkehrtem Sinn, daß sie Deinen Sohn verachten, den Du doch aus solcher Liebe für uns dahin gegeben hast, und sich mit stolzen Herzen unterfangen, Dich aus ihrer eignen Vernunft und nach ihrem Willen erkennen und verehren zu wollen, und nicht allein durch Ihn, in welchem Du Dich allein hast der Welt wollen offenbaren. Ach laß mich festiglich glauben, daß, wenn ich Deinen Sohn habe, ich auch Dich habe, wenn ich Sein Wort höre, daß ich dann auch Deines höre, damit aus Seinem theuern Evan-

gelium ich einen gewissen und ewigen Trost genieße.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele 2c.

Jesu, Dein Wort soll mich laben,
Deine trosterfüllte Lehr'
Will ich in mein Herz eingraben.
Ach, nimm sie doch nimmermehr
Von mir weg in dieser Zeit,
Bis ich in der Ewigkeit
Werde kommen zu den Ehren,
Dich, o Jesu, selbst zu hören.

---

24. Januar.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben 2c.

Herr, entzünde mein Gemüthe,
Daß ich Deine Wundermacht,
Deine Gnade, Treu' und Güte
Stets erhebe Tag und Nacht.
Denn von Deinen Gnadengüssen
Leib und Seele zeugen müssen;
Tausend, tausend Mal sei Dir,
Großer König, Dank dafür!

1 Mose 32, 10. Ich hatte nicht mehr, denn diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere geworden.

Also sprach der Erzvater Jacob Dank erfüllt, als er Labans Dienst verlassen hatte und das Land

seiner Väter wieder betrat. Es war noch gar nicht lange her, daß er ohne einige andere Habe, als den Stab, den er jetzt noch zum Gedächtniß seiner vorigen Armuth trug, aus dem älterlichen Hause vor seines Bruders Esau Rache floh, und über den Jordan ging; und nun war sein Reichthum an Kindern, an Schafen und Ziegen, an Kameelen und Kühen durch Gottes Gnade und Segen so groß schon geworden, daß es war, als kämen zwei Heere heran. Christi Jünger haben zwar niemals von solchem Reichthum an Schafen, Kühen, Ziegen und Kameelen zu sagen gewußt, auch ist ihnen nimmer solches Reichthums Verheißung von ihrem Herrn gegeben worden, sondern ihm sollten sie nachfolgen, der da nicht hatte, wo er sein Haupt hinlege. Gleichwohl, als er sie einst fragete: „Habt ihr je Mangel gehabt?" mußten sie frei bekennen: „Herr, nie keinen." Wohlan denn, wie mein Gott will. Es ist ihm ein Geringes, meinen wenigen Verrath also zu mehren, daß ich in Kurzem, wie Jacob, zwei Heere werde, und aller Dinge Ueberfluß habe. Fällt mir aber solcher Reichthum zu, o mein Gott, laß mich's nimmer vergessen, daß es nur Deine Gab' und Gnade ist, und laß mich mit eben demselben Jacob auch sprechen: „Herr, ich bin viel zu ge-

ringe aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an mir gethan hast." Soll ich aber, als Christi Jünger, nichts haben und behalten in dieser Welt, als einen Stab zu meiner trübsalsvollen Pilgerreise, so will ich auch zufrieden sein, denn ich weiß, daß Du bist bei mir, mein reicher Got und Herr, der mich weder umkommen, noch Mangel leiden lassen, und desto mehr mich sättigen wird mit ewigen Gütern!

Mel. Christus der ist mein Leben rc.

Mein Jesus ist mein Leben,
Mein Theil und mein Gewinn;
Drum will ich ihn erheben,
Weil ich im Leben bin.

Wenn er in meiner Seele
Mit Gnaden wohnt und ruht,
So kann mirs niemals fehlen
An irgend einem Gut.

---

25. Januar.

Mel. Herr Christ, der ein'ge Gott's Sohn rc.

Merkt auf, ihr Menschenkinder
Denn Jesus rufet euch,
Er rufet euch, ihr Sünder
Er ruft euch in sein Reich.
Er ruft mit treuem Munde,
Er ruft zu aller Stunde.
Wohl dem, der Jesu folgt!

Ephes. 5, 1. Lieben Brüder, seid Gottes Nachfolger als die lieben Kinder.

Hier vermahnet uns der Apostel, weil wir Gottes Kinder worden sind durch Christum, daß wir solchem Vater auch sollen nachfolgen als die lieben Kinder, giebt uns auch die besten süßesten Worte, indem er uns die lieben Kinder heißt, auf daß wir durch die Liebe des Vaters uns reizen lassen, auch also zu lieben, wie er uns geliebet hat. Wie hat er uns aber geliebet? Nicht allein auf die gemeine Weise, daß er uns Unwürdige zeitlich ernähret sammt den Gottlosen auf Erden, läßt auch seine Sonne aufgehen über Gute und Böse und regnen über Gerechte und Ungerechte, davon Christus spricht: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist" (Matth. 5, 48); sondern auch auf die sonderliche Weise, daß er seinen Sohn uns gegeben: und hat also beides, mit zeitlichen und ewigen Gütern und mit Seiner Selbst Wesen uns überschüttet, und sich gar ausgegossen mit allem, das er ist, hat und vermag, über uns, die wir Sünder, Unwürdige, Feinde waren, daß er uns nicht mehr kann thun noch geben. Wohlan denn, liebe Seele! hat dich dein Gott also geliebet und gesegnet,

so gieb ihm nicht Haß für Liebe, Verachtung für Dank und Gehorsam, gleichwie die böse Welt thut, die nimmer seine Gnade erkannt hat noch erkennen will. Lieben Brüder, seid Gottes Nachfolger als die lieben Kinder, und lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebet.

Mel. Nun lob' mein' Seel' rc.

Ach, lasset uns ihn lieben,
Denn er hat uns zuerst geliebt;
Ist immer treu geblieben,
Wie viel wir wider ihn verübt.
Nun hat er uns gefunden,
Wir ihn im Sohn erkannt,
Er sich mit uns verbunden
Und wir sind ihm verwandt.
Wollt ihr ihn alle kennen,
So thut, was ihm gefällt.
Ach laßt die Herzen brennen
In Lieb' vor aller Welt.

---

26. Januar.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

Möchtest du dich freuen?
Außer Ihm, dem Treuen,
Giebt es keine Lust.
Christus hat nur Freude!
Ist nach langem Leide
Dir noch nicht bewußt,
Daß dein Herz in sich nur Schmerz,
Und allein in seiner Gabe reine Freude habe

Jes. 61, 10. Ich freue mich in dem Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gotte, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.

Liebes Herz, bist du auch fröhlich? — Wie sollt' ich nicht? — Was macht dich so fröhlich? — Ich bin gesund, wie der Fisch im Wasser. — Aber weiter? — Ich habe mein gutes Auskommen. — Was noch? — Ich habe einen guten Namen bei den Menschen. — Ist das alles? — Wohl noch mehr! Aber was fragest du? — Weißest du nicht, daß den guten Namen der Verläumder, das gute Auskommen der Dieb, die Gesundheit Pest und Krankheit und alles zeitliche Gut der Welt Unbestand kann wegnehmen, und daß es vor Abend wohl anders werden kann, als es am Morgen gewesen ist, und daß solches alles schnell vor Gott geschieht? Deine Freude gefällt mir nicht, denn sie ist wie das Haus auf morschem Grunde. Und wie stehet es um deine Sünde? Weißest du nicht, daß Gottes Zorn geoffenbaret wird über alle Ungerechtigkeit der Menschen? — So soll ich wohl weinen und heulen mein Lebelang? — Ach daß dein Lachen in

Weinen, deine Freude in Traurigkeit sich verkehrete! Ach daß du heute mit Petro hinausgingest und bitterlich weinetest über deine Sünde! Ach daß du in Bußthränen suchetest den Herrn, bei dem ist viel Vergebung! Ach daß du glaubetest an den, der die Gottlosen gerecht macht durch Glauben! Ach daß du anzögest in Glauben den, der für uns zur Sünde gemacht ist, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Dann würdest du wohl rühmen: „Ich freue mich in dem Herrn und bin fröhlich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit!" Dann bliebe deine Freude heut wie morgen, in Zeit und in Ewigkeit!"

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc.

O daß du entbrenntest
Und im Geist erkenntest
Jesu Freundlichkeit!
Und wenn du ihn liebest,
Ihm zur Seite bliebest:
Dann am Ziel der Zeit
Sprächest du mit süßer Ruh:
Herr, mein Heil, Quell aller Freuden,
Niemand soll uns scheiden.

27. Januar.

Mel. Wach' auf, mein Herz ꝛc.

Des Herzens Wünsch' und Klagen
Vor Gott im Himmel sagen,
Zu bitten und ihn loben,
Das lehrt der Geist von oben.

Von diesem Geist getrieben
Muß uns der Vater lieben.
Der Sohn wird uns vertreten,
Der Geist wird in uns beten.

Da muß es wohl gelingen,
Durch alle Himmel dringen;
Gekrönt mit Preis und Ehren,
Erfüllet wiederkehren.

Apgesch. 4, 31. Und da sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, da sie versammelt waren; und wurden alle des heiligen Geistes voll.

Solches Gebet hat die erste Christengemeine gethan nach der ersten Christenverfolgung, als die Apostel ihnen verkündigten, wie sie von den Hohenpriestern und Aeltesten wären ergriffen worden und vor den Rath gestellt, Gott aber hätte ihnen den Sieg über ihre Feinde gegeben. Da fiel noch einmal der Geist wie ein Feuer in ihre Seelen, und ließ da hören bei ihnen solch feuriges Loben, Danken, Rufen, Bitten und Flehen, daß selbst der Boden unter ihren Füßen

erschüttert ward. Das muß denn freilich wohl ein ander Gebet gewesen sein, als man es bei uns zu Hause oder in der Kirche zu hören pflegt; denn Gott sei es geklagt, da haben wir genug noch zu lernen an dem Worte des Herrn: „Ihr sollt nicht viel plappern wie die Heiden." Ich muß dir's auch, mein Herzenskündiger, mit großer Schaam bekennen, daß mein Gebet vor dir oft genug ist solch vergeblich Lippenwerk gewesen. Aber wer kann beten ohne deinen Geist! Ach, daß du den Himmel zerrissest und führest herab, du Geist der Gnaden und des Gebets, auf daß vor dir diese Berge und Felsen zerflössen, wie ein großes Wasser, vom heftigen Feuer versiedet! Ach daß du glühende Kohlen von deinen himmlischen Altären in mein Herz legtest, und mein Herz brennete! Dann würde die Stätte sich auch bewegen, da ich bete, ja ich würde Himmel und Erde bewegen durch das Gebet deines Geistes, und mit Zungen dein Lob verkündigen.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen ꝛc.

Eile doch, kaltes Herz, eile, die Kniee zu beugen:
Bald wird sich Feuer des Geistes im Herzensgrund zeigen.
O wie viel Kraft
Wird dir durch's Beten geschafft,
Die Himmelsleiter zu steigen.

28. Januar.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' &c.

Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut
Im Himmel und auf Erden.
Wer sich verläßt auf Jesum Christ,
Dem muß der Himmel werden.
Darum auf dich, all' Hoffnung ich
Im Glauben fest will setzen,
Herr Jesu Christ, mein Trost du bist
In Todesnoth und Schmerzen.

Jes. 63, 16. Bist du doch unser Vater. Denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. Du aber, Herr, bist unser Erlöser; von Alters her ist das dein Name.

Zu den rechtschaffenen Betern, welche dieses kurze aber glaubensvolle Gebet gethan haben, würde Johannes nicht gesagt haben, was er zu ihren entarteten Kindern sagen mußte: „Denket nur nicht, daß ihr bei euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Wer hat euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorne entrinnen werdet?" (Matth. 3, 9.) Denn wenn diese auf Menschen, und noch dazu auf todte Menschen bei ihren Sünden sich wollten verlassen, so verließen jene sich allein auf den Herrn. Und es ist in der That auch gut und allein sicher, sich auf

den Herrn verlassen und nicht auf Menschen, noch eine andere Creatur. Was Abraham und Israel, was Paulus und Petrus, was Mensch und Menschenwerk, was Gold oder Silber oder sonst eine Creatur uns auch immer für eine Weile sein mag, es kommt doch eine Zeit, daß Abraham nicht von uns weiß, und Israel uns nicht kennet und Paulus und Petrus und Welt und Werk uns weder trösten noch helfen können, nämlich wenn dein Zorn geht, heiliger und gerechter Gott! Aber dein Name, o Jesu, heißet „Erlöser" von Alters her, und wenn keine Creatur und auch wir selbst uns nicht mehr kennen, so kennest du uns doch, und errettest dein Volk. Ach so reiße doch aus meinem Herzen alles Vertrauen auf mich selbst oder eine andere Creatur, auf daß ich mein Heil suche allein in dir, außer welchem auch kein Heil zu finden, weder in dieser noch in jener Welt.

Mel. Es ist das Heil uns kommen 2c.

Es ist in keinem andern Heil,
Ist auch kein Nam' gegeben,
Darin wir könnten nehmen Theil
An Seligkeit und Leben.
Nur Jesus ist allein der Held,
Der uns das Leben hergestellt.
Gelobet sei sein Name.

---

29. Januar.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn 2c.

Bet'-Gemeine heil'ge dich
Mit dem heil'gen Oele!
Jesu Geist ergieße sich
Dir in Herz und Seele!
Laß den Mund
Alle Stund'
Vom Gebet und Flehen
Heilig übergehen.

Col. 4, 2. Haltet an am Gebet, und wachet in demselbigen mit Danksagung.

Das Gebet ist der Schlüssel zu Gottes Herzen, und die Hand, welche die himmlischen Vorrathskammern aufthut, auch herauslanget allen Reichthum an irdischen und himmlischen Gütern, welche Gott denen zugedacht hat, die an Jesum Christum glauben. Nicht alles Gebet aber taugt vor Gott. „Ihr bittet und krieget nicht," spricht Jacobus, „darum, daß ihr übel bittet." Das Gebet muß anhaltend sein. Die Seele ist wie ein Vogel, dem Blei an die Füße gebunden ist; sie erhebet sich erst wohl zu Gott im raschen Fluge, aber sie vermag sich nicht lange in der Höhe zu erhalten, denn das Gewicht der irdischen Sorgen und Lüste zieht sie bald wieder herab. Auch sind wir den eigensinnigen Kindern

gleich, welche lieber trotzen wollen, wenn sie nicht gleich das Erbetene empfangen, als demüthig in ihrer Bitte fortfahren. Aber der Apostel spricht: „Haltet an am Gebet"; und der Herr verweiset auf das Beispiel der Wittwe, welche den unbarmherzigen Richter, der ihr lange nicht helfen wollte, doch endlich durch ihre anhaltende Bitte bezwang (Luc. 18, 2—7.). Das Gebet muß weiter geschehen in aller Wachsamkeit. Hanna redete in ihrem Herzen mit Gott, und ihre Lippen regeten sich nur und ihre Stimme hörete man nicht (1 Sam. 1, 13.). Wir aber kehren es um; die Stimme höret man, aber das Herz reget sich nicht, denn es schläft beim Gebete der Lippen. Der Apostel aber ermahnet: „In demselbigen wachet!" damit der Herr nicht zu uns sagen müsse: „Dieß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Vergeblich dienen sie mir" (Matth. 15, 9.). Endlich muß das Gebet geschehen mit Danksagung. Wir sind den neun Aussätzigen gleich, welche, nachdem der Herr ihnen auf ihre Bitte geholfen, nicht wieder umkehreten, auf daß sie Gott die Ehre gäben. Obgleich kein Augenblick hingeht, ohne daß wir von Gott unzählige Wohlthaten

empfangen, so gehen doch viele Tage hin, ohne daß wir Gott danken. Aber Gott spricht: „Wer Dank opfert, der preiset mich und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes" (Ps. 50, 23.). Die unablässige Danksagung treibet uns zu unablässiger Bitte, und die unablässige Bitte treibet Gott zu unablässiger Gabe. Das ist der Weg, daß uns gezeiget wird das Heil Gottes. Herr, ich warte auf dein Heil!

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

Laß mich beten, laß mich wachen,
B s mein letzter Tag anbricht.
Laß mich ja nichts schläfrig machen;
Bleibe Du bei mir, mein Licht!
Laß stets deiner Gnade Schein
Leuchten in mein Herz hinein,
Daß ich werde alle Stunden
Klugen Jungfraun gleich erfunden!

---

30. Januar.

Mel. Du o schönes Weltgebäude 2c.

Ach ich bin ein Kind der Sünden!
Ach ich irre weit und breit!
Es ist nichts an mir zu finden,
Als nur Ungerechtigkeit.
All' mein Dichten, all' mein Trachten
Heißet, meinen Gott verachten.
Böse bin ich ganz und gar
Sündlich leb' ich immerdar.

Hiob 15, 14. Was ist ein Mensch, daß er sollte rein sein, und daß der sollte gerecht sein, der vom Weibe geboren ist?

„Welch ein heiliger Gott ist unser Gott! Unter seinen Geschöpfen wer ist heiliger, als ein Engel, was ist reiner, als der Himmel! Aber siehe, selbst unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel und auch die Himmel sind nicht rein vor ihm." Was ist nun ein Mensch, daß er sollte rein sein, und daß der sollte gerecht sein, der vom Weibe geboren ist! Was ist ein Mensch, daß er sich sollte erheben, der in Sünden empfangen und geboren, dessen Dichten und Trachten böse von Jugend auf, der ein Greuel und schnöde ist, der Unrecht säuft wie Wasser! Heiliger Herr und Gott! Wo soll ich hinfliehen vor deinem reinem Angesichte! O gehe Du, gehe Du von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch! Und doch kommst Du?! — — Bringst Du Leben oder Tod mit dir? Kommst Du, mich zu verderben oder zu erretten? Heil mir, ich höre ein Wort der Gnade: „So wahr, als ich lebe, ich habe kein Gefallen am Tode der Gottlosen!" ein theures werthes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu ma-

chen; ich höre deine Stimme, o Herr: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, ich habe dich erlöset, du bist mein!" Gelobet seist du! Kommst Du denn zu mir, dem Sünder, wie sollt' ich nicht zu Dir gehen, dem Erbarmer? Willst du mit mir sein, dem ungerechten Knechte, wie sollt' ich nicht mit Dir sein, Du Herr voll Heil und Gnade? Sprichst Du zu mir: du bist mein! wie sollt' ich nicht Dein sein und bleiben in Zeit und Ewigkeit?

Mel. Herzlich thut mich 2c.

Laß mich Dein sein und bleiben,
Du treuer Gott und Herr!
Von Dir laß mich nichts treiben,
Halt' mich bei reiner Lehr.
Herr, laß mich nur nicht wanken,
Gieb mir Beständigkeit,
Dafür will ich Dir danken
In alle Ewigkeit.

---

31. Januar.

Mel. Mach's mit mir Gott 2c.

Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
Du, Herr, von meinen Tagen!
Ich aber sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst,
Und den nicht lieben, den du liebst?

1 Petr. 4, 8. Die Liebe decket auch der Sünden Menge.

„Die Liebe decket der Sünden Menge," das heißet nicht: „meine Liebe deckt meine Sünde, ich sündige, wie viel ich will, hab' ich nur Liebe, so wird's nicht für Sünde gerechnet." Obgleich niemand wird ohne Liebe Vergebung der Sünden erlangen, so geschieht's doch nicht durch Liebe, denn Gott hat seiner Gnade und unserer Seligkeit Hoffnung auf einen andern Grund gestellet, als auf unsere schwache und hinfällige Liebe, nämlich auf den Glauben an den, welcher selbst keine Sünde je gethan, aber die Sünder hat gerecht gemacht durch sein unschuldiges Leiden und bittern Tod. Es heißt auch nicht: „die Liebe decket des Nächsten Sünde so zu, daß sie dieselbe nimmer sähe noch strafete also, daß sie, um des Nächsten Gunst und Freundschaft zu behalten, aus Sauer Süß und aus Süß Sauer machte." Sondern es heißt dieß: „wo es ohne Verletzung der Ehre Gottes, meines Gewissens und des Nächsten wahren Wohles geschehen kann, da breitet die Liebe einen Mantel über seiner Sünde Menge, richtet ihn nicht, verdammet ihn nicht, entschuldiget bei ihm alles, kehret es zum

Besten, decket es auch zu, wenn sie von ihm selbst beleidigt und zum Zorne gereizet wird, und rächet es nimmer." Mein Gott, der Du meiner Sünden unzählbare Menge mit Deiner Barmherzigkeit zugedecket hast, hilf mir dazu, daß meine Liebe auch meines Nächsten Sünd und Schuld zuzudecken nimmer müde werde, damit deine Gnade immer mit mir sei, und Dein Gericht mich nicht treffe, das da kommen wird über die, welche nicht barmherzig sein wollen, wie Du barmherzig bist, Vater im Himmel!

Mel. Mach's mit mir Gott ꝛc.

Ein unbarmherziges Gericht
Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist und nicht
Vergiebt, wenn was versehen.
Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist
Ein Herz, das dich durch Liebe preis't.

---

1. Februar.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' ꝛc.

Das Wort des Herrn betracht' ich gern
Und sinn' ihm nach mit Fleiße;
Ohn' Unterlaß denk' ich an das,
Was sein Befehl mir heiße.
Wenn in der Nacht mein Aug' erwacht,
Ruf' ich in meine Seele
Das Wort zurück, das ich zum Glück,
Zur Freude mir erwähle.

Jes. 34, 16. Suchet nur in dem Buch des Herrn, und leset.

In welchem? Ich kenne fünf Bücher des Herrn, und in allen lese ich ein und dasselbige, nämlich das Lob der göttlichen Liebe. Zuerst und vor allen nenne ich die Bibel. Sie ist eine Sammlung von lauter Briefen, welche die höchste Liebe an die Menschenkinder geschrieben, deren Züge alle von Liebe strahlen, deren Worte alle im Feuer der Liebe glühen, so daß alle, die sie recht vernehmen, in heiligem Brande des Herzens ausrufen: „Lasset uns Ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet!“ Das andere Buch führet den Titel: „Die gekreuzigte Liebe.“ Es ist geschrieben mit dem Blute des Sohnes Gottes, der in höchster Liebe sich selbst für uns in den Tod gegeben hat; und wer in diesem Buche seiner Leiden andächtig lieset, und in diese Geheimnisse des Kreuzes Christi sich recht vertiefet, der wird in heiliger Verwunderung an diesen Abgründen des göttlichen Erbarmens stehen und wiederum nicht Worte finden, Gottes Liebe zu preisen. Das dritte Buch findest du in dir selber, du gläubige Seele. Wenn du dich selbst beschauest, erst deiner Sünden Menge und Größe,

danach die Langmuth, die dich getragen, die Güte, die dich gelocket, die Gnade, die dich errettet und selig gemacht, so wird auch dein Mund von dem Lobe der göttlichen Liebe erfüllet werden. Das vierte Buch ist die Schrift, in welcher verzeichnet sind alle die unzähligen Wohlthaten, die du sonst ohne alle dein Verdienst und Würdigkeit aus der Hand deines Gottes empfangen hast, Nahrung und Kleidung, Schutz und Schirm, Errettung aus großer Gefahr und Angst; und wenn du solches alles wohl erwägest, so wirst du ausrufen: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen, der dein Leben vom Verderben erlöset, und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit." Das fünfte Buch endlich ist die ganze Schöpfung. Da erzählen dir die Himmel die Ehre Gottes, die Veste verkündiget dir seiner Hände Werk, und jeder Halm, jede Blume, und jedes Blatt ist beschrieben mit der Liebe Gottes. Ach mein Gott! laß mich denn suchen in diesen deinen Büchern, laß mich lesen darin Tag und Nacht, laß mich immer mehr darin erkennen Deine Liebe, laß mein Herz immer voller werden derselben, laß mich leben in Deiner Liebe, laß sie mich preisen durch Leben und Tod! Amen.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Ich will von deiner Güte singen,
So lange sich die Zunge regt;
Ich will dir Freudenopfer bringen,
So lange sich mein Herz bewegt;
Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein,
So stimm' ich doch mit Seufzen ein.

---

2. Februar.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

Kommt, ihr Menschen, laßt euch lehren,
Kommt und lernet allzumal,
Welche die sind, die gehören
In der rechten Weisen Zahl
Und die billig jedermann
Als verständig siehet an,
Obgleich viele sie verletzen
Und ihr Thun für Thorheit schätzen.

1 Cor. 3, 18. Welcher sich unter euch dünkt weise zu sein, der werde ein Narr in dieser Welt, daß er möge weise sein.

In der That dünkete sich jener Mensch weise zu sein, der sich einmal rühmete, daß ihm von göttlichen Dingen nichts verborgen sei und daß er Gott und sein Wesen und alle seine Werke vollkömmlich erkenne. Es fand sich aber bald, daß er ein Narr war. Denn als jemand seine Prahlereien hörte, legte er ihm zwanzig Fragen

von den Ameisen vor; da er aber derselben nicht eine gründlich beantworten konnte, beschämte ihn der andere und sprach: „Wenn du nicht einmal eines solchen Würmleins Natur begreifen kannst, wie darfst du dich rühmen, des großen Gottes Natur und Wesen zu verstehen?“ Es war aber ein anderer, der wurde, weil er in dem Rufe großer Weisheit stand, von einem Könige aufgefordert, ihm zu sagen, was Gott sei. Der Weise verlangte aber zur Beantwortung dieser Frage erst einen Tag, dann zwei, am dritten Tage noch einen, und so oft man ihn zur Antwort trieb, forderte er neuen und längern Aufschub. Als aber der König die Ursach dieses seltsamen Benehmens wissen wollte, erwiederte der Mann, je mehr er diesen Gegenstand überdenke, desto dunkler erscheine er ihm. Das war ein Weiser, der wurde zum Narren. Der Apostel wünschet aber, daß alle, die sich weise dünken in dieser Welt, zu Narren werden, weil dieses der einzige Weg sei, daß sie weise werden. Und unser Herr und Heiland hat seinen Vater im Himmel gepriesen, daß er es den Weisen und Klugen verborgen habe, und habe es den Unmündigen geoffenbaret (Matth. 11, 25.). Daß da sei Christus wahrer Gott und Mensch, daß

wir sollen allein selig werden durch einen Mann, der als ein Fluch am Kreuze gehangen, daß keines Menschen Werk und Thun, sondern allein der Glaube an diesen Mann uns soll gerecht und angenehm machen vor Gott, und was sonst das Wort Gottes uns offenbaret, dünket der menschlichen Vernunft und Weisheit so thöricht und unvernünftig, daß wir durchaus erst unsere Weisheit daran geben, und unsere Vernunft gefangen nehmen müssen unter den Gehorsam des Glaubens, auch bekennen, daß wir nichts wissen von göttlichen Dingen, — ehe wir zu der Weisheit gelangen, welche vor Gott allein als Weisheit gilt. Ich will daher Gott bitten, daß er meine und aller Welt Weisheit täglich zu Schanden mache, und mich durch seinen Geist kräftiglich überführe, daß ich nichts wisse in göttlichen Dingen, damit ich weder das Wort noch die Wege Gottes in thörichtem Wahn meistere, sondern mich demüthig wie Maria zu Jesu Füßen setze, von ihm lerne, und nachdem ich ein Narr geworden bin in dieser Welt, weise werde in ihm zum ewigen Leben.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

Rede, liebster Jesu, rede,
Denn dein Kind giebt Acht darauf;

Stärke mich, denn ich bin blöde,
Daß ich meinen Lebenslauf
Dir zur Ehre setze fort;
Ach laß stets der Weisheit Wort
In mein Herz sein eingeschlossen,
Dir zu folgen unverdrossen.

---

3. Februar.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Gott läßt's am Rufen gar nicht fehlen:
Ach Sünder, Sünder, beſſ're dich!
Hier kannst du Fluch und Segen wählen;
Gott selber zeuget dies von sich:
Es jammre ihn die große Noth,
Er wolle nicht des Sünders Tod.

2 Mos. 20, 5. Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott.

Der Herr nennt sich freilich zunächst darum einen eifrigen Gott, weil er sich anzeucht zur Rache und kleidet sich mit Eifer, wie mit einem Rock (Jes. 59, 17.), und weil er die Sünden der Väter selbst an den Kindern will heimsuchen bis in das dritte und vierte Glied, weßhalb wir uns auch fürchten sollen vor seinem Zorn und nicht thun wider seine Gebote. Aber nicht minder ist er ein eifriger Gott darum und darin, daß seine Liebe den Sünder nicht lassen will dem

Verderber und in höchstem Eifer alles aufbietet und daran setzet, ihn zu retten und selig zu machen. Es wird erzählt von einem streitbaren Helden, daß, so oft er im Anfange der Schlacht des Feindes sei ansichtig geworden, die Lippe vor Eifer des Streites ihm sei aufgesprungen, so daß das Blut in den Bart ihm in großen Tropfen herabfloß. Gleicher Weise wird von einem stummen Königssohne erzählt, daß, als er sahe, daß ein feindlicher Soldat seinen Vater ermorden wollte, der Eifer ihn so ergriffen habe, daß er, obwohl er nie ein Wort geredet, plötzlich gerufen: „Schone, schone sein, es ist der König!" Eine Mutter aber, als sie einst ihr einziges Kind in Gefahr sah, von einem dem Käfig entsprungenen Löwen zerrissen zu werden, übernahm der Eifer um dieses ihr Kind so, daß, obwohl alle Menschen die Flucht ergriffen, sie, aller Furcht und Flucht vergessend, auf das grimmige Thier sich stürzte und ihr Knäblein seinen Klauen entriß. Das that der Eifer bei Menschen; noch vielmehr aber thut der Eifer des Herrn Zebaoth (Jes. 9, 7.), denn um die Sünder aus der Gewalt des Todes zu reißen, hat Gott sein einiges Kind nicht gerettet aus den Händen der Mörder, sondern der Liebeseifer hat ihn so übernom-

men, daß er's vielmehr dahin gegeben; und dem Sohne Gottes sind vor Eifer, uns zu helfen, nicht bloß, wie jenem Helden, die Lippen zersprungen, sondern alle Glieder seines heiligen Leibes, also daß sein Blut die Erde bedeckte; und nachdem er solches gethan, rufet sein Eifer nun, nicht wie jener Königssohn einem menschlichen Krieger, sondern dem höllischen Feinde, der uns erwürgen will, ohne Aufhören zu: „Schone, schone ihrer, denn es ist genug, daß du mich erwürget!" Ach, mein Gott und mein Heiland! wie groß ist dein Eifer um meine Seele, und ich bin so wenig bekümmert um mein Heil und deine Ehre! Ach dein Liebeseifer erwecke meinen Eifer, daß ich entbrenne im göttlichen Eifer, ehe der Eifer deines Zorns mich selbst ergreife, du eifriger Gott!

Mel. O der alles hätt' verloren 2c.

Ringe mit Gebet und Schreien,
Halte damit feurig an,
Laß dich keine Zeit gereuen
Wär's auch Tag und Nacht gethan.

---

4. Februar.

Mel. Herr Jesu Christ dich 2c.

Ein reines Herz, Herr, schaff in mir
Schleuß zu der Sünden Thor und Thür.
Vertreibe sie und laß nicht zu,
Daß sie in meinem Herzen ruh'.

1 Mos. 39, 9. Wie sollte ich ein solch großes Uebel thun, und wider Gott sündigen!

So sprach der keusche Joseph zu dem Weibe seines Herrn, das in unreiner Lust gegen ihn entbrannt war, und wollte lieber alles thun oder leiden, ehe er in ihr Begehren willigte und wider seinen Gott sündigte. In ähnlicher Weise sagte jener fromme Bischof, er wolle lieber in ein großes Feuer hineinspringen, als eine wissentliche Sünde wider seinen Gott begehen. Und ein anderer meinte, wenn er auf der einen Seite die Höllenglut sollte sehen und auf der andern die Sünde, und müßte zwischen beiden wählen, so wolle er lieber mit gutem Gewissen in die Hölle sich stürzen, als mit bösem Gewissen der Sünde dienen. Von einem Dritten aber sagten seine Feinde, es sei umsonst, daß man den Mann mit Drohungen zu schrecken suche, denn er fürchte sich vor nichts, als vor der Sünde. Es ist dieß aber die Weise aller wahren Liebhaber Gottes. Sie kennen nur ein Uebel, das ist die Sünde. Und darum verstehen sie es nicht allein, sondern es ist ihnen selbst auch ein rechter Ernst mit dem Worte, das ihr Herr gesagt hat: „Aer-

gert dich deine Hand, so haue sie ab. Aergert dich dein Auge, so wirf es von dir" (Marc. 9, 43.). Und man hat sie darum auch wohl mehr als einmal beten hören: „Ach mein Heiland, laß lieber meine Zunge an meinem Gaumen kleben, ehe ich etwas wider Deinen Willen rede! Laß meine Hand lieber verdorren, ehe ich sie nach sündlichen Werken ausstrecke! Laß meine Augen lieber mit Blindheit geschlagen werden, ehe ich sie auf das sollte richten, was Dir nicht wohlgefällt. Laß mich lieber sterben, als wider Deinen Willen und mein Gewissen handeln!" Und siehe, Herr, ich komme vor Dich, und indem ich daran gedenke, was Deine Liebe hat für mich gethan, so rufe ich:

Eigene Melodie.

Höchster Priester, der Du Dich
Selbst geopfert hast für mich,
Laß doch, bitt' ich, noch auf Erden
Auch mein Herz dein Opfer werden!
Ach, Herr, tödt' und schlachte hin
Meinen Willen, meinen Sinn!
Reiß' mein Herz aus meinem Herzen
Sollt's auch sein mit tausend Schmerzen!
Trage Holz auf den Altar,
Und verbrenn' mich ganz und gar.
O du allerliebste Liebe,
Wenn doch nichts mehr von mir bliebe!

5. Februar.

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

Herr, gieb mir Deines Geistes Kraft,
Sei meines Lebens Leben.
Sei Du's, der alles in mir schafft,
Dir hab' ich mich ergeben.
Gieb Deine Lieb' in meinen Sinn,
Sei Du mein Hoffen und Gewinn,
Ich bleibe, Herr, der Deine.

Eph. 6, 24. Gnade sei mit allen, die den Herrn Jesum lieb haben unverrückt.

Es haben wohl manche den Herrn Jesum lieb, aber es dauert gerade nur so lange, als ihr unbeständiges Herz es zulässet. Solche Liebe hat keine Gnade; Gnade ist nur denen zugesagt, die den Herrn Jesum lieb haben unverrückt, die ihn lieb haben, nicht nur wenn er auf dem Thabor in seiner Herrlichkeit sich offenbart, sondern auch wenn er am Oelberge wie ein Wurm sich krümmt, oder auf Golgatha wie ein Missethäter stirbt, und in denselben Tod sie mit sich führt. Die Juden berichten unter vielen andern Wundern, die in ihrem Tempel zu sehen gewesen, auch dieses, daß die Flamme auf dem großen Altare, ob er gleich unter freiem Himmel stand, niemals sei weder von dem Regen ausgelöscht, noch von dem Winde bewegt worden. Die Wahrheit solches Vor-

gebens lassen wir billig auf sich beruhen; aber das ist doch gewiß, daß der rechten Liebe Feuer weder von den Wassern der Trübsal ausgelöscht, noch von den Stürmen der Anfechtung beweget wird, denn sie ist stark wie der Tod und fest wie die Hölle; ihre Gluth ist feurig und eine Flamme des Herrn (Hohel. 6, 8.). Die von ihr erfüllet sind, gleichen jenem Kinde, welches von seinem Vater gezüchtiget war, und als die Mutter im Scherz es fragte, ob der Vater ein häßlicher Mann sei, oder ob es ihn dennoch lieb habe, das erste verneinte, das andere aber bejahete, obwohl ihm die hellen Thränen noch von den Wangen liefen. Von Herzen stimmen sie ein in das Wort jenes gottseligen Mannes: „Du bist dennoch mein Gott, und schlägst Du mich mit tausend Toden todt!“ O Herr, Du kennest mein unbeständig Herz; es ist wohl ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde; aber es geschieht nur durch Gnade. Laß deine Gnade auf mich triefen, dann rufet meine Seele:

Mel. Dir, Dir, Jehovah ꝛc.

Nun soll mich nichts mehr von Dir treiben;
Ich schwör es Dir, mein Heiland, täglich zu:
Dein bin ich, Herr, Dein will ich bleiben;
Des Herzens Wunsch bist einzig, Jesu, Du.
Ja; wenn sich selbst Dein Angesicht vor mir
Nicht selten birgt, so bleib ich doch an Dir!

6. Februar.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit rc.

Ich zähle Stunden, Tag' und Jahr'
Und wird mir allzulange,
Bis es erscheine, daß ich gar
O Leben! dich umfange,
Damit, was sterblich ist, in mir
Verschlungen werde ganz in dir,
Von Angesicht dich schaue!

Ps. 42, 3. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werd' ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue!

Solcher Seufzer, wie dieser, lieset man mehre in der heil. Schrift. Die Braut seufzet dort: „Ich suchte, den meine Seele liebet, und fand ihn nicht. Zeuch mich dir nach, denn ich bin krank vor Liebe" (Hohel. 1, 4. 2, 5. 3, 2.). Der Apostel bekennet: „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein" (Phil. 1, 23.) Und ihnen nach haben viele andere gottselige Seelen aus dieser Eitelkeit heraus nach ihrem Gotte und Heilande brünstig verlanget. Einer pflegte zu sagen, so oft er die Uhr schlagen hörte: „Gott Lob! abermal eine Stunde dem Freunde meiner Seelen näher!" Ein Anderer, als er gefährlich krank lag, und man ihm Hoffnung zur Besse-

rung machte, erwiderte: „man könne ihm keine traurigere Nachricht bringen, als die, daß er noch länger leben und noch länger von seinem Jesu geschieden sein solle." Solch' Verlangen ist wohl sündlich, wenn man sich nicht mehr demüthig in den Willen Gottes ergiebt, auch nicht mehr thut, was man zu thun schuldig ist, so lange man lebet auf Erden. Aber das ist gewiß, daß die wahre Liebe zu dem Herrn nicht ohne solch' himmlisch Sehnen sein kann. Zündet ein Feuer an, es hat seine Stätte freilich auf Erden, aber seine Flamme schlägt hoch empor und suchet den Himmel. Bindet einen Vogel an einen Faden und befestiget denselben an der Erde, er wird ihn zurückhalten, daß er nicht in die Luft fliege, aber stets wird er versuchen aufwärts zu flattern. Ein weltliches Herz suchet seine Ruhe stets hier auf Erden, obwohl es dieselbe niemals hier findet; denn es kennet nichts Besseres, als die Welt. Aber ein Herz, welches Jesum gefunden, hat das Bessere gefunden, und findet nun keine Ruhe mehr in der Welt, als welche voll Sünde und Eitelkeit ist, und wenn es aus Noth und um des Herrn willen auch darin bleibt, so stehet sein Sinn doch dahin, wo seine Ruhe, sein Heil, sein Leben ist.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

O Jesu, meine Seele ist
Zu Dir schon aufgeflogen.
Du hast, weil Du ganz Liebe bist,
Mich ganz zu Dir gezogen.
Fahr' hin, was heißet Welt und Zeit,
Ich bin schon in der Ewigkeit.

---

7. Februar.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

Herr, zermalme und zerstöre
Alle Macht der Finsterniß;
Denn der preis't nicht Deine Ehre,
Den die Sünd' zum Tode riß.
Heb' uns aus dem Staub der Sünden,
Wirf die Lust der Welt hinaus;
Laß uns sel'ge Freiheit finden
In des ew'gen Vaters Haus.

Joh. 8, 36. So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.

„Die Könige im Lande lehnen sich auf und die Herren rathschlagen mit einander wider den Herrn und seinen Gesalbten: Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile" (Ps. 2, 2. 3.). Das ist die Freiheit der Welt. Sie will alles Band göttlicher Zucht und Ordnung zerreißen. Man will Gottes Wort nicht glauben, Gottes Gebot nicht gehorchen, und thun nach

des Herzens Gelüst. Die Herren lehnen sich wider Gott, und die Knechte wider die Herren, die Kinder wider die Eltern auf; alle wollen herrschen, niemand will dienen. „Freiheit und Gleichheit," das ist die Losung. Aber ich besorge, eure viel gerühmte Freiheit ist nichts, als die schimpflichste Knechtschaft. Denn wie spricht der Herr? „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht!" Was treibet euch, aller göttlichen und menschlichen Ordnung Hohn zu sprechen? Es ist eures Herzens Hochmuth, der sich nicht beugen, eures Herzens böses Gelüst, das sich nicht zähmen will; und was die Sünde euch heißt, das thut ihr; und sähet ihr den Abgrund des Verderbens vor euch, ihr müßtet hinein. So seid ihr nun der Sünde Knechte. So euch aber der Sohn frei macht, seid ihr recht frei. Christus hat uns erlöset von der Knechtschaft der Sünde und berufen zur sündlosen Freiheit der Kinder Gottes. Die an ihn glauben, lassen nicht mehr herrschen die Sünde in ihrem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten (Röm. 6, 12.). Seid ihr nun von der Sünde frei, so seid ihr Gottes Knechte geworden (Röm. 6, 22.). Das aber ist die rechte Freiheit, denn ihr habet nun eure

Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Ach daß wir bald mit Paulo sprechen könnten: „Gott sei gedankt, daß wir Knechte und Sünder gewesen sind, aber nun gehorsam von Herzen dem Vorbilde der Lehre, welcher wir ergeben sind!" (Röm. 6, 17.)

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.
Ach wie theu'r sind wir erworben,
Nicht der Sünde Knecht zu sein.
Denn so wahr Du bist gestorben,
Mußt Du mich auch machen rein.
Rein und frei und ganz vollkommen
Nach dem besten Bild gebild't
Der hat Gnade ganz genommen,
Wer aus deiner Füll' sich füllt!

---

8. Februar.

Mel. Gott des Himmels und der Erde ꝛc.
Abba, lieber Vater! höre,
Wenn Dein Kind gen Himmel schreit.
Rette Deines Namens Ehre,
Denn Du bist voll Gütigkeit.
Uns're Herzen halten Dir
Unsers Jesu Namen für.

Gal. 4, 6. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba lieber Vater!

Anders als durch Trübsal kommen Gottes Kinder freilich nicht in sein Reich, aber die Trübsal

schlägt ihnen manch Mal so über dem Kopf zusammen; Gesetz, Sünde, Teufel, Tod und Hölle erheben ein solch Geschrei in ihrem Herzen, daß sie nichts anders in sich fühlen, denn Jammer und Noth. Da müßten sie denn freilich verzweifeln und umkommen, wenn sich ihrer nicht annähme eben der Geist, der in ihre Herzen gesandt ist, dieweil sie Kinder sind. Derselbige hilft denn ihrer Schwachheit auf, giebt allen Anklagen zum Trotz ihnen das Zeugniß, daß sie Gottes Kinder sind, und schreiet in ihren Herzen: Abba lieber Vater! Zwar hören sie solches Geschrei nicht, merken kaum ein heimlich Seufzen in ihrer Seelen Grund, das sich zu Gott mit einigem schwachen Glauben erhebt, aber vor diesem ist es doch ein gewaltig Geschrei, das alles Brüllen des Mordgeistes und seiner Genossen weit übertäubt, das durch alle Wolken dringet, Himmel und Erde erfüllet, von Gottes Ohren ganz gnädig vernommen und in seinem Vaterherzen treulich aufbewahret wird, also daß er zur rechten Zeit die Hülfe euch senden wird. Darum sollst du nun nicht verzagen in keinerlei Noth, wie groß sie auch scheine, auch nicht auf dein Fühlen bauen, sondern getrost glauben, daß der heilige Geist bei dir sei, und daß das Seuf-

zerlein, das er in dir erweckt, überschwängliche Gnade und Kraft bei Gott habe.

Mel. Gott des Himmels und der Erde rc.

Sucht der Satan uns zu sichten,
Und versucht uns Welt und Fleisch,
Hilf, daß wir den Kampf verrichten,
Bis der Geist den Sieg behält.
Laß mich fest im Glauben stehen,
Und in keiner Angst vergehen.

---

9. Februar.

O Gott du frommer Gott rc.

Laß Gnad' ergehn für Recht,
Ach laß mich Gnade finden,
Mach mich aus Gnade los
Von allen meinen Sünden!
Laß Deines Sohnes Huld
Auch mein Herz machen rein,
Laß alle meine Schuld
Getilgt, vergessen sein.

Jer. 2, 21. Ich hatte dich gepflanzt zu einem süßen Weinstock, einem ganz rechtschaffenen Saamen. Wie bist du mir denn gerathen zu einem bittern wilden Weinstock!

Zu Israel ist's gesagt, und mir lasse ich es gesagt sein. Was hülfe es, wenn ich meine Misse=

that läugnen und mit demselbigen Israel sprechen wollte: „Ich bin nicht unrein!“ (Jer. 2, 23.) Der Herr ist's, der Herzen und Nieren prüft. Er würde zu mir, wie zu Israel, sagen: „Wenn du dich gleich mit Lauge wüschest, und nähmest viel Seife dazu, so gleißt doch deine Untugend desto mehr vor mir“ (Jer. 2, 22.). Darum will ich es bekennen vor dem Herrn, und nicht läugnen vor ihm alle Güte, die er an mir gethan hat von meiner Jugend an, und alle meine Missethat, damit ich wider den Herrn, meinen Gott, gesündiget habe. Ja, Herr, Du hattest mich, der ich von Natur doch ein wilder Rebe war, frühe schon durch Deiner heiligen Taufe Gnade und Kraft hingesetzet in ein gut Land, nämlich in das Reich Deines Sohnes und hattest mich auch gepflanzet zu einem süßen Weinstocke, indem Du mich eingesenket in den rechten Weinstock, meinen Herrn Jesum Christum, aus welchem meine Seele mit dem süßesten und edelsten Safte göttlichen und heiligen Lebens erfüllet wurde. Deine Gnade hat mich nicht minder Zeit meines Lebens mit ihrem kräftigen Schutze umgeben, also daß kein Feind mich verderben konnte. Deine Hand ist auch nicht müde geworden, an mir zu arbeiten und hat mich bald begossen mit

Strömen des Geistes, mich bald beschnitten mit dem scharfen Messer der Trübsal; auf daß ich Dir gerathen möchte zu einem edlen Weinstocke und rechtschaffenen Saamen, der Dir die gewünschte Frucht brächte. Muß ich's Dir aber nicht bekennen, daß ich statt dessen Dir gerathen bin zu einem bittern wilden Weinstock? Wuchert denn das wilde Gewächs meines natürlichen Sinnes nicht noch immer so unaufhaltsam in mir? Sehe ich denn nicht alle Tage in meinem Wandel noch die bittern Früchte dieses bösen Sinnes, als da sind Unglaube, Unreinigkeit, Zorn, Haß, Feindschaft? Ach, Du Heiliger und Gerechter, ich fürchte, Du wirst nun bald kommen im Zorn über den bösen Weinstock, an dem Du so lange vergeblich die Frucht suchtest? Ach Du Barmherziger, habe Du noch ein wenig Geduld und bessre mich!

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Nicht, wie ich hab' verschuldet, lohne,
Und handle nicht nach meiner Sünd';
Um Jesu willen, Vater! schone
Und nimm mich wieder an zum Kind,
Erbarme Dich, erbarme Dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich.

10. Februar.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

Es hilft uns unser Gott,
Den unser Jammer kränket,
Der sein erbarmend Herz
Auf uns're Bitte lenket;
Der aller Güte voll,
Der selbst die Liebe ist,
Von dem ein Gnadenstrom
Tagtäglich auf uns fließt.

Marc. 8, 1. 2. Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich und sprach: Mich jammert des Volks u. s. w.

Der Herr sprach: „Mich jammert des Volks.“ Sein Auge sah die Noth des armen Volkes, sein Herz füllte sich mit Mitleid, und seine Hand mit Segen, daß sie alle wunderlich gesättigt wurden; und weil diese drei zusammen stimmten, Auge, Herz und Hand, so war er der Meister im Helfen, den er sich selbst nennt (Jes. 63, 1.). Ist der Jünger aber wie sein Meister, so ist er vollkommen. Liebe Seele, tröste dich dieses Meisters im Helfen, wenn Noth vorhanden ist, aber lerne auch von ihm. Ein Bruder soll dem andern helfen; willst du aber ein Meister im Helfen sein, so müssen diese drei auch stimmen: Auge, Herz und Hand.

Erbitte dir von Gott ein Auge, das nicht der Welt Reichthum, nicht der Welt Hoheit, nicht der Welt Lust suchet, sondern am liebsten sich umsiehet nach der Armen Noth, der Betrübten Thränen, der Sünder Gefahr; ein Herz, welches sich nicht verhärtet bei der Bitte der Nothleidenden, dem Geschrei der Verlassenen, der Angst der Verzweifelnden, sondern bei fremder Noth in Erbarmen und Mitleid bricht; und eine Hand, welche allezeit sich mildiglich aufthut, und den Elenden kräftiglich hilft. Ist das Herz aber rechtschaffen in der Liebe, so lehret es Auge und Hand, wohl zu sehen und wohl zu helfen. Darum bitt' ich vor allem Dich, o Herr, um ein Herz, wie Deines, voll Liebe, damit Auge und Hand dem Nächsten diene, wie Du es gethan, mitleidiger Hoherpriester, Du Meister im Helfen.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

O Herr, gieße Deine Liebe
Recht in meinem Herzen aus,
Mache dadurch Christi Triebe
Wahrer Nächstenliebe d'raus.
O hilf einmal anzuheben,
Dir recht lauter nachzuleben,
Daß auch uns die Liebe dringt.
Die Lieb' jedes Opfer bringt.

11. Februar.

Mel. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl &c.

Herr, lehr' uns denken an den Tod,
Weil wir doch sterben müssen,
Und gieb uns Klugheit in der Noth,
Eh' wir die Augen schließen.
Erfüll' den Armen ihr Begehr
Und kehr Dich wieder zu mir her,
Sei Deinen Knechten gnädig.

Ps. 90, 14. Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Lebenlang.

Eben hatte Mose, der Knecht Gottes, gebetet: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Und hier ist wohl recht das Wort erfüllt: „Ehe sie rufen, will ich sie erhören." Er ist erhöret worden, ehe er den Mund schloß, weil er ihn gleich wieder aufthat mit der Bitte: „Fülle uns frühe mit deiner Gnade." Denn es hat kein Mensch von sich selbst und ist eine Weisheit von oben, daß man es wohl erkenne, wie es Gottes hohe Gnade ist, daß man seinen Tod recht bedenke, und wie er mit seiner Gnade uns frühe muß füllen, daß wir frühe genug zu einem seligen Ende uns bereiten. Der natürliche Mensch glaubet das nicht. Er bittet nicht um Gnade, daß er seines Todes ge-

denke, d'rum denkt er nicht daran. Sein Wahlspruch ist: „Lustig gelebt und selig gestorben!" und wenn mancher sonst ehrbare aber doch unwiedergeborne Mensch das auch offen zu bekennen sich schämte, so ist sein Leben und Hoffen doch in der That danach eingerichtet. Aber ich fürchte, das „Selig gestorben" wird sich nicht so leicht finden, als das „Lustig gelebt!" Ach mein Gott, lehre Du mich darum recht und bei Zeiten bedenken, daß ich sterben muß. Und weil ich weiß, daß aus meinem Herzen wohl arge, aber keine guten Gedanken kommen, so wollest Du, Herr, dasselbige so füllen mit Deiner Gnade, daß nichts darin gefunden werde, als diese, ja daß es davon überfließe. Dann werde ich zuletzt nicht klagen, wie die Gottlosen, sondern ich werde, nachdem Du mich frühe mit Deiner Gnade angefüllet hast, Dich nicht allein mein Lebenlang rühmen, sondern auch im Tode und in der Ewigkeit fröhlich sein.

Mel. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl rc.

Erfüll' uns früh mit deiner Gnad',
So wollen wir Dich preisen,
Und Lebenslang für solche That
Dir Dank und Ruhm beweisen.
Du bist mein Gott von Ewigkeit
Und wirst's auch über alle Zeit
In Ewigkeit verbleiben.

12. Februar.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

Mein Leib und meine Seele
Sind Christi Eigenthum.
Das rühm ich auch, und wähle
Mir keinen größern Ruhm.
Hinweg du Fürst der Sünde,
Der mir mein Heil entreißt!
In mir, als Gottes Kinde,
Wohnt Christus und sein Geist.

Röm. 8, 12. So sind wir nun, liebe Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch leben.

Die Welt spricht: „Man muß des Lebens genießen; man muß mit machen mit der Welt; man muß seinen Vortheil suchen, und wär's auch manch Mal nicht auf geradem Wege; man muß aus Noth oft lügen; man muß wohl böse werden, wenn sie es zu arg treiben u. s. w." Und warum mußt du denn solches alles thun, ob du gleich weißt, daß es Sünde ist? Antwort: Du bist Schuldner dem Fleische. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Fleisch warst du nach dem Rechte der natürlichen Geburt und dem Fleische verkauft; dem Fleische hast du den Kauf noch nicht aufgesagt, darum mahnet dich bei all deinem Thun das Fleisch, wie ein Gläubiger seinen Schuldmann; und mußt ihm ge-

ben und leisten, was sein Gelüste von dir fordert, nämlich die Sünde und deiner Seele Leben und bestes Blut. Schreckliches Loos! Ich will dich nicht! Mag die Welt dem Fleische Schuldner sein und bleiben, weil sie dem Fleische, wie dem Teufel sich verkauft hat, und zuletzt den Tod hinnehmen als den gewissen Lohn ihres allergetreuesten Dienstes; ich weiß, daß ich nur Schuldner bin meinem Herrn Jesu Christo, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset, erworben, gewonnen hat, nicht mit Gold und Silber, sondern mit seinem heiligen und theuern Blut, auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Dein Schuldner allein, mein Jesu, will ich sein und bleiben. Bewahre mich vor dem Betruge der Sünde! Wenn das Fleisch mich will mahnen als seinen Schuldner: mahne Du mich desto stärker an die Schuld der Liebe, zu der ich Dir verbunden bin, daß ich allein thue Deinen, aber nicht des Fleisches Willen.

Mel. Liebster Jesu wir sind ꝛc.

Nun so bleibt es fest dabei:
Jesus soll es sein und bleiben,
Dem ich lebe, daß ich sei;
Nichts soll mich von Jesu treiben,
Du wirst, Jesu, mich nicht lassen,
Ewig will ich dich umfassen.

13. Februar.

Mel. Wo Gott zum Haus' nicht giebt rc.

Des Morgens, wenn ich früh aufsteh',
Und Abends, wenn ich zu Bette geh',
Sehn meine Augen, Herr, auf Dich,
Herr Jesu, Dir ergeb' ich mich.

Ps. 92, 3. Des Morgens will ich Deine Gnade, des Nachts Deine Weisheit verkündigen.

So spricht David. Tag und Nacht will er die Ehre des Herrn verkündigen und stellt sich uns damit recht als Muster im Eifer des Gebets vor. Es thut uns noth, solche Muster fleißig zu betrachten, denn wir sind allzu lau und träge im Gebete. Wir müssen uns nicht bloß schämen vor David, sondern sogar vor Heiden und Türken. Die Türken nennen das Gebet die Stütze der Religion und den Schlüssel des Paradieses, die Andacht aber des Herzens das Leben und den Geist des Gebets. Sie beten des Tages fünf Mal; des Morgens beim Aufgang der Sonne, des Mittags, des Nachmittags, des Abends beim Untergang der Sonne und nach dem Abendessen. Sie rühren kein Geld an, ehe sie ihr Morgengebet verrichtet, und selbst ihr Kaiser steht beim anbrechenden Tage auf, um Gott erst anzurufen,

ehe er ein eigenes Reichsgeschäft vornimmt. Sie sind bei der Verrichtung ihres Gebets so still, daß man sie für dastehende todte Bilder hält; sie sehen sich nicht um, sie bewegen kein Glied, und meinen, wenn einer unter dem Gebete nur mit der Hand einmal das Haupt berühre, so verschwinde alle Kraft des Gebets, denn wenn man mit einem großen Herrn rede, müsse es mit Ehrerbietung geschehen, wie vielmehr, wenn man mit Gott rede. Die Heiden sind nicht minder eifrig im Gebet. Die Braminen stehen des Morgens zwei Stunden vor Sonnenaufgang auf, um zu beten, und beten den ganzen Tag ohne Aufhören. Die Indianer würden es für die größte Sünde achten, des Morgens einen Bissen zu essen, ehe sie gebetet; bei den alten Römern ward es für eine große Gottlosigkeit gehalten, in dem Hause kein eignes Betkämmerlein zu haben. Mag auch bei der Andacht dieser Heiden und Türken viel Verkehrtheit sein, so beschämt mich doch ihr Eifer. Ich, der ich mehr Licht habe, als sie, sollte im Eifer sie übertreffen; aber mein Gott, Du weiß'ts, wie träge ich bin in meinem Gebete! Ach, laß mich doch nicht schlechter werden, als die Heiden! Vergieb mir, daß ich hierin gesündigt habe! Gieße aus über mich den Geist der Gnade und des

Gebetes, daß ich des Morgens Deine Gnade und des Nachts Deine Wahrheit verkündige, daß ich bete ohne Unterlaß zu Dir, mein König!

Mel. Gott des Himmels 2c.

Was ist besser, als Gott loben?
Was ist süßer, als sein Wort,
Da das Herz, zu Gott erhoben,
Offen sieht des Himmels Pfort'.
Selig ist, wer Tag und Nacht
Also nur nach oben tracht't.
O mein Gott! sprich selber Amen,
Denn wir sind Dein Eigenthum.
Alles preise Deinen Namen,
Alles mehre Deinen Ruhm:
Bis es künftig wird geschehn,
Daß wir Dich im Himmel sehn.

---

14. Februar.

Christus, der uns selig 2c.

Fang' dein Werk mit Jesu an,
Jesus hat's in Händen.
Jesum ruf' zum Beistand an,
Jesus wird's vollenden.
Steh' mit Jesu Morgens auf,
Geh' mit Jesu schlafen,
Führ' mit Jesu deinen Lauf,
Lasse Jesum schaffen.

Col. 3, 17. Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu.

Dem Manoah, als er nach dem Namen des Engels fragte, der erst seinem Weibe, dann ihm die

Geburt eines Sohnes verkündigt hatte, der Israel erlösen sollte von der Philister Hand, ward die Antwort: „Warum fragest du nach meinem Namen, der doch wundersam ist?“ (Richt. 13.) Der Engel ist Jesus, und er heißet „Wunderbar!“ Kein Name so wunderbar als dieser Name. Was saget die Schrift? — Sein Name ist eine ausgeschüttete Salbe (Hohel. 1, 3.). Der Name des Herrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läufet dahin und wird errettet. (Spüchw. 18, 10.) Durch diesen Namen werden die Teufel ausgetrieben, die Schlangen vertrieben, die Kranken geheilet (Marc. 17, 16.). Dieser Name ist über alle Namen, vor dem sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind (Phil. 2.), und es ist in keinem andern Heil, auch kein Name den Menschen gegeben zum Seligwerden, denn dieser Name (Apg. 4.). Diesen Namen will ich in mein Herz fassen; durch diesen Namen all' mein Thun, Reden und Denken heiligen, stärken, schützen. Ist in keinem andern Heil, so muß ja doch alles verloren sein, was nicht in diesem Namen ist oder geschieht. O mein Jesu, so schreibe Du selbst Deinen Namen in mein Herze hinein, daß er darin funkle zu aller Zeit und Stunde und daß ich nichts

thue, es sei mit Worten oder Werken, es sei Aufstehen oder Niederlegen, Reisen oder Bleiben, Essen oder Trinken, denn in Deinem Namen, auch in keinem andern Namen mein Heil suche in Zeit und in Ewigkeit, denn in Deinem Namen.

Mel. Jesus meine Zuversicht 2c.

Jesus ist das höchste Gut
In dem Himmel und auf Erden,
Jesu Name macht mir Muth,
Daß ich nicht kann traurig werden.
Jesu Name soll allein
Mir der beste Name sein.

---

15. Februar.

Mel. Wo Gott zum Haus nicht 2c.

Ich heb' mein' Augen sehnlich auf,
Und seh' die Berge hoch hinauf,
Wann mir mein Gott vom Himmelsthron
Mit seiner Hilf' zu Statten komm'.
Mein' Hilfe kommt mir von dem Herrn,
Er hilft uns ja von Herzen gern.
Himmel und Erd' hat er gemacht,
Er hält über uns Hut und Wacht.

Ps. 121, 1. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.

Es haben die Himmel anstrebenden starken Berge immer etwas, was Blick und Herz mit besonderer Gewalt zu ihnen zieht, und Leute, die

von ihren Bergen in die flache Ebene kommen, richten ihre Blicke immer wieder und wieder zu diesen Bergen hin und, wenn sie müssen davon geschieden bleiben, durchschauert düsteres Heimweh ihr Herz. Und so geht mir's. Ach, mein Gott, in welch' eine Wüste bin ich gerathen, wie ist diese Welt, in der ich meine Tage zubringen muß, doch so öde und leer, und wie habe ich in derselben des Jammers, der Anfechtungen doch so viele zu erdulden, wie umringen mich hier täglich und stündlich Sünd' und Tod! Wie sehnet sich mein Herz nach den heimathlichen Bergen, da Du, mein Gott und mein Heiland, wohnest mit der Menge vieler tausend Engel und den Geistern der vollendeten Gerechten, da die Stadt ist des lebendigen Gottes, die der Sonne und des Mondes nicht bedarf, denn Deine Herrlichkeit erleuchtet sie! An diesen Bergen hangen immer meine Blicke; zu diesen Bergen hebe ich meine Augen auf früh und spat, denn da ist meine Lust und meine Wonne; diese Bergluft wehet des Friedens Kühlung meinem heißen Herzen zu, daher kommt mir Hülfe in meinen Nöthen, Stärke in meinen Schwachheiten; dahin eilet meine Seele einst, wenn sie von dieses Leibes Banden erlöset ist, da preiset sie Gott ewiglich mit allen Engeln und Auserwählten.

STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Mel. Freu' dich sehr o meine Seele ꝛc.

Ach wer schon im Himmel wäre,
Liebster Gott, bei dir, bei dir!
Höre doch, mein Schöpfer, höre,
Und laß mich nicht länger hier.
Ich muß ja sein, wo Du bist,
Wo mein Schatz, mein Jesus ist.
Ich muß aus dem Weltgetümmel,
Weil mein Tröster ist im Himmel!

---

16. Februar.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Wir sollen nicht verloren werden;
Gott will, uns soll geholfen sein:
Deßwegen kam der Sohn auf Erden
Und nahm hernach den Himmel ein;
Deßwegen klopft er für und für
So stark an unsers Herzens Thür.

Luc. 14, 23. Nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde.

Das sagt zunächst der Mensch, der das große Abendmahl angerichtet hat, zu seinem Knechte, als er, nach manchem vergeblichem Versuche, die Tische zu füllen, ihn endlich zu den Landstreichern und zu denen, die hinter den Zäunen liegen, sendet. Der Wunsch, das Haus nur voll zu haben, ist so groß, daß er nicht nur mit solchem Gesindel fürlieb nehmen will, sondern dem

Knechte auch noch befiehlt, dasselbe zu nöthigen, obgleich doch am wenigsten dieses Volk sich sonst zu Gastmählern lange nöthigen läßt. Das ist meines Gottes und Heilandes Liebe und Gnade. O mein Gott! wie eiferst Du um meine und meiner Brüder Seligkeit! Du hast ein Mahl uns zugerichtet durch Deinen Sohn, „ein Mahl von Fett und Mark und Wein." Dich sollten wohl alle bitten, ob sie kommen dürften zu solchem Mahle; aber Du hast Deine Knechte von Anbeginn ausgesandt, zu rufen und zu bitten, einen nach dem andern, und haben doch nicht kommen wollen, und sich entschuldiget! Was bin ich, Herr, vor Dir, daß Du Dich nun zu mir wendest! Ich armer, elender, sündiger Mensch, bin ich mehr vor Dir, als jene, die an den Zäunen lagen! Und da ich doch auch so noch nicht kommen wollte, hast Du mich genöthiget und nöthigst mich immerfort! Wer kann Deine Güte erzählen! Ach Herr hilf, daß ich nicht widerstrebe, ach Herr hilf, daß Dein Haus voll werde, und sei es auch nur voll Bettler! Es ist noch Raum da für mich und für viele!

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Es ist noch Raum bei Deinen Kindern,
Der Tisch ist auch für mich gedeckt;

Es fehlt Dir nicht an armen Sündern,
Doch noch an mir, der ich befleckt.
Du willst auch mich, Du nimmst mich an,
Ich komme, wie ich kommen kann.

---

17. Februar.

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.

Je größer Kreuz, je schön're Krone,
Die Gottes Schatz uns beigelegt,
Und die einmal vor seinem Throne
Der Ueberwinder Scheitel trägt.
Ach dieses theure Kleinod macht,
Daß man das größte Kreuz nicht acht't.

Ps. 119, 71. Es ist mir lieb, daß Du mich gedemüthiget hast, daß ich Deine Rechte lerne.

Wenn ich alle Wege bedenke, die Du, mein Gott, mit mir gegangen von Anfang an, so rufet meine Seele: „O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes!" Du, Herr, hast mich erfreuet und betrübet, hast mir gegeben und genommen, hast mich erhöhet und wieder gedemüthiget zur rechten Zeit, und hast in diesem allen mich je und je geliebt und auch zu Dir gezogen aus lauter Güte. Ich weiß aber nicht, wofür ich Dir mehr danken soll, für das

Gute, das ich von Dir genossen, oder für die Trübsal, damit Du mich heimgesucht. Als die Züchtigung da war, dünkete sie mir wohl nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein: nun aber sage ich: „Es ist mir lieb, daß Du mich gedemüthiget hast.“ Denn da Deine Hand mich hatte gebeuget, Allmächtiger, merkte ich erst, wie ich so gar nichts sei vor Dir; und da Du mir wieder halfst, sahe ich erst, was ich an Dir hatte, barmherziger und getreuer Gott! und seitdem ich in meinem Elende Deiner Gnade Fülle erst habe recht erkannt, achte ich alles für Schaden gegen diese überschwängliche Erkenntniß, und weiß auch gewiß, daß die Leiden dieser Zeit nicht werth sind der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbart werden. Darum demüthige mich nur immer, wie es Dir gefällt, daß ich Deine Rechte immer besser lerne, und durch das Kreuz die Krone des Lebens einst empfahe!

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Gekreuzigter! laß mir Dein Kreuze
Je länger und je lieber sein;
Daß mich die Ungeduld nicht reize,
So pflanz ein solches Herz mir ein,
Das Glauben, Lieb' und Hoffnung hegt,
Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

18. Februar.

In eigner Melodie ꝛc.

Mein Heiland nimmt die Sünder an,
Die unter ihrer Last der Sünden
Kein Mensch, kein Engel trösten kann,
Die nirgend Ruh' und Rettung finden,
Den'n selbst die weite Welt zu klein,
Die sich und Gott ein Greuel sein;
Den'n Moses schon den Stab gebrochen,
Und sie der Hölle zugesprochen,
Wird diese Freistatt aufgethan:
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Luc. 15, 2. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten, daß Jesus die Sünder annahm, und es fehlt auch jetzt nicht an Leuten, welche gleich höhnen und spotten, sobald sie von der Sünderliebe des Heilandes nur hören. Das sind die gleißenden Heuchler, die ihr eigen Wort und Thun über alles herausstreichen, und denen in ihrem Hochmuth kein Zweifel auch nur einfällt, ob sie damit bei Gott werden durchkommen und selig werden. Was sollen die freilich mit einem Heilande und vollends mit einem Heilande der armen Sünder? Sie sind sich selbst Heilands ge-

nug! Doch laß sie selbst zusehen, wie sie zurecht kommen; mir und dir aber soll es sein ein theures werthes Wort, wie kein anderes in der Welt, daß Jesus die Sünder annimmt, denn, nachdem wir durch Gottes Gnade haben erkannt unsrer Sünden Größe und Menge, auch an unserm Herzen erfahren, daß kein Mensch und kein Engel in unsern Sünden uns trösten kann — was sollten wir doch anfangen in diesen Nöthen, und welche Hoffnung haben für dieß und das andere Leben, wäre nicht diese Freistatt uns aufgethan: „Mein Heiland nimmt die Sünder an?" So nimm mich denn an, mich armen Sünder, o Jesu, Du sollst mein einiger Herr und Heiland sein und bleiben!

Mel. Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht 2c.

Ich weiß von keinem andern Heil,
Als was in Dir mir wird zu Theil;
Ich will nur durch Dein Blut allein
Gerecht und rein und selig sein.
D'rum seufz' ich immer mit Begier:
Erhalte meine Seel' in Dir.
Ja halte sie in Deiner Hand
Recht feste bis in's Vaterland.

---

19. Februar.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

Thut mir auf die schöne Pforte,
Führet mich in Zion ein;
Ach, wie wird an diesem Orte,
Meine Seele fröhlich sein.
Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht!

Josua 9, 25. Nun aber siehe, wir sind in deinen Händen; was Dich gut und recht dünket uns zu thun, das thue.

Das sind Worte der Gibeoniten an Josua. Diese Leute können uns ein rechtes Vorbild sein des Glaubens und göttlichen Eifers. Obgleich das Volk Gottes damals nur erst wenige Städte von dem ihm gelobten Lande eingenommen, so zweifeln sie doch nicht an Gottes Verheißung, daß er ihm das ganze Land geben werde, und wenden nun alles daran, daß sie mit demselben in ein Bündniß kommen, sind auch bereit, alles zu thun und zu leiden, was ihnen auferlegt werden möge, selbst nur Holz- und Wasserträger zu sein, wenn sie nur von dem Volke, da Gott sein Haus und seinen Heerd hat, nicht sollen verstoßen werden. Mein Gott! ein David hat zwar auch gesagt: „Ich will lieber der Thür hüten in

meines Gottes Hause, als lange leben in den Hütten der Gottlosen." Aber hilf, Herr, wie wird in diesen Zeiten Dein Haus und Dein Volk verachtet! Wie müssen Deine Altäre verlassen stehen und die Gläubigen verspottet und verfolgt werden, als wäre es nichts mit ihnen. Aber laß Du mich nicht zweifeln, was die Welt auch rede, daß Dein Volk allein die Verheißung hat, und mache mich auch lieber zum geringsten Knechte in Deinem Hause, als daß ich länger lebe unter dem Haufen der Gottlosen und bringe mich zur Gemeinschaft derer, die Dich lieben, und stärke uns zusammen, daß wir Dein Reich ererben.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

Ich umfasse, die Dir dienen,
Ich verein'ge mich mit ihnen;
Und vor Deinem Angesicht
Wünsch' ich Zion tausend Segen.
Stärke uns in Deinen Wegen
Führ' uns selbst nach Deiner Pflicht.

---

20. Februar.

Mel. Laßt uns alle fröhlich sein 2c.

Du kommst in das Jammerthal,
Wirst ein Knecht auf Erden,
Damit wir im Himmelssaal
Große Herren werden.

Du wirst arm, wir werden reich!
Ist das nicht ein Wunder?
Drum lobt Gott im Himmelreich
All'zeit, wie jetzunder.

Luc. 22, 27. Ich bin unter euch wie ein Diener.

Wolltest Du der sein, Du Eingeborner des Vaters, Du über alle Engel erhabener Sohn des Allerhöchsten, Du König der Ehre, den die Himmel preisen, dessen Ruhm die Erde verkündiget, der da muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße lege? Uns gebühret es wohl, zu Deinen Füßen zu liegen, und Deines Winkes gewärtig zu sein: aber was sind wir sündige Menschen, daß Du willst unter uns sein wie ein Diener! Und doch hat Deine höchste Demuth Dich wirklich so weit erniedrigt, daß, obwohl Du in göttlicher Gestalt warst, Du Knechtsgestalt annahmst, und obwohl alle Engel Gottes Dich anbeten, Du doch nicht zu uns kamst, Dir dienen zu lassen, sondern uns zu dienen, und Dein Leben zu geben zur Erlösung für mich und meine Brüder! Und Du bist noch immer unter uns, wie ein Diener, denn Deine unergründliche Liebe ist immer bereit, zu gehorchen der Stimme unsers Flehens und zu dienen unsrer

Armuth mit Deinem Reichthum, unsrer Schwachheit mit Deiner Kraft! Ach Herr, wie danke ich's Dir! Was wär ich, wenn Du nicht gekommen wärest, mir zu dienen! Aber ich will Dir nun auch wieder dienen, Dir soll gehören mein Leib sammt Seel und Geist, und gieb dazu, daß ich, nach Deinem Vorbilde unter meinen Brüdern auch sei wie ein Diener, und weder in eitlem Hochmuthe mich über sie erhebe, noch in sündlichem Eigennutze mich ihnen entziehe, zu Deines Namens Ehr und Ruhm!

Mel. O Gott du frommer Gott ꝛc.

Herr Jesu, der Du bist
Ein Vorbild wahrer Liebe,
Verleihe, daß auch ich
Am Nächsten Liebe übe.
Gieb, daß ich allezeit
Von Herzen jedermann
Zu dienen sei bereit,
Wo ich nur immer kann.

---

21. Februar.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

Betrübtes Herz, sei wohlgemuth,
Thue nicht gar verzagen,
Es wird noch alles werden gut.
All' dein Kreuz, Noth, und Klagen
Wird sich in lauter Fröhlichkeit
Verwandeln in gar kurzer Zeit,
Das wirst du wohl erfahren.

Jer. 30, 11. Mit dir will ich's nicht ein Ende machen, züchtigen aber will ich dich mit Maaße, daß du dich nicht unschuldig haltest.

Hast du Trübsal, welcher Art sie auch sei, so sollst du das nicht als ein menschlich und zufällig Ereigniß ansehen, sondern vor allen Dingen glauben, daß der Herr dein Gott dich in seine Zucht und Schule genommen habe, worin du viel lernen und so viel gewinnen kannst, daß du alles andere und auch deine Schmerzen für nichts achtest gegen diesen unaussprechlichen Gewinn. Damit du aber, wenn es hart hergehet, nicht verzagest, so sollst du zweierlei bedenken. Zum ersten, daß du nicht unschuldig seiest. Darum züchtiget dich eben Gott, daß er dich demüthige und deiner Schuld dich erinnere, und je mehr du dich schuldig giebst, desto weniger wirst du auch murren gegen seine Strafe, und von Herzen dich beugen unter sein schweres aber allezeit gerechtes Gericht. Darnach aber sollst du auch fest glauben, daß es Gott mit dir nicht ein Ende machen will. Wo er wahre Buße erblicket, da ist sein Zorn entwaffnet, denn den Demüthigen giebt er Gnade. Die Hoffärtigen

müssen wohl mit Angst zu Grunde gehen; aber mit solchen demüthigen Seelen kann es nimmer ein Ende nehmen, sondern es geht durch diese Leiden zur großen Herrlichkeit. Damit tröste dich!

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Wer also ohne Murren träget,
Und mit Geduld das auf sich nimmt,
Was Gottes Liebe auf ihn leget,
Dem ist die Hülfe schon bestimmt,
Der wird erquickt hier in der Zeit
Und dort auch in der Ewigkeit.

---

22. Februar.

In eigner Melodie.

Es ist das Heil uns kommen her
Aus Gnad' und lauter Güte,
Die Werke helfen nimmermehr,
Sie mögen nicht behüten.
Der Glaub' sieht Jesum Christum an,
Der hat g'nug für uns all' gethan,
Er ist der Mittler worden.

Röm. 3, 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist.

Nichts Verschiedeneres als der Welt Reich und Gottes Reich. Die in diesem sind, trachten nach

dem, was droben ist; die andern nach dem, das auf Erden. Was in der Welt groß ist, das ist klein im Himmelreich, und wer der Kleinste will sein unter allen, der wird groß sein in Gottes Reich. Hier gewinnt man alles, wenn man alles verliert; dort gewinnt man alles, wenn man nichts verliert. Also auch gilt nichts in der Welt, als Werk und Verdienst. Gottes Wort aber spricht: „Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade.“ Wer in der Welt was will haben, muß sich's verdienen; und wen die Welt soll ehren, muß Verdienste aufweisen. In Gottes Reich hat nur einer verdient, und wer hier was will gelten, kann's nur durch fremdes Verdienst. Der Bürge für unsere Schuld hat für uns alle bezahlt, denn weder wir konnten uns selbst, noch ein Bruder den andern erlösen; all unser Werk ist, daß wir's glauben und annehmen und also aus Gnaden selig werden durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. Nichts leichter, als das. Verdienen ist schwer; daß man sich zueigne und genieße, was ein anderer verdienet, dazu bedarf's sonst keiner Ueberredung. Aber die Seligkeit wollen wenige umsonst. Hier will ein jeder selbst erwerben und selbst verdienen. Jeder rühmet sich seiner Werke, und je schlechter er

ist, je größer sein Stolz. Aber Gott wird den, der durch Verdienst will bestehen, nach Verdienst auch richten, und Wehe dann! Herr, so Du willst Sünde zurechnen, wer wird bestehen! Ich aber will mich demüthigen vor Dir, meine Sünde will ich bekennen; Deine Gnade ist meine Zuversicht; aus Gnaden mache mich selig!

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

Aus Gnaden wird der Mensch gerecht,
Aus Gnaden nur allein.
Des Menschen Thun ist viel zu schlecht,
Vor Gott gerecht zu sein.

Drum blick' in Gnaden, Herr, auf mich,
Den ungerechten Knecht.
Erbarme dich, erbarme dich,
Und mache mich gerecht!

---

23. Februar.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

Auf Gott und nicht auf meinen Rath
Will ich mein Glücke bauen,
Und dem, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt
Allmächtig hält,
Wird mich in meinen Tagen
Als Gott und Vater tragen.

Ps. 127, 1. Wo der Herr nicht das Haus bauet, arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wer eine Weile schon Haus gehalten und dabei mit rechtem Auge auf den Gang der Sache gemerkt hat, der wird wohl wissen, daß es kein wahreres, zugleich aber auch kein tröstlicheres Wort giebt, als das obenstehende. Gleichwohl ärgert die Welt sich daran, redet und schilt, daß man die Leute damit träge und faul mache, wenn man ihnen so viel vorrede, daß alles Arbeiten umsonst und vergeblich sei. Aber Lieber! die Schrift verbietet ja nicht die Arbeit, stellt alles so fein neben einander, jedem sein Recht gebend, der Arbeit ihre Ehre, und Gott seine Ehre. „Die Arbeit," sagt Luther über diesen Spruch, „will hier Salomon wohl bestätigen, aber die Sorge und den Geiz will er verwerfen, denn er spricht nicht, der Herr baut das Haus, daß niemand daran arbeiten soll, sondern also: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst die daran bauen," als sollte er sagen: „Arbeiten muß man, aber das ist umsonst, wo die Arbeit alleine ist, und sich meinet selbst zu ernähren; sie thut es nicht, Gott muß es thun. Darum arbeite also, daß du nicht umsonst arbeitest.

Dann aber arbeitest du umsonst, wenn du sorgest, und auf deine Arbeit dich verlässest, daß sie dich ernähre. Arbeiten gebühret dir, aber Ernähren und Haushalten gehöret Gott alleine zu. Darum mußt du weit von einander sondern diese zwei, arbeiten und Haus bauen oder ernähren, so weit als Himmel und Erde, Gott und Mensch von einander. Denn sage, wer leget in den Acker solch groß Gut, als herauswächst an Korn, Wein und allerlei Früchten, da alle Menschen und Thiere von leben? Thut das Menschenarbeit? Ja wohl, Arbeit findet es wohl, aber Gott muß es dahin legen und geben, soll es die Arbeit finden. Und so sehen wir denn, daß alle unsere Arbeit nichts ist, denn Gottes Güte finden, und aufheben, nichts aber mögen machen oder erhalten." Ja Herr, an Deinem Segen ist alles gelegen, und ohne Deinen Segen ist alle mein Thun umsonst. Laß mich's glauben!

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

Nichts ist es spät und frühe
Um alle meine Mühe,
Mein Sorgen ist umsonst.
Er muß zu allen Dingen,
Soll's anders wohl gelingen,
Selbst geben guten Rath und That.

24. Februar.

Mel. Guter Hirte willst du ꝛc.

Seele, was ermüd'st du dich
In den Dingen dieser Erden,
Die doch schnell verzehren sich
Und zu lauter Nichts bald werden.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.

Luc. 2, 48. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast uns das gethan? Siehe dein Vater und deine Mutter haben dich mit Schmerzen gesucht.

Hiob verliert alle seine Rinder und Eselinnen, seine Schafe, Kameele, und zuletzt noch seine Söhne und Töchter: aber er spricht getrost: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobet!" David verliert Vater und Mutter, aber er sagt auch getrost: „Vater und Mutter haben mich verlassen, doch der Herr nimmt mich auf!" Aber Christum verloren, alles verloren: denn Christus ist nicht allein der einige Trost in Jammer und Noth, in Sünd und Tod, sondern es ist überhaupt auch in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name gegeben, darin wir könnten hier

und dort selig werden. Sucht nun das Weib ihren verlornen Groschen, der Hirt sein verlornes Schaf: kein Wunder, daß Maria und Joseph ihr Kind Jesum suchen, nachdem sie es auf der Rückreise von Jerusalem verloren! Aber Wunder über alle Wunder, daß du nicht wieder suchst den Heiland, den du verloren! Unseliger Mensch! erkenne beides, deine große Blindheit und deine unsägliche Gefahr. Du wandelst über den Gründen des Todes hin, und ist kein Retter da. Mache dich eilend auf mit den Eltern Jesu, und suche den, welchen du verloren hast und ohne welchen du verloren sein mußt. Sie suchen das Kind mit Schmerzen; suche du Jesum mit den Thränen schmerzlicher Reue und Buße. Sie suchten ihn drei Tage lang ohne Aufhören: mancher findet ihn schon am ersten Tage, aber wenn du ihn auch drei, ja dreißig Jahre vergebens suchen müßtest, so laß doch nicht ab, viel weniger stelle ihn zur Rede wie Maria: „Warum hast du mir das gethan?" Es ist deiner Sünde Schuld, daß du ihn verloren. Endlich suche ihn nicht bei den Bekannten und Gefreundeten nach dem Fleisch, da wirst du ihn selten finden, auch nicht auf den Gassen und Märkten der großen Stadt Jerusalem, sondern

allein im Tempel, wo das Wort verkündiget wird, das von ihm zeuget; da wirst du ihn sehen, und dich verwundern seiner Weisheit und seiner Gnade, und du wirst ihn nicht lassen und mit dir nehmen auf die Reise — zurück, zurück ins Vaterland. Ja, Herr, Dich laß ich nicht, bis mir mein Herze bricht!

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht ꝛc.

Jesum laß ich ewig nicht,
Weil ich soll auf Erden leben.
Ihm hab' ich voll Zuversicht,
Was ich bin und hab', ergeben.
Alles ist auf ihn gericht't,
Meinen Jesum laß ich nicht.

---

25. Februar.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Ich steh mit meinem Fuß im Grabe,
Es ist um einen Schritt gethan,
So leg' ich meine Hülle abe,
Die nichts als Schwachheit heißen kann;
Drum sei mir stets ein Wort bewußt:
Gedenke, daß du sterben mußt.

Jer. 18, 26. Es kann vor Abend wohl anders werden, als es am Morgen war, und solches alles geschieht bald vor Gott.

Das Sprüchwort sagt wohl recht: „Man soll den Tag vor dem Abend nicht loben.“ König

Crösus wollte von dem weisen Solon auch für den Glücklichsten auf Erden gepriesen werden, weil er der Reichste auf Erden war, und zürnete demselben, weil er ihm sagte, daß niemand vor seinem Ende glücklich zu preisen sei. Aber als er bald darauf sein Reich verloren, und auf Geheiß seines Ueberwinders den Scheiterhaufen besteigen mußte, da gedachte er der Rede des weisen Mannes und rief seinen Namen drei Mal aus. Hab' ich auch kein Königreich zu verlieren, wie Crösus, so hab' ich doch eine Hütte; hab' ich auch die nicht, so hab' ich doch mein Brot zu verlieren in dieser Welt, und bliebe mir auch das Alles, so stünde mein Leben doch stets auf dem Spiele. Viele haben des Morgens noch alles, und des Abends nichts mehr gehabt; viele sind des Morgens noch frisch und gesund aus dem Hause gegangen, und sind am Abend todt in dasselbe wieder zurückgetragen. Weil es denn nun so leicht vor Abend anders werden kann, als es am Morgen war, und alles Ding in der Welt so unbeständig ist, so will ich mich auch auf nichts verlassen, was ich hier habe und bin; meine Hoffnung aber stehet auf den lebendigen Gott, der da bleibet in Ewigkeit. Von Deiner Macht will ich singen und des Morgens rühmen Deine Güte, Gott, der Du mein

Schutz und meine Zuflucht bist (Ps. 59, 17.); ich will mich in die Hand Deiner Gnade legen alle Stunden des Tages, so mag es vor Abend auch anders werden, als es am Morgen war: ich werde doch bleiben, denn Deine Rechte hält mich, und Deine Gnade währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so Dich fürchten und Deinen Bund halten. Ach, mein Gott, zeuch Du mich nur von der Welt ab, zu Dir ganz hin, daß ich in Dir lebe und webe und fest bei Dir bleibe, wie es auch gehe, so werde ich nichts fürchten, sondern Dich nur rühmen im Leben und im Tode, in Zeit und in Ewigkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Ich schließe mich zu allen Stunden
In meines Jesu Wunden ein;
Hier hab' ich meine Ruh gefunden,
Da kann ich immer sicher sein;
Und müßte ich gleich aus der Welt,
Hier ist der Ort, der mich behält.

---

26. Februar.

Mel. Es ist das Heil uns kommen ꝛc.

Du Volk, das du getaufet bist
Und deinen Gott erkennest,
Auch nach dem Namen Jesu Christ
Dich und die Deinen nennest,
Nimm's wohl in Acht und denke d'ran,
Wie viel dir Gutes sei gethan
Am Tage deiner Taufe.

2 Cor. 6, 2. Ich habe dir am Tage des Heils geholfen.

Wenn man verschiedene Menschen fragte, welchen Tag ihres Lebens sie für den Tag des Heils hielten, an welchem der Herr ihnen geholfen, so würde die Antwort freilich sehr verschieden lauten. Die irdisch gesinnet sind, würden etwa den Tag nennen, da sie entweder aus großer zeitlicher Noth errettet wurden, oder da der Grund zu ihrem gegenwärtigen zeitlichen Glücke gelegt wurde. Anders dachte aber jener edle Jüngling, der den Tag seiner Taufe, so oft er im Laufe des Jahres wiederkehrte, auf das feierlichste beging, indem er Gott hoch und laut pries für das Heil, das ihm an demselben widerfahren, auch um Vergebung der wider seinen Taufbund begangenen Sünden ihn anrief und um den Beistand des heil. Geistes, daß er in Zukunft die Taufgnade reiner bewahren möge. Derselben Gesinnung war Ludwig der Heilige, König von Frankreich, welcher Poissy, den Ort, an welchem er die heil. Taufe empfangen, stets auf eine besondere Weise ausgezeichnete und zu sagen pflegte, hier sei ihm mehr Glück und Heil widerfahren, als an irgend einem andern Orte der Welt.

Wenn man ihn dagegen erinnerte, daß er doch zu Rheims die königliche Krone empfangen habe, so antwortete er: „Aber zu Poissy habe ich die Christenkrone empfangen!“ Und in der That, wenn wir es wohl erwägen, giebt es weder einen Ort, noch einen Tag, der uns wichtiger sein sollte, als der, da wir die heil. Taufe empfangen, denn an demselben sind uns Gnaden und Wohlthaten zu Theil geworden, mit welchen das höchste Weltglück nicht zu vergleichen ist, denn wir sind an demselben aufgenommen in den Gnadenbund Gottes, in die Stadt des lebendigen Gottes, unter die Zahl seiner Heiligen und Kinder, wir sind an demselben gereiniget von Sünden, angezogen mit den Kleidern des Heils, versiegelt mit dem heil. Geiste, beschenkt mit dem Erbe, das im Himmel ist! Ach, mein Gott, was sind das für große und herrliche Dinge, welche Du mir, dem Staube, dem Sünder, an dem Tage meiner Taufe so ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit geschenket hast. Ja, ja, dieser Tag ist wahrhaftig der Tag des Heils, an dem Du mir geholfen. O so laß mir denn immer diesen Tag vor Augen sein, damit ich allezeit Dich preise, aber mich auch ernstlich hüte, die mir an demselben geschenkte Gnade zu ver-

scherzen. Vergieb mir, was ich darin versehen habe, und hilf, daß ich auch im Tode mich dieses Tages noch tröste.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

Freudig sag' ich, wenn ich sterbe:
Ich bin ein getaufter Christ!
Denn das bringet mich zum Erbe,
Das im Himmel droben ist.
Lieg' ich gleich im Todesstaube,
So versichert mich der Glaube,
Daß mir nur der Taufe Kraft
Leib und Leben wiederschafft.

---

27. Februar.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Ich wende mich von allen Dingen
Und kehre mich zum Herren hin.
Ich weiß, es wird mir wohl gelingen,
Ob ich gleich krank und elend bin;
Mein' Hoffnung ist auf ihn gericht't,
Ich halte ihn und laß ihn nicht.

Hiob 16, 19. Ach siehe da, mein Zeuge ist im Himmel; und der mich kennet, ist in der Höhe.

Das sind Worte des geplagten Hiob. Er hatte alle seine Güter und was noch mehr, seine Kinder verloren; sein Weib spottete seiner Frömmigkeit; seine Hausgenossen und seine Mägde ach-

teten ihn für fremde; seine Knechte antworteten nicht, wenn er rief (Hiob 19, 15. 16.); seine Freunde waren ihm allzumal leidige Tröster und plageten ihn mit harten höhnischen Beschuldigungen. Er findet nirgends Trost auf Erden und darum beruft er sich auf einen Zeugen im Himmel, der ihn kenne, und suchet seine Hilfe in der Höhe. Nun ist es aber gewiß, daß der Herr, der in der Höhe und im Heiligthume wohnet, schauet von seiner heiligen Höhe, und siehet vom Himmel auf Erden, daß er das Seufzen der Gefangenen höre und los mache die Kinder des Todes (Ps. 102, 20. 21.). Es ist gewiß, daß er nicht allein herunter siehet, sondern seinen Trost auch herunter giebt vom Himmel in die Herzen der Elenden. Wir aber sollten hinwiederum auch stets hinauf sehen zu ihm im Himmel, und nicht unser Haupt hängen, wie ein Schilf. Wir sollten die Art derjenigen Vögel annehmen, welche, wenn der Tag heiß wird, über die Wolken sich erheben und hier ihre Erfrischung suchen. Nicht allein wenn wir auf Erden fälschlich beschuldiget werden, sollten wir, wie Hiob, sprechen: „Mein Zeuge ist im Himmel, der mich kennt," sondern auch überall und immer, wenn es uns übel geht. Bist du eine

Wittwe: daß du sprechest: „Mein Mann ist im Himmel!" Bist du eine Waise: so sprich: „Mein Vater ist im Himmel!" Bist du arm: so sprich: „Mein Schatz ist im Himmel!" Bist du angefochten und verlassen: so sprich: „Mein Trost und meine Hilfe ist im Himmel!" Plagen dich deine Sünden: so sprich: „Mein Jesus, meine Gerechtigkeit, mein Fürsprecher ist im Himmel!" Schreckt dich der Tod: so sprich: „Mein Leben ist im Himmel!" Mit einem Worte, was dir auf Erden Widriges begegnen mag, setze dem allen Den entgegen, der im Himmel ist, so wirst du einen gewissen und ewigen Trost haben, daß kein Unfall dich stürzen kann, so groß er auch ist. „Zum Himmel hin!" das sei dein Wahlspruch!

Mel. Jesus meine Zuversicht rc.

Himmelan, ja himmelan,
Das soll meine Losung bleiben.
Ich will allen eitlen Wahn
Durch die Himmelslust vertreiben.
Himmelan steht nur mein Sinn,
Bis ich in dem Himmel bin.

---

28. Februar.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

Auf, o Seele! von der Erden,
Schwinge dich in Jesu Herz,
Laß dir ja nichts lieber werden,
Denn du hast sonst eitel Schmerz.
Einem sei dein Herz ergeben.
Jesum liebe nur allein,
Nur nach Jesu mußt du streben,
Also kannst du ruhig sein.

Röm. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum.

König Joram sandte dem Jehu wohl einen Boten mit der Frage entgegen: „Ist es Friede?" Jehu aber sprach: „Was gehet dich der Friede an?" Und es giebt auch viele, welche sich einbilden, daß sie Frieden haben mit Gott; aber man mag ihnen auch antworten: „Was gehet euch der Friede an und welch einen Antheil habt ihr an ihm?" Wahrer Glaube, göttliche Gerechtigkeit und Friede mit Gott sind wie die Ringe einer Kette; fehlt derselben einer, so reißt sie entzwei. Der wahre Friede der Seele ist eine Blume, welche unter Dornen wächst und mit reichlichem Thränenwasser begossen wird. Er

fängt mit dem Unfrieden einer thränenvollen Reue über die begangenen Sünden an, ergreifet sodann in gläubigem Verlangen die Gerechtigkeit Jesu Christi, der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, und endigt auch wieder in dem Unfrieden mit der Sünde, der Welt und dem Fürsten dieser Welt, der nimmer in Ruhe lässet ein Herz, welches Jesum ergriffen hat. Welche aber muthwillig sündigen, sprechen auch wohl: „Es ist Friede!“ aber sie sind denen gleich, welche zwar träumen von einer großen Herrlichkeit, aber wenn sie erwachen, sind sie die elendesten unter allen Menschen. Ein leutseliger König lässet wohl bei entstandenem Aufruhr Gnade und Frieden ausrufen für die, welche sich vor ihm demüthigen und wieder umkehren wollen; wird er die aber des angebotnen Friedens genießen lassen, welche sich zwar trösten, daß Friede verkündigt sei, aber in ihrem Ungehorsam verharren? Die Gottlosen haben keinen Frieden; sie sind wie ein ungestümes Meer, das nicht stille sein kann und dessen Wellen Koth und Unflath auswerfen (Jes. 54, 20.); und wenn sie doch sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, wie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden

nicht entfliehen. Mein Gott, bewahre mich vor dem Frieden der Gottlosen, wecke mich auf aus der gefährlichen Ruhe, darein mich der Betrug der Sünde gebracht, und führe mich durch Reue und Schmerz, durch Glauben und Gnade zu dem rechten Frieden, der im Gericht auch bleibet!

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn ꝛc.

Deinen Frieden gieb uns, Herr,
Laß uns Deinen Frieden,
Daß die Glaubenswanderer
Nicht im Lauf ermüden!
Schritt vor Schritt
Wall er mit,
Daß vor seinem Wehen
Müh und Angst vergehen!

---

1. März.

Mel. Christus, der uns selig ꝛc.

Ach, mein Herz, ermuntre dich
Jesu nachzugehen;
Denn der Heiland will für mich
Alle Noth ausstehen.
Ach das Kind von Bethlehem
Weiß von keinen Freuden!
Es geht nach Jerusalem
Und will für uns leiden.

Ps. 69, 11. Ich weine und faste bitterlich, und man spottet meiner dazu.

Du bist es, meine gekreuzigte Liebe, die Du so klagest. Du hast in den Tagen Deines Fleisches

Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert (Hebr. 5, 7.); in der Wüste hast Du gefastet; vor Jerusalem, der mörderischen Stadt, geweint. Aber wer kann Deiner Thränen Menge zählen, und Dein bitterlich Fasten nennen, als Deiner Feinde Stunde und die Macht der Finsterniß über Dich kam (Luc. 22, 53.)! Als sie über Dich herfielen, wie hungrige Wölfe über ein Lamm, wie gierige Raubvögel über eine Taube; als sie mit Stricken Dich banden, mit Geißeln Dich schlugen und zur Schlachtbank Dich führten, Du unschuldiges Lamm Gottes! als nichts Gesundes mehr war an Deinem Leibe von der Fußsohle bis aufs Haupt, sondern Wunden und Striemen, die nicht geheftet, noch verbunden sind (Jesaias 1, 6.); als des Todes Schrecken Dich umgaben, und die Bäche Belials um Dich rauschten: ach wie bitterlich hast Du da geweint, und wie sind Deine Augen Thränenquellen geworden! Und Du wartetest, ob es jemand jammerte, aber da war niemand; und auf Tröster, aber Du fandest keine. Sie gaben Dir Galle zu essen und Essig zu trinken in Deinem großen Durste (Ps. 69, 21. 22.); alle, die Dich sahen, die spotteten Deiner und schüttelten den Kopf; sie schaueten und sahen

ihre Lust an Deiner Qual. O mein Jesu! ich spotte Deiner Thränen wohl nicht, aber ich gedenke daran, daß mit meiner Sünde auch ich Deines Jammers Ursach geworden bin. Wie weine ich darum so bitterlich! Ach wie will ich mit Dir weinen, mein Jesu, wie will ich dieser Thränen mich nicht schämen, wenn die Welt ihrer auch spottet. Hast Du mir zu Liebe Dich nicht geweigert der Thränen und der Schmach: wie sollte ich um Deinetwillen nicht mit Freuden über mich nehmen allen Hohn der Welt! Wo Du gehest, da gehe ich auch hin, wo Du bleibst, da bleibe ich auch!

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.

O so laß mich herzlich lieben
Deine Weg' o Jesu Christ!
Die Dein Wort mir vorgeschrieben;
Laß nicht Spott, Gewalt und List
Mich von Deiner Seite leiten,
Müßt' ich bis aufs Blut auch streiten.

---

2. März.

Mel. Christus, der uns selig ꝛc.

Jesu, Deine Passion
Will ich jetzt bedenken;
Wollest mir vom Himmelsthron
Geist und Andacht schenken.
In dem Bilde jetzt erschein,
Jesu, meinem Herzen,
Wie Du, unser Heil zu sein,
Littest Todesschmerzen.

Luc. 18, 34. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen und wußten nicht, was das gesagt war.

Der Heiland hatte zu seinen Jüngern eben gesagt: „Sehet wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeiet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten." Das erste: „Sehet wir gehen hinauf nach Jerusalem" verstanden sie wohl. Sie hatten aber gefragt: „Wir haben alles verlassen und sind Dir nachgefolgt; was wird uns dafür?" und sie dachten nun: „Jetzt wird es zur Entscheidung kommen; in Jerusalem ist alles Volk zum Fest versammelt, da wird er seine königliche Herrlichkeit offenbaren, und wir werden als die Ersten um seinen Thron her stehen." Aber eben darum, weil sie solcher hochfahrenden Gedanken voll waren, vernahmen sie von dem andern nichts, was er ihnen sagte. Sie hatten noch keinen Sinn für das Wort vom Kreuz. Aber als der heilige Geist ihnen gegeben war, da kehrte es sich um.

Sie wußten nichts mehr als Christum, den Gekreuzigten; der Welt aber war ihr Herz verschlossen. Dem natürlichen Menschen ist und bleibt das Wort vom Kreuz eine Thorheit; er vernimmt so wenig von demselben, wie das Holz an dem der Heiland verschieden ist, denn er hat nur Sinn für die Welt und ihre Herrlichkeit. Wenn aber der heilige Geist uns zum Gefühl unserer Sündennoth gebracht hat, so fragen wir nichts mehr nach der Welt, denn sie hat keinen Trost mehr für uns; unser Sinn ist aufgeschlossen für das Wort vom Kreuz; es wird nicht allein von uns verstanden, sondern es wird unsere einzige Lust und Wonne. Sind aber die verloren, denen es eine Thorheit bleibt: o so bitte ich Dich, mein Gott, von Grund meines Herzens, daß Du mir wollest Deinen heiligen Geist geben, damit ich es recht verstehe und es mir eine Gotteskraft werde zu meiner Seelen Seligkeit.

Mel. Herzlich thut mich 2c.

Ich bitt' Dich, o mein Leben,
Mein Jesu, gieb mir Kraft,
Im Geist an Dir zu kleben,
Und Deines Blutes Saft
Im Herzen wohl zu schmecken;
Erhalte mich, mein Held,
Vor Tod und Teufels Schrecken,
Vor Sünden und vor Welt.

3. März.

Mel. Du o schönes Weltgebäude rc.

Jesu, Du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
Du gerechter Gottessohn,
Mich, Elenden, zu erretten,
Von des Teufels Band und Ketten,
Tausend, tausend Mal sei Dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

Jes. 53, 3. Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet.

Daß Jesus zur Zeit seiner Leiden auf Erden wirklich der Allerverachtetste und Unwertheste war, daß sie im eigentlichsten Sinne des Wortes ihn nichts achteten, dafür ist Zeugnisses genug; unter vielem andern der Verkauf um dreißig Silberlinge, des Volkes Ruf: „Hinweg mit ihm!" (Luc. 23, 18.) sein Angesicht voll Schmach und Speichel, (Matth. 27, 27 — 30.) der Spott und Hohn unter seinem Kreuze (Matth. 27, 39 — 43.). Aber muß er denn jetzt nicht mehr geachtet sein? Könige freilich beugen jetzt ihre Kniee vor ihm; Millionen nennen sich nach seinem Namen; der

Schall seines Wortes geht in alle Lande aus, und es sind etliche, die erdulden den Raub ihrer Güter um seinetwillen, und geben ihr Leben in den Tod, auf daß sie Ihn gewinnen. Aber solcher treuen Verehrer hat er unter denen, die nach seinem Namen sich nennen, in der That auch nur etliche. Wie muß er unter den meisten auch jetzt noch sein der Allerverachtetste und Unwertheste! Was achten sie seinen göttlichen Namen! Sie mißbrauchen ihn täglich und reden verächtlich von ihm; rauben dem Herrn der Herrlichkeit seiner Gottheit Krone, und lassen ihn nicht mehr sein, denn ihrer einer. Was achten sie sein Kreuz! Es ist den einen eine Thorheit, den andern ein Aergerniß. Was achten sie seine Gnade? Sie stehen im Tempel und danken Gott, daß sie nicht sind, wie andere Leute; sie sprechen: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts und wissen nicht, daß sie sind elend, jämmerlich, nackt, blind und bloß. Was achten sie sein Wort? Sie stoßen es von sich, wie die halsstarrigen Juden (Apgesch. 13, 46.), und etliche wissen kaum, daß ein Wort da sei. Was achten sie des heiligen Sacraments? Sie sprechen mit den Kindern Israel: „Uns ekelt vor dieser Speise," und kommen nimmer zum Tisch des Herrn. Was ach=

ten sie sein Gebot? Sie sprechen: „Gebeut hin, gebeut her, harre hie, harre da!" (Jes. 28, 10.). Was achten sie seine Drohungen? Sie rufen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr. Was achten sie seine Brüder? Sie meinen Gott einen Dienst daran zu thun, wenn sie dieselben verfolgen und gar tödten. O mein Jesu, wirst Du so wenig geachtet von denen, die nach Deinem Namen sich nennen, wie verachtet wirst Du unter denen sein, die Dich nicht kennen! Ich sehe wohl, Du mußt auch heute noch sein der Allerverachtetste und Unwertheste. Aber wenn Dich alle Welt verachtete, so will ich Dich doch über alles achten, ich will alles für Schaden achten, daß ich Dich nur gewinne, will auch gern Deine Verachtung auf mich nehmen, denn ich weiß keinen andern Trost, denn Dich, keinen andern Heiland, denn Dich. Sei Du mir nur gnädig!

Mel. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

Jesus ist und bleibt mein Leben,
Jesus ist mein Eigenthum,
Meines Herzens größter Ruhm.
Jesu hab' ich mich ergeben;
Er ist meines Lebens Licht,
Meinen Jesum laß ich nicht.

4. März.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

Wo fänd' ich außer Dir das Heil,
Das meine Seel' erfreuet?
Du bist mein wahres ew'ges Theil,
Das Frieden mir verleihet;
Drum acht' ich alles außer Dir
Für Schaden nur, damit ich mir
Nicht Deine Gnad' verscherze.

Marc. 14, 51. 52. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut; und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

Der Heiland sagt: „Wer sein Leben will behalten, der wird es verlieren; und wer sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird es behalten.“ (Marc. 8, 35.). Das hatten aber wenige von denen, welche dem Heilande nachfolgeten, gefasset, und am wenigsten dieser Jüngling. Alle wollten ihr Leben behalten, da es galt, für ihn es zu verlieren; der eine verleugnete ihn, die andern flohen von ihm, und dieser hatte solch eine Angst, sein armselig Leben zu retten, daß er lieber aller Welt zu Spott und Hohn nackt davon gehen will, als dasselbe einiger Gefahr

für den Heiland aussetzen, was ihm doch des ewigen Lebens Preis und Krone eintragen konnte. Solche Exempel sind dazu in der Schrift uns aufgezeichnet, daß wir darin uns spiegeln, und den tiefen Verfall unserer Natur erkennen sollen. Ach wie ist die Liebe zu diesem armen irdischen Leben, und allen seinen dürftigen Zuthaten so groß, und die Liebe zu dem Heilande und den unsterblichen Gütern, die bei ihm zu finden, so klein! Allenfalls bleiben wir wohl bei ihm, wenn wir aller guten Ruhe bei ihm noch genießen können, aber wenn die Gemächlichkeit, das Wohlbehagen und der Friede unsers irdischen sündlichen Lebens in Gefahr kommt: o wie lassen wir da alles fahren, um nur uns zu retten, und bedenken nicht, daß wir nicht allein damit nichts retten, was des Rettens werth ist, sondern auch verlieren, was durch nichts wieder ersetzt werden kann, denn was hülfe es dem Menschen, daß er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele, und was kann der Mensch geben, daß er seine Seele wieder löse!

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit rc.

Gewönn' ich ohne Dich die Welt
Mit allen ihren Schätzen,

Und was den Sinnen wohlgefällt,
Mich würd' es nicht ergötzen:
Denn meine Seele litte Noth,
Ach sie durchbebte ew'ger Tod
Und ewiges Verderben.

O lieber Heiland mach' mich treu
Im Wandel hier auf Erden;
Laß täglich Deine Gnade neu
In meinem Herzen werden,
Daß ich nicht wank' und strauchle hier,
Laß stets Dein Bild vor Augen mir
Auf meinem Pfade schweben.

---

5. März.

Mel. Herzlich thut mich 2c.

O Herr, was Du erduldet,
Ist alles meine Last!
Ich hab' es selbst verschuldet,
Was Du getragen hast;
Schau her, hier steh' ich Armer,
Der Zorn verdienet hat;
Gieb mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick Deiner Gnad'.

Ps. 69, 5. Ich muß bezahlen, das ich nicht geraubet habe.

Ist das nicht Deine Stimme, mein Jesu? Und hast Du wirklich bezahlen müssen, das Du nicht geraubet hattest? Wer ist denn der böse Räuber, dessen Frevel Du büßen mußtest? O Du unschuldiges Lamm Gottes, das Du trägest die

Sünden der Welt, ich will nicht weiter fragen, sondern an meine Brust schlagen und rufen: „Erbarme Dich mein!" Was soll ich es leugnen! Habe ich nicht meinem Gott seine Ehre geraubet? Ich habe ihn nicht gepriesen für alle Gnade und Wohlthat, die ich von ihm empfangen, ich habe ihm nicht vertraut in meinen Nöthen und ihn nicht gefürchtet in meinen Sünden, habe mir selbst und aller Creatur vor ihm die Ehre gegeben, und seinen heiligen Namen auf allerlei Weise verunehret. Habe ich meinem Nächsten nicht sein Geld oder Gut, seine Ehre oder guten Namen genommen, so habe ich ihm doch gewiß die Liebe geraubt, welche ich ihm schuldig war. Mein ist der Raub alleine. Und was ich geraubet, das mußt Du bezahlen, heiliges, reines, unschuldiges Gotteslamm! Wie hast Du es bezahlet, o Gottes Sohn! mit so großem Leiden, mit so viel Schmach und Spott, mit so viel Marter nnd Qual, mit so viel Blut und Wunden, mit solch' bitterm Tode! Wohl mir! Hättest Du Dein Leben zur Bezahlung für meinen Raub nicht hergegeben, wer sollte mich erlösen! Kann doch ein Bruder den andern nicht erlösen, noch Gott jemand versöhnen, denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen,

daß er's muß lassen anstehen ewiglich (Ps. 49, 8. 9.). Gold und Silber kann es auch nicht; und meine besten Werke sind vor Dir, o Gott, vergeblich. Aber Du hast mich wahrhaftig erlöset durch Dein theures Blut, mein Jesu, darum will ich Dir Dank opfern und meine Gelübde Dir bezahlen; ich will nicht vergessen, was es Dich gekostet, daß ich erlöset bin; ich will keine Gerechtigkeit suchen, als in Deinem Blute, ich will keinem andern leben und sterben, als Dir!

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

Nichts kann und soll hinfort von Dir mich scheiden,
Ich bleibe Dein, bis Du mich dort wirst weiden,
Wo Deine Liebe mit verklärten Zungen
Stets wird besungen.

---

6. März.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

Ach seht, wie angst wird ihm von unsern Sünden!
Er muß sich, wie ein Wurm, am Oelberg winden,
Daß ihm der Todesschweiß, indem er ringet,
Blutig ausdringet!

Matth. 26, 37. Und nahm zu sich Petrum und die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern und zagen.

Das hat Er gethan, der Heiland, als er in Gethsemane mit seinen Jüngern angekommen war.

Viele denken, nichts, als die Angst vor dem nahenden grausamen Tode habe ihm sein Trauern und Zagen und den blutigen Schweiß ausgepreßt, der gleich darauf von seiner Stirne rann. Dann aber wäre der Heiland viel weniger gewesen, als z. B. jener Märtyrer, der, als er zum Scheiterhaufen geführt wurde, mit heller Stimme zur Verwunderung des nachfolgenden Volks fröhlich sang: „Der Tag, der ist so freudenreich." Aber die Traurigkeit des Heilandes ist sein Bußkampf für uns gewesen. Er hat da gebüßt, was meine, deine und der ganzen Welt Sünde in Zeit und Ewigkeit vor Gott verdienet hätte; er hat den ganzen Becher des Zorns für uns ausgekostet, und nichts darin übrig gelassen. Wer nun einmal in seinem Leben rechte Angst auch nur über eine seiner Sünden gehabt hat, der begreift's leicht, wie der Sohn Gottes bei dieser Buße für der ganzen Welt Sünde mußte trauern und zagen. Er will solche Buße aber auch nicht vergeblich gethan haben. Während viele — und das ist jetzt leider bei weitem die Mehrzahl — in dem größten Leichtsinn ihrer Sünden gar nicht achten, stellen andere alles Mögliche an, sie trauern und zagen, seufzen und weinen, plagen und kasteien sich, daß der Zorn

Gottes gegen sie sich lege, und ihnen Gnade widerfahre, selig zu werden. Es ist kein Wunder, daß sie auf diesem Wege nie gefunden, was sie gesucht. Unsre Sünde ist viel zu groß, als daß wir sie büßen; die Gnade Gottes viel zu hoch, als daß wir sie je verdienen könnten. Das hat alles der Sohn Gottes gethan in Gethsemane, und wir sollen darin seinen großen Bußkampf ehren, daß wir uns zunächst zwar zur rechten Traurigkeit über unsere Sünde, die ihm solche Angst gemacht, reizen lassen, aber dann auch getrost und gläubig denken: „Er hat es gebüßt, nun brauche ich es nicht mehr zu büßen!" Wir müssen nur nicht eher ruhen, bis wir die Gewißheit in unserm Herzen haben, daß unsere Sünden wirklich getilgt sind, und wir aus Dankbarkeit keinen andern Wunsch kennen, als ihm zu leben und ihm zu sterben.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

Nur Dir, nur Dir, mein Lamm, soll sein mein Leben
Zum Eigenthum hinwiederum ergeben,
Wozu Du mich durch Deinen Tod und Wunden
So hoch verbunden.

7. März.

Mel. O Welt sieh' hier 2c.

Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben Dir erreget
Das Elend, das Dich schläget,
Und das betrübte Marterheer.

Jes. 43, 24. 25. Ja mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.

Wenn ich allen den sauren Tritten und Schritten folge, die Du auf Erden gethan hast, mein Jesu; wenn ich den Tagen nachgehe, durch die Du Dich hingemühet, und den Nächten, die Du durchwacht hast; wenn ich dann ankomme in Gethsemane, Dich zittern und zagen und mit dem Tode ringen sehe, daß blutiger Schweiß Dir von der Stirne rinnt und ein Engel Dich stärken muß; wenn ich Dich dann begleite auf der Marterstraße, bis ich stehe unter Deinem Kreuze, und da Dich nun schaue mit Deinen durchbohrten Händen und Füßen, mit Deinem

blutenden Haupte, mit Deinem zerrissenen Leibe, mit Deinem Herzen voll Jammer und Höllenangst: ach wie höre ich's da immer wieder und wieder rufen: „Ja, ja mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und Mühe gemacht in deinen Missethaten!" O wehe, wehe mir, daß ich so gesündiget habe! Ach, daß meine Augen Thränenquellen würden, zu beweinen meine Schuld, meine große Schuld! Deine Arbeiten und Mühen, Deine Plagen und Qualen umringen mich, o Jesu, und verklagen mein Leben; wohin soll ich fliehen! Ach wer wird sich mein erbarmen in meinem Jammer! Ist es denn möglich, daß Dein Herz nicht von mir gewendet sei, o Du mein einziger Trost, meine einzige Zuflucht? Ist es denn Deine Stimme, die da wieder rufet: „Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht?" Ach laß mich umfassen Deine blutenden Füße, laß mich küssen Deine durchgrabnen Hände, laß mich liegen an Deinem treuen Herzen, denn es ist aus mit mir, wenn Du mich nicht tröstest in meinen Sünden! Ich muß vergehen, und kann Dir nichts geben, was Dich versöhne, der ich nur Mühe und Arbeit Dir mache in meinen Sünden, aber um Deinetwillen, um Deinetwil-

len tilge meine Uebertretung und gedenke meiner Sünde nicht!

Mel. Freu' dich sehr o meine Seele rc.

Heile mich, o Heil der Seelen,
Wo ich krank und traurig bin;
Nimm die Schmerzen, die mich quälen,
Und den ganzen Schaden hin,
Den mir Adams Fall gebracht,
Und ich selber mir gemacht.
Wird, o Arzt, Dein Blut mich netzen,
Wird sich all' mein Jammer setzen.

---

8. März.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn rc.

Mache dich, mein Geist, bereit,
Wache, flehe und bete,
Daß dich nicht die böse Zeit
Unverhofft betrete,
Denn es ist Satans List
Ueber viele Frommen
Zur Versuchung kommen.

Matth. 26, 40. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petro: „Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?"

Wir haben an dem Herrn Jesu nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allent-

halben gleichwie wir, doch ohne Sünde (Hebr. 4, 15.). Es ist das ein unendlicher Trost für uns, daß der, an welchen wir durchaus und allein mit allen unsern Schwachheiten gewiesen sind, dieselben auch selbst gefühlt und erfahren hat. Wir können seines Mitleids uns nun ganz versichert halten. Während seines ganzen Lebens hat er mit dieser menschlichen Schwachheit sich plagen müssen; zu keiner Zeit aber hat sie ihm so zugesetzt, als zur Zeit seines Leidens. Als er dort in Gethsemane in Erwartung des entscheidenden Augenblicks stand, ward seine Schwachheit so groß, daß er, ob er wohl Gottes Sohn war, doch, wie jeder andere leidende Mensch, sich auch nach menschlichem Mitleid umsah, und darum zu seinen Jüngern sagte, sie sollten mit ihm wachen und beten. Er hat damals dieß tiefe Bedürfniß unserer menschlichen Natur nach brüderlicher Theilnahme geheiliget. Aber er sollte auch das noch erfahren, daß dieser geringe Trost ihm entzogen wurde, auf daß der von niemand Bemitleidete allein mitleidig bleibe. Er findet die Jünger schlafend und muß bekümmert sie fragen: „Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?" Seines Antheils verschmerzte er ndlich wohl diese Theilnahmlosigkeit der schwa-

chen Jünger, denn er hatte einen andern Trost; aber um die Jünger that es ihm leid, denn er wußte, daß sie bei dieser Schläfrigkeit nicht im Stande sein würden, die nahe Versuchung zu bestehen. Und so geschah es. Als die Schaar herbeikam, welche ihn gefangen nahm, flohen sie alle. Aber der von ihnen Verlassene entwandte ihnen sein Mitleid doch nicht; er hatte für sie gebeten, daß ihr Glaube nicht aufhöre. O Du mitleidiger Hoherpriester entziehe auch mir Dein Mitleid nicht, wenn ich in meiner großen Schwachheit einschlafe und die Anfechtung mich überwindet, jetzt aber bitte ich Dich:

Mel. Mache dich, mein Geist rc.

Laß mich nimmer sicher sein,
Noch in Schlaf versinken.
Gieb mir Deines Geistes Schein
Wenn Du pflegst zu winken,
Bis ich gar der Gefahr
Und der Noth entgehe, und in Zion stehe.

---

9. März.

Mel. Christus, der uns selig rc.

Petrus, der nicht denkt zurück,
Seinen Herrn verneinet,
Der doch auf den ersten Blick
Bitterlich geweinet.

Jesu, blicke mich doch an
Wenn ich nicht will büßen,
Wenn ich Böses hab' gethan,
Rühre mein Gewissen.

Luc. 22, 61. Und der Herr wandte sich und sahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, das er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn krähet, wirst du mich drei Mal verleugnen.

Ein Blick vom Heilande war also genug, um den verblendeten unglücklichen Petrus zur Besinnung zu bringen. Dieser Blick zeigte ihm auf einmal sein ganzes Herz, die Vermessenheit, die unsägliche Schwachheit, die schmachvolle Untreue, den ganzen Verrath an seinem Herrn, den er bis in den Tod zu lieben sich eben noch gerühmt hatte; dieser Blick des stillen liebreichen Vorwurfs zermalmte sein ganzes Herz. Er gedachte in unendlicher Wehmuth der verachteten Warnung seines Herrn und ging hinaus und weinte bitterlich. Da giebt es Leute, denen der Herr zurufen muß: „Seid nicht wie Rosse und Maulthiere, die nicht verständig sind, welchen man Zaum und Gebiß muß in das Maul legen, wenn sie nicht zu Dir wollen" (Ps. 32, 9.). Die werden auch durch die härtesten Schläge von

der Hand des Herrn selten zurecht gebracht, und auch dann nur zu einem kurzen äußerlichen Gehorsam. Pharao verstockte sein Herz immer wieder, wenn er sahe, daß er Luft gekriegt hatte. Selig aber, wer durch die Augen des Heilandes sich leiten läßt, wie Petrus. Es kann hier niemand einwenden, daß der Herr uns nicht so nahe stehe, als er dem Petrus in des Hohenpriesters Hofe stand. Er hat nicht allein gesagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende;" sondern die Schrift bezeugt auch ausdrücklich: „Die Augen des Herrn schauen an allen Orten, beide die Bösen und die Frommen. (Sprüchw. 15, 3.). Wer zu einem wahren Herzensumgange mit dem Herrn gelangt ist, der kennt wohl die Augen des Herrn. Und es muß mit uns allen dahin kommen, daß unsere ganze Seele stets hange an den Augen des Herrn, daß es nur eines Blickes von ihnen bedarf, um unser Herz zu erschüttern und zu zerschmelzen, wenn es sich vergessen hätte, und ihm die Richtung wieder zu geben, welche ihm wohlgefällt. Es muß dahin mit uns kommen, daß die Augen des Herrn unser Leitstern werden durch Tod und Leben.

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen 2c.

D'rum wollst mit Deinen Augen zeigen
Den Weg mir, der zum Leben führt;
Zu Deinen Stegen wollst Du neigen
Mein Herz, das Deine Kraft gerührt:
Laß meinen Fuß ja nimmer wanken
Von Wahrheit und Gerechtigkeit,
Von Unschuld und Gottseligkeit,
Dafür will ich Dir immer danken.

---

10. März.

Mel. Nun danket alle Gott 2c.

Seht, welch ein Mensch ist das!
O Blicke voller Thränen!
O Antlitz voller Schmach!
O Lippen voller Sehnen!
O Haupt voll Todesschweiß!
O Wangen voller Koth!
O Herze voller Blut!
O Leib voll Noth und Tod!

Hiob 6, 2. 3. Wenn man meinen Jammer wöge und mein Leiden zusammen in eine Wage legte; so würde es schwerer sein, denn Sand am Meer.

So sprach Hiob; und er mag damit nicht zu viel gesagt haben von den Leiden, mit welchen der Herr seine Frömmigkeit zu prüfen beschloß. Denn er war der reichsten und glücklichsten Menschen einer gewesen, und nun hatte er verloren

alle seine Güter, dazu seine Kinder, war mit schrecklicher Krankheit geplaget, mit lauter leidigen Tröstern umgeben und von seinem eignen Weibe in seinen Schmerzen verhöhnt und verspottet. Aber es ist ein Mann, der noch mit viel größerm Rechte ausrufen kann: „Wenn man meinen Jammer wöge, und mein Leiden zusammen in eine Wage legte, so würde es schwerer sein, denn Sand am Meer!“ Mag der leidende Hiob unter allen Menschen das am meisten zutreffende Gegenbild des leidenden Jesu sein, er ist doch nur ein schwaches Schattenbild von ihm. Was Hiob litt, das litt mein Jesus auch; er war arm und ärmer, wie Hiob, denn er hatte nicht, da er sein Haupt hinlege; er war auch ein Mann voller Schmerzen und Krankheit, und kränker, wie Hiob, denn Gottes- und Menschenruthen zerschlugen ihn; er wartete auch auf Tröster, wie Hiob, und fand keine, war von allen Freunden verlassen, ja von seinem Gott, und war eine Verachtung des Volks und ein Spott der Leute in seinem Jammer. Dazu aber lag auf ihm ein Leiden, wovon Hiob nichts wußte, denn er trug die Sünde der Welt! O wie aller seiner Leiden Last doch nichts ist gegen diese Last, ach wie die Wage dieser

fremden Schuld doch tiefer sinkt, wie die Gründe des Meeres! O Jesu, laß mir Deiner Leiden unvergleichbaren Jammer stets vor meinen Augen sein, damit ich meiner Sünden Last, die Du getragen, wohl abwäge; damit ich nicht vergesse, wie viel es Dich gekostet, daß ich erlöset bin; damit ich theuer achte, was Du mir erworben; damit ich Dir recht dankbar werd' für alle Deine Liebe; damit ich nicht mich weigre, Dein Kreuz Dir nachzutragen, bis Du mich würdigest, mich nachzuholen in den Himmel!

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

Ich danke Dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund,
Für Deine Todesschmerzen,
Da Du's so gut gemeint.
Ach gieb, daß ich mich halte
Zu Dir und Deiner Treu',
Auf daß, wenn ich erkalte,
In Dir mein Ende sei.

---

11. März.

In eigner Melodie.

Herzliebster Jesu, was hast Du verbrochen,
Daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen?
Was ist die Schuld? In was für Missethaten
Bist Du gerathen?

Was ist die Ursach aller solchen Plagen?
Ach meine Sünden haben Dich geschlagen!
Ich, ach Herr Jesu! habe dieß verschuldet,
Was Du erduldet!

Matth. 26, 66. Sie sprachen: Er ist des Todes schuldig.

So sprachen die Hohenpriester und Schriftgelehrten, vor welche Jesus nach seiner Gefangennehmung geführt wurde. Entsetzen ergreift mich über diesem Worte. Ich sehe, wie sie den Allerunschuldigsten zum Tode verdammen; ach ich seh, wie ich auf diese Mörder des heiligen Gottessohnes den Stein nicht werfen darf, denn ich erblicke mich mitten unter ihnen; meine Sünden, o unschuldiges Lamm Gottes, haben das Urtheil des Todes über Dich gesprochen! Wehe, wehe über meine Sünden! O Gott erbarm Dich mein! Ich weine; aber meine thränenfeuchten Augen finden großen Trost in demselben Anblick, der mein Herz verwundet hat. Sie haben meinen Jesus beschworen, daß er ihnen sage, ob er sei Christus, der Sohn Gottes. Er hat solch Bekenntniß nicht allein mit einem Eide bekräftigt, sondern auch mit seinem Tode besiegelt. O ihr, die ihr sprecht, Jesus sei nicht Gottes Sohn, erkühnet ihr euch, den Mund noch aufzuthun?

Wollet ihr der Schmach, die ihr meinem Könige schon anthatet, noch die hinzufügen, daß ihr das Wort der Wahrheit in seinem Munde zum Meineide macht und für eine Lüge ihn sterben laßt? Gott wird die Ehre seines Sohnes an euch suchen; und euere Zweifel fechten mich nicht an; nachdem ich solches von meinem Heilande habe gesehen und gehöret, ist mein Glaube auf ewigen Felsen gegründet. Welch ein Trost! Er ist kein Mensch und kein Sünder, wie ich, er ist wahrhaftig Gottes Sohn, der für mich das Urtheil des Todes empfängt. Was soll ich noch zagen? Der Tod ist wohl der Sünden Sold, mit Schrecken sehe ich es; aber nichts habe ich mehr zu fürchten, denn Gottes Sohn selbst hat für mich des Todes Urtheil empfangen. Das soll mein Trost sein im Leben und im Tode. O Jesu, wie groß ist Deine Liebe!

Mel. Herzliebster Jesu ꝛc.

O große Lieb'! o Lieb' ohne alle Maaßen,
Die Dich gebracht auf diese Todesstraßen;
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,
Und Du mußt leiden!

Ach großer König, groß zu allen Zeiten;
Wie kann ich gnugsam solche Treu' verbreiten!
Kein Menschenherz vermag es auszudenken,
Was Dir zu schenken!

12. März.

Mel. Christus, der uns selig 2c.

Daß Gott Ihn so heftig schlägt,
Thut er unsertwillen;
Daß Er solche Bürden trägt,
Damit will er stillen
Gottes Zorn und großen Grimm,
Daß wir Freude haben
Durch sein Leiden und in ihm
Leib und Seele laben.

Jes. 53, 4. Wir hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre: aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen.

Voll ist sonderlich die Schrift des Alten Bundes davon: „Der Gottlose hat viel Plage; wer aber auf den Herrn hoffet, den wird die Güte umfangen" (Ps. 32, 10.). Denn man hielt steif ob dem Worte: Gott ist ein rechter Richter, und die Gottlosen werden gestraft werden, wie sie auch fürchten (Weish. 3, 10.). Aus solchem Herzen kam denn auch die Frage der Jünger dort: „Meister, wer hat gesündiget, dieser, oder seine Eltern, daß er ist blind geboren?" (Joh. 9, 2.) aus solchem Sinne allein die üble Rede bei dem Anblicke dessen, der an dem Holze

des Fluches hing und an dem nichts Gesundes mehr war von der Fußsohle bis zum Haupte: „Wir hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre." Die solches dachten, das waren auch die, welche hier ihn lästerten, und schüttelten ihre Häupter und sprachen: „Er hat Gott vertraut, der erlöse ihn nun, lüstet es ihn; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn" (Matth. 27, 43.). Und ich fürchte, ihnen sind noch heute, selbst unter denen, die nach dem Namen Christi sich nennen, viele sehr ähnlich. Welche in dem Leiden Christi eben nur ein menschlich Leiden und nichts weiter erblicken, die sagen eigentlich auch: „Er ist von Gott geschlagen und gemartert worden," sie leiten sein, wie aller Menschen Leiden, aus Gottes Verhängniß her. Es ist aber mit diesem Leiden gar anders. Christus ist nicht von Gott geschlagen, wie ein Sünder, oder wie ein anderer Mensch, ob er auch gerecht sei; sondern fremde Strafe liegt auf ihm; der Welt Sünde trägt er; er ist allein um unserer Sünde willen zerschlagen und um unserer Missethat willen verwundet. Nur wer das glaubt, nur wer bei jedem Leidensstritte, den der Herr thut, denkt: „Auch das ist um meiner Sünde willen geschehen!" und dann

eben so sehr in Bußthränen zerfließt über die Ursache der Leiden Christi, nämlich seine Sünden, als in Freudenthränen über die Frucht derselben, nämlich die Vergebung der Sünden, nur der verstehet das Leiden Christi recht, nur der hat Segen davon!

Mel. Christus, der uns selig ꝛc.

Ach laß mich ja nicht allein
Deine Marter sehen,
Laß mich auch die Ursach sein
Und die Frucht verstehen.
Ach die Ursach war auch ich,
Ich und meine Sünde;
Diese hat gemartert Dich,
Daß ich Gnade finde!

---

13. März.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

Komm, Seele, Jesu Leiden
Soll meine Tröstung sein,
Daran will ich mich weiden,
Da senk' ich mich hinein.
Ich will sonst gar nichts wissen,
Als meinen Jesum Christ,
Und lieber alles missen,
Als daß mein Herz ihn mißt.

Matth. 27, 22. Pilatus sprach zu ihnen: „Was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sei Christus?"

Pilatus hatte die Juden gar nicht zu fragen, was er mit Jesu machen solle, denn er war Rich-

ter, und seines Amtes war es, allein nach dem Gesetze zu fragen, und nach demselben zu richten ohne Ansehen irgend eines Menschen. Aber er fürchtete die Menschen mehr, als Gott, und darum gab er in der Menschen Willen die Gerechtigkeit, die ihm von Gott befohlen war, und den dazu, welcher keine Sünde je gethan, und an welchem er selbst keine Schuld gefunden. Aber wenn ihm auch nicht, so ist es mir doch erlaubt zu fragen: „Was soll ich mit Jesu machen?" Die Welt weiß mit ihm freilich wenig zu machen, denn sie findet bei ihm nicht, was sie sucht, nämlich zeitlich Gut, Ehre und Wohlleben; und wenn er sie ihrer Sünde zu scharf erinnert, spricht sie gar mit den Juden: „Laß ihn kreuzigen." Aber ich weiß wohl, was ich mit ihm will machen. Mir ist er gemacht von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung (1 Cor. 1, 30.); und dazu will ich ihn mir selbst machen mit Gottes Hülfe. Ich will mit Paulo mich nicht dafür halten, daß ich etwas anders wisse, als allein Jesum Christum, den Gekreuzigten (1 Cor. 2, 2.), in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß Gottes (Col. 2, 3.), auf daß in mir entstehe die Er-

leuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi (2 Cor. 4, 6.). Er soll sein meine einige Gerechtigkeit, auf daß ich erfunden werde als ein solcher, der nicht habe seine Gerechtigkeit aus dem Gesetz; sondern nur die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird (Phil. 3, 9.). Er soll meine Heiligung sein, auf daß ich nicht mehr als Sünder betroffen werde, nachdem ich in ihm der Sünde abgestorben bin (Röm. 6, 2.). Dann wird er auch meine Erlösung werden, denn, wenn ich durch ihn in dieser Welt gerechtfertiget und geheiliget worden bin, wird er mich zuletzt aus allem Uebel erlösen und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche. Ja, Herr Jesu, wenn ich Dich mir gemacht habe zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung, und zur Erlösung, so mache Du mich auch Dir gleich in Deiner Herrlichkeit!

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

Dir, Jesu, leb' ich, Dir will ich auch sterben:
Laß den nur nicht, den Du versöhnt, verderben!
O hilf mir jetzt und in den letzten Stunden
Durch Deine Wunden.

14. März.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben rc.

Du hast lassen wund Dich schlagen
Und erbärmlich richten zu,
Um zu heilen meine Plagen
Und zu setzen mich in Ruh.
Ach Du hast zu meinem Segen
Lassen Dich mit Fluch belegen.
Tausend, tausend Mal sei Dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

Jes. 50, 6. Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.

So hast Du, o Gottes Sohn, durch prophetischen Mund geredet, ehe Du erschienst, und nachdem Du erschienen, hast Du wohl mehr noch gethan und gelitten; auf daß alles erfüllet würde, was von Dir geschrieben ist durch die Propheten und wir glaubeten, daß Du seist wahrhaftig, der da kommen sollte, der Sohn des lebendigen Gottes, der Welt Heiland. Und gerade, wie Du Zeugniß gabst, daß Du der seiest, vor denen, welche die Schrift hätten am ersten wissen sollen, vor den Hohenpriestern und Schriftgelehrten: da geschah es, daß am ersten mußte erfüllet

werden, was Du hier vorhergesagt hast, denn da speieten sie aus in Dein Angesicht und schlugen Dich mit Fäusten und etliche schlugen Dir in's Angesicht, und sprachen höhnisch: „Weissage uns, Christe, wer ist es, der Dich schlug?“ (Matth. 26, 67. 68.) Aber als ob dessen noch nicht genug gewesen wäre, mußte Pilatus, der Heide, Dich auch noch geißeln lassen, und die Kriegsknechte müssen Dir Backenstreiche geben und Dein heiliges Haupt mit dem Rohre schlagen (Joh. 19, 2. 3.). O wie bald hättest Du diese Deine Peiniger mit einem eisernen Scepter zerschlagen, ja wie Töpfe zerschmeißen können (Ps. 2, 9.) und sie bekriegen mit den Legionen der Engel, die Dir zu Gebote standen (Matth. 26, 53.)! Aber Du hast lieber wollen Deinen Rücken darreichen denen, die Dich schlugen, und Deine Wangen denen, die Dich rauften, denn Deine große Liebe gedachte an mich und alle Sünder, denn was wären wir doch und mit welchen Ruthen müßten wir geschlagen und mit welchen Geißeln gepeiniget werden, wenn Du Dich nicht für unsere Sünde Deinen Peinigern hättest williglich dargegeben! O mein Jesu, es bricht mir wohl mein Herz, daß Du um meiner Sünden willen so hast müssen zerschlagen und

zerrauft, verspeiet und verhöhnet werden; aber ich bin doch froh, daß Deine Liebe es hat übernehmen wollen, weil sonst kein Rath für mich verlornen Sünder war. Doch nun soll Deine Liebe auch mein Lobgesang sein, und wenn ich um Deinetwillen in dieser Welt muß Schmach und Verfolgung leiden, o so will ich es gerne tragen, und will mein Angesicht auch nicht verbergen vor Speichel, und will's meinen Widersachern nicht vergelten, sondern geduldig sein, wie Du's gewesen bist.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Wenn böse Zungen stechen,
Mir Glimpf und Namen brechen,
So will ich zähmen mich;
Das Unrecht will ich dulden,
Dem Nächsten seine Schulden
Verzeihen gern und williglich.

---

15. März.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele ꝛc.

Ach es wird der Schluß gesprochen,
Jesus muß zum Tode geh'n,
Ueber ihn der Stab gebrochen;
Es hilft hier kein Bitten, Fleh'n.
Barrabas wird losgezählt,
Jesus wird zum Kreuz erwählt;
Weg mit diesem, dem Verfluchten!
Ruft der Haufe der Verruchten.

Luc. 23, 18. Da schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem, gieb uns Barrabam los!

Der Prediger spricht: Was ist es, das man gethan hat? Eben das man hernach wieder thun wird; und geschieht nichts Neues unter der Sonne (Pred. Sal. 4, 9.). Das war nun freilich wohl etwas Neues und war bisher noch nicht erhöret worden unter den Menschen, was hier geschah, daß sie einem gemeinen Mörder vor Gottes Sohne den Preis hätten gegeben, und den Tod dieses und das Leben jenes gefordert, aber nur aus dem Grunde, weil Gottes Sohn bisher noch nicht auf Erden erschienen war. Denn nachdem er einmal gekommen und seitdem er der Welt gepredigt ist, ist es nichts Neues mehr, und was zuvor geschehen ist, geschiehet alle Tage noch. Welt bleibt Welt. Ihr gefällt ewig Barrabas besser, als Jesus; der ein Mörder ist von Anfang (Joh. 8, 44.), besser, als der Fürst des Lebens; die Sünde besser, als die Gerechtigkeit; das Fleisch besser, als der Geist; die Erde besser, als der Himmel. Ist ihr die Wahl gestellt zwischen Beiden, so heißt's noch: Hinweg mit diesem! Man hört's und sieht's alle Tage.

Ist's nicht Jesus selbst, so ist's doch sein Wort und sein Volk, über welche täglich und stündlich das Kreuzige ausgerufen wird. Wie es aber nur immer geschehen kann, bittet man dagegen los, wenn nicht Barrabas, doch alles, was die Seele tödten und verderben kann, nämlich des Fleisches Lust, der Augen Lust, das hoffärtige und alles sündliche Wesen. Man wird's zuletzt aber wohl gewahr werden, was man gewählt und was man verworfen hat. Barrabas bleibt der Mörder, und Jesus der Fürst des Lebens, mein Herr und mein Gott, mein einiger Helfer und Heiland! Gehe nicht mit mir in's Gericht, mein Jesu! Mein böses Herz hat auch oft genug gerufen: Hinweg! wenn Du mich straftest um meine Sünde, wenn Du mir nahmest meine liebste Lust; ich habe Dich lange und oft genug verworfen; aber das ist mein Trost, daß Du Dich hast verwerfen lassen in dieser Zeit, damit ich nicht ewig verworfen würde; nun aber rufet meine Seele nicht: Weg mit ihm! sondern nur:

Mel. Liebster Jesu wir rc.

Weg ihr Sünden, weg von mir,
Euch kann ich nicht an mir leiden,
Euretwegen muß ich hier
Und dort sein von dem geschieden,
Ohne welchen ist kein Leben
Keine Gnade, kein Vergeben

16. März.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz rc.

Ach in den stillsten meiner Stunden
Will ich nach Deinem Kreuze seh'n,
Und Dich für Deine Pein und Wunden
Mit meinem Thränendank erhöh'n;
Gerührt die große Lieb' ermessen,
Die noch kein Sterblicher erfaßt,
Und nie es undankbar vergessen,
Was Du für mich gelitten hast.

Ps. 22, 18. Ich möchte alle meine Gebeine zählen. Sie aber schauen und sehen meine Lust an mir.

Wenn der Heiland hier ruft: „Ich möchte alle meine Gebeine zählen," so ist das nur eine von den vielen Herzzerreißenden Klagen über sein Leiden, mit denen der zwei und zwanzigste Psalm angefüllt ist. Er sagt da auch noch: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs. Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherben und meine Zunge klebet an meinem Gaumen; und Du legest mich in des Todes Staub." (Ps. 22, 7. 15. 16.). Was aber seinen Schmerz in diesen unsäglichen Leiden, welche er doch alle uns zu Gute in höch-

ster Liebe übernommen, so besonders groß machte, das war die Unempfindlichkeit, die Verachtung, der Spott, welche ihn von allen Seiten umringten. Die Theilnahme, das Mitleid versüßet doch das bitterste Leiden; und selten wird es selbst dem größten Verbrecher, wenigstens in dem Augenblicke verweigert, wo das schreckliche Todesurtheil an ihm vollzogen wird. Aber dem Heilande hat auch dieser Trost nicht werden sollen, denn er muß eben zu dieser Zeit klagen: „Ich bin ein Spott der Leute und Verachtung des Volks. Ja, sie schauen und sehen sogar ihre Lust an mir.“ Es äußerte sich hier die in dem menschlichen Herzen verborgene Feindschaft gegen Gott auf eine Schauder erregende Weise. Sie thut sich auch jetzt noch kund; selbst bei vielen von denen, welche sich nach dem Namen Christi nennen, ist die Unempfindlichkeit, die Verachtung der Leiden des Heilandes unbeschreiblich groß. Und ich muß mich derselben auch anklagen; ich sehe ihn trauern und zagen, und ich zittre nicht; ich sehe seinen Schweiß sich in Blut verkehren, und ich bebe nicht; ich sehe ihn um meiner Sünden willen mit dem Tode ringen und des Todes Raub werden, und mein Herz bricht mir nicht. Erbarme Dich über mich, mein Gott,

und erweiche mein Herz, daß es sei in meinem Leibe, wie zerschmolzenes Wachs. Meine Lust will ich zwar auch an ihm sehen, aber in einem andern Sinne, als seine Feinde. Ich will weinen und heulen, daß er um meiner Sünde willen sein muß ein Spott der Leute, eine Verachtung des Volks, daß er in des Todes Staub muß sinken, aber ich will meine Augen weiden an der Liebe, die ihn bis zum Tode gebracht hat; sein Kreuz soll meine Lust sein, durch welches mir Gnade und Heil erworben ist, auf daß alle Welt- und Sündenlust in mir sterbe.

Mel. Werde munter mein Gemüthe rc.

Der am Kreuz ist meine Liebe,
Meine Lieb' ist Jesus Christ.
Weg, ihr argen Sündentriebe,
Satan, Welt und Fleischeslust!
Eure Lieb' ist nicht von Gott,
Eure Lieb' ist gar der Tod.
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Weil ich mich im Glauben übe.

---

17. März.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

Folge nun zur Schädelstätte
Deinem Jesu traurig nach;
Aber auf dem Wege bete,
Bet' im Geist mit Weh' und Ach,

Daß der Vater auf sein Kind,
Als den Bürgen für die Sünd',
Sehen woll' und sich erbarmen
Ueber Dich Elenden, Armen.

Luc. 23, 33. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißet Schädelstätte, kreuzigten sie ihn daselbst.

Und wenn ich an diese Stätte im Geiste komme, so bricht mir mein Herz. Nichts Grausameres, als die Strafe des Kreuzes: was ist Schwert und Blut, Galgen und Rad gegen diese langsame Todesmarter! Nichts Schmachvolleres, als die Strafe des Kreuzes: sie ist nur für die gemeinsten Mörder unter den Heiden, und es stehet geschrieben: „Verflucht ist, der am Holz hänget" (Gal. 3, 13.). Und diese Strafe ist über den gekommen, der keine Sünde je gethan, ist auch kein Betrug je in seinem Munde gewesen, der da höher ist als die Engel, und höher, als der Himmel, vor dem sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind (Phil. 2, 10.). Mir grauet. Es ist zwar geschehen aus Gottes vorbedachtem Rath (Apgesch. 4, 28.), und daß alle Schrift erfüllet würde (Luc. 18, 31.); aber ich gedenke an meine Sünde. Er ist um meiner Missethat willen

verwundet; und um meiner Sünde willen zerschlagen (Jes. 53, 5.). Wehe mir. So das am grünen Holz geschieht, was soll am dürren werden! O mein Gott, was habe ich gethan! Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden könne. Wohin soll ich fliehen! O Jesu, ich weiß keine andere Zuflucht, als dasselbe Kreuz, an welches Dich meine Sünde gebracht hat! O seliges Geheimniß! Meine Sünde kreuziget Dich, und Dein Kreuz wird mein Trost wider meine Sünde. Du hast ausgetilget die Handschrift, die wider mich war, und hast sie an das Kreuz geheftet (Col. 2, 14.); Du hast mich von dem Fluch erlöset, da Du ein Fluch für mich wurdest (Gal. 3, 13.); sammt Dir ist mein alter Mensch gekreuziget, auf daß der sündliche Leib aufhöre, und ich hinfort der Sünde nicht diene (Röm. 6, 6.). Die Sünde, die Dich geschlagen, kann nun weder mich verdammen, noch über mich herrschen. Das ist Deines Kreuzes Ruhm und es sei nun ferne von mir rühmen, denn alleine von dem Kreuze meines Herrn und Heilandes, Jesu Christi, durch welches mir fortan die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt (Gal. 6, 14.). Gekreuzigter! Du bist meines Lebens einiger Trost, ach gieb mir, daß ich keinen andern Trost wisse,

als Dich, aber auch kein anderes Begehr, als Dein Kreuz Dir nachzutragen und mein Fleisch zu kreuzigen täglich sammt den Lüsten und Begierden!

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

An's Kreuz will ich mich schlagen
Mit Dir, und dem absagen,
Was meinem Fleisch gelüst't;
Was Deine Augen hassen,
Das will ich flieh'n und lassen,
So viel mir immer möglich ist.

---

18. März.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

Sei mir tausend Mal gegrüßet!
Der mich je und je geliebt;
Jesu, der Du selbst gebüßet
Das, womit ich Dich betrübt.
Ach, wie ist mir doch so wohl,
Wenn ich knie'n und liegen soll
An dem Kreuze, da Du stirbest
Und um meine Seele wirbest.

Ps. 22, 17. Sie haben meine Hände und Füße durchgraben.

Das ganze Leiden des Heilandes ist eine große, allvermögende, ewig giltige Buße für unsere Sünden. Und wer es nicht so betrachtet, der betrachtet es nicht recht, dem geht das Herrlich-

ste, dem gehen die höchsten Antriebe zur wahren Reue und Herzensbesserung, wie die kräftigsten und seligsten Trostgründe wider Sünde und Tod, welche darin verborgen sind, gänzlich verloren. Eine andere Frage ist aber, ob man die einzelnen Leiden des Heilandes auch als so viele einzelne Bußen für bestimmte einzelne Sünden ansehen soll. Viele Christen nehmen daran Anstoß, und es ist auch wohl zu merken, daß die Schrift von solchen Beziehungen schweigt, und nicht zu leugnen, daß die menschliche Willkühr sich dabei oft auf eine viel zu dreiste, und nicht geziemende Weise als Richterin tiefer göttlicher Absichten aufwirft. Aber wenn doch in dem Leiden des Herrn mindestens eben so wenig, wie in andern göttlichen Fügungen, der kleinste Umstand ohne Bedeutung ist, so kann, dünkt mich, dem frommen Sinn kein Vorwurf daraus erwachsen, daß er auch eben diese kleinsten Umstände zur Nahrung seines Glaubens auszubeuten sucht, vorausgesetzt, daß er's in Einfalt, im heiligen Geiste, ohne Anmaßung und Anspruch auf ausschließliche Wahrheit thut. So denkt man bei dem Garten Gethsemane an den Garten des Paradieses, man siehet in dem Leiden dort die Buße für die Sünde, die hier begangen; und wenn

die Ueberschrift namentlich die durchgrabenen Hände und Füße uns in Erinnerung bringt, so denkt man hier an die Buße für die nach der verbotenen Frucht ausgestreckte Hand der ersten Sünderin, für ihren auf verbotenem Wege zuerst wandelnden Fuß. Ich aber will noch weiter gehen, ich will in seinen durchgrabenen Händen die Buße für alle die unzähligen Sünden erkennen, die meine Hände gethan, indem sie sich auch nach verbotenem Gut ausstreckten, indem sie im Zorn sich gegen den Bruder erhoben, und viel Unnützes und Böses bereiteten; und in seinen durchgrabenen Füßen will ich die Buße sehen für alle die sündlichen Wege, die mein Fuß bis hieher gegangen ist. Aber eben darum sollen diese blutigen Hände und Füße auch mein ganzer Trost sein, und meine Seele spricht:

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

Diese Füße will ich halten
So fest, als ich immer kann;
Schaue meiner Hände Falten
Und mich selbst doch freundlich an;
Von dem hohen Kreuzesbaum,
Und gieb meinen Bitten Raum;
Sprich: Laß all dein Trauern schwinden,
Ich, ich tilge deine Sünden!

19. März.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Dich, Herr, hat die Lieb' getrieben,
Sanftmuth und Geduld zu üben,
Ohne Schelten, Drohen, Schlagen
Andrer Schmach und Last zu tragen,
Allen freundlich zu begegnen,
Für die Lästerung zu segnen,
Für der Feinde Schaar zu beten,
Und die Mörder zu vertreten.

Luc. 23, 34. Jesus aber sprach: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun."

Die letzten Worte eines Sterbenden sind theuer und unvergeßlich den Hinterbliebenen; die letzten Worte des Sohnes Gottes am Kreuz aber sind der Schatz seiner Kirche, der Unzähligen schon die reichste Quelle göttlichen Trostes und göttlicher Kraft geworden ist. Das obige ist das erste dieser unvergleichlichen Worte. Es gilt seinen Feinden und Mördern; und wie rührend, daß er weder seiner selbst, noch seiner Angehörigen, sondern eben dieser seiner Feinde zuerst und vor allen in brünstiger Liebe gedenkt! Zu ihnen hat er oft geredet, aber sie haben nicht hören wollen; von ihnen redet er jetzt mit Gott, der ihn allezeit höret. „Vater!" ruft er, und

zeuget dadurch, daß er Gott seinen Vater nennet, vor allem Volke von seiner Herrlichkeit, einer Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit, aber nicht, daß er sich derselben rühme, sondern daß er Gott seiner Vaterliebe und Vatertreue erinnere, und dieser desto eher seine Fürbitte für die Feinde erhöre. „Vergieb," spricht er weiter, denn er ist dazu in die Welt gekommen, stirbet auch jetzt darum, daß er Gnade und Vergebung den Sündern erwerbe, kann zwar diesen seinen Feinden die hohe Vergebung, welche da stehet in der Gerechtigkeit, dem Frieden und Troste des heiligen Geistes, nicht erbitten, weil sie nicht Buße und Glauben haben, aber doch den Aufschub der göttlichen Strafe und allerlei göttliche Kraft zu ihres Herzens Bekehrung. Und er erbittet solche Gnade allen ohne Ausnahme, indem er sagt: „ihnen" vergieb es; und unterstützet seine Bitte in erfinderischer Liebe mit solchem Grunde, der wohl Gottes Herz bewegen muß, denn er saget: „Sie wissen nicht, was sie thun." Es war ihrer Bosheit Schuld, daß sie ihn nicht für den Sohn Gottes erkannten, denn er hatte es ihnen bezeugt, aber er kehret es alles zum Besten, nennt eine Unwissenheit ihren Frevel,

damit ihn Gott desto eher übersehe. Ach Du reines heiliges Lamm Gottes, wo ist ein Herz, wie Deines, voll Liebe! Laß Deiner Liebe Bitte mir auch zu Gute kommen, denn ich bin um meiner vielen und großen Sünden willen auch Deines Todes Schuldner. Laß mich aber auch an andern üben, was Du an mir gethan! Laß mich ja nicht Rache üben an meinen Feinden, laß mich ihre Schuld auch zum Besten wenden, laß mich segnen, die mir fluchen, und recht brünstig bitten für die, welche mich beleidigen und verfolgen, damit ich nicht unwürdig werde Deiner vergebenden Liebe!

Mel. Herr ich habe mißgehandelt 2c.

Mach' in unserm ganzen Leben
Deinem Sohn uns gleichgesinnt!
Sind wir willig zum Vergeben
Allen, die uns schuldig sind,
So laß auch für unsre Sünden
Uns bei Dir Vergebung finden.

---

20. März.

Mel. Christus, der uns selig 2c.

Kommt, ach kommt zu dieser Fluth,
Kommt, ihr Menschenkinder!
Unsers trauten Jesu Blut
Reiniget die Sünder.

Drum, die ihr beflecket seid,
Laßt euch hier benetzen,
Eurer Sünden Häßlichkeit
Kann dieß Blut ersetzen.

Sach. 9, 11. Du lässest auch durch das Blut Deines Bundes aus Deine Gefangene, aus der Grube, da kein Wasser ist.

Als den Kindern Israel in Egypten das Leben sauer gemacht wurde mit schwerer Arbeit im Thon und Ziegeln und mit allerlei Fröhnen auf dem Felde und mit allerlei Arbeit, die sie ihnen mit Unbarmherzigkeit auflegten (2 Mos. 1, 14.): da waren sie auch nichts anderes, als Gefangene; da saßen sie gleichsam auch in einer Grube, da kein Wasser ist, denn alle Quellen des Trostes waren ihnen verstopfet, und verschmachteten in ihrem Elende. Und wodurch wurden sie errettet aus dieser Grube? Was war dieß im Grunde anders, als das Blut des Lammes, welches sie bewahrete vor dem Würger, der in Egyptenland ausging und die Egypter zwang, die Kinder Israel selbst mit Gewalt jetzt auszutreiben? (2 Mos. 12.) Aber Du, Herr, hast noch andere Gefangene in der Grube, da kein Wasser ist. Ich muß mit David klagen: „Es umfin-

gen mich des Todes Bande, und die Bäche Belials erschreckten mich, der Hölle Bande umfingen mich und des Todes Stricke überwältigten mich" (Ps. 18, 5. 6.). Ich saß in einer tiefen Grube, da meine Sünden über mein Haupt gingen; sie sind mir schwerer geworden, denn Israel seine Last in Egypten. Und Deine Brünnlein, o Gott, gaben alle kein Wasser mehr, denn es verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen, und war kein Friede in meinen Gebeinen vor Deinem Drohen. Aber Du, Herr, lässest nun aus Deine Gefangenen aus der Grube, da kein Wasser ist, denn wir haben auch ein Blut, ein Blut des Lammes, des Lammes Gottes, welches der Welt Sünden trägt, ein Blut des Bundes, des neuen Bundes, des ewigen Bundes, den Gott mit seinem Volke aufzurichten verheißen (Jer. 31, 31—33. Hes. 16, 60. 61.). O Gott laß mich dieß Blut recht fassen, damit ich nicht mehr sitzen müsse in der Grube! O Gott des Friedens, der Du von den Todten hast ausgeführet den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum Christum, mache Du mich fertig in allem guten Werk, zu thun Deinen Willen, und schaffe in mir, was vor Dir gefällig ist, durch Jesum

Christum, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. (Hebr. 13, 20. 21.)

Mel. Christus, der uns selig 2c.

O mein Jesu, wasch auch mich
Rein durch Deine Wunden,
Daß ich werde ewiglich
Unbefleckt erfunden,
Und mit solcher Heiligkeit
Mög' erfüllet werden,
Die mich schützet allezeit
Vor des Tod's Beschwerden.

---

21. März.

Mel. Meinem Jesum laß ich nicht 2c.

Ich kann, Jesu, nimmermehr
Deine Plagen Dir vergelten,
Du verbind'st mich allzusehr;
Alle Güter, tausend Welten,
Alles wäre nicht genug
Nur für Deinen Gallentrank.

Nun ich weiß noch was für Dich:
Ich will Dir mein Herze geben,
Dieses soll beständiglich
Unter Deinem Kreuze leben,
Wie Du mein, so will ich Dein
Lebend, leidend, sterbend sein.

1 Cor. 6, 30. Ihr seid theuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

Was mir nichts kostet, ist darum nicht immer wohlfeil. Der Herr spricht zwar zu seinem Vol-

ke: „Ihr seid umsonst verkauft, ihr sollt auch ohne Geld erlöset werden" (Jes. 52, 3.). Aber das Wort des Herrn sagt auch wiederum: „Ihr seid theuer erkauft." Verkauft war ich unter Sünd und Tod; umsonst empfang' ich Gerechtigkeit und Leben, denn ich werde ohne Verdienst gerecht aus Gottes Gnade. Was ich aber umsonst empfange, hat einem Andern desto mehr gekostet. Der Apostel spricht: „Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuern Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Es kostete zu viel, meine Seele zu erlösen; weder Gold noch Silber, weder menschlich Verdienst noch Werk konnte es thun, sondern allein Christi theures Blut. Was aber theuer erworben, muß sorgfältig bewahrt werden. Wie sollt' ich das theuer erworbene Leben wieder hingeben in der Sünde Tod um den spöttischen Preis der eiteln Weltlust! Der Handel ist geschlossen. Ich bin theuer erkauft; darum gehöre ich weder der Sünde, noch mir selbst. Mein Leib und mein Geist sind Gottes. Darum soll mein Leib und mein Geist Gott preisen in heiligem Sinn und heiligem Wandel. Ich will nimmer vergessen, wie

theuer ich erkauft bin, damit ich mich nimmer wieder verkaufe unter die Sünde, und dann empfange der Sünden Sold, welcher ist der Tod. Herr hilf mir dazu um Deines Blutes willen.

Mel. Wenn meine Sünd' mich kränken ꝛc.

Herr, laß Dein bitter Leiden
Mich reizen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier,
Daß mir's nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es Dich gekostet, daß ich erlöset bin.

---

22. März.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Was schrecken mich des Todes Wetter?
Ich seh' in's Lebensbuch hinein,
Wo Christi Wunden rothe Blätter,
Die Schriften Speer und Nägel sein.
Hier les' ich, was mir Tröstung giebt:
Dich hab' ich immerdar geliebt.

Jes. 49, 16. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet.

„Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen. Und sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmal vor deinen Augen sein" (5. Mos. 6, 6. 8.). So hatte der Herr durch den Mund

Mosis seinem Volke geboten, damit sie seiner und seiner Gebote nimmer vergäßen, denn er wußte wohl, wie sehr ihr Herz zu solchem Vergessen geneigt war. Der Herr aber ist nicht wie ein Mensch. Obwohl wir seiner bald vergessen, vergisset er unser doch nimmer. Aber oft spricht doch Zion, wie vielmehr die Welt: „Der Herr hat mich verlassen; der Herr hat mein vergessen." Er sollte wohl der Schmach solchen Unglaubens zürnen: aber wie lässet sich die unbegreifliche Liebe Gottes zur Schwachheit der Menschen herab, wie stellet er, der Hohe und Erhabene, sich selber unter das Gebot, das er den Menschen gegeben, damit er des Glaubens Schwachheit hebe, trage und stärke! Er ruft: „Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet! Sollt' ich nun je dein vergessen?" Ja, ja, mein Gott und mein Heiland! Du hast mich in Deine Hände gezeichnet! Ich sehe das Maal in Deinen Händen! Die Nägel, die Deine Hände, o Gottes Sohn! durchbohrten, sind der Griffel, den Deine Liebe führete; in Dein eignes Blut hast Du ihn getaucht; in Deinen Wunden sehe ich meinen Namenszug! Heil mir! Es wird meines Namens nun nicht mehr vergessen werden, denn so oft Du Deiner Hände Nägelmaale ansiehst, Du Hocherhöheter, wirst Du

mein auch gedenken! Meiner Sünden aber wirst Du nicht mehr gedenken zur Strafe; das Blut, mit dem mein Name in Deine Hände gezeichnet ist, wird Dich erinnern, wie viel ich Dich gekostet, daß Du mich nun tröstest, stärkest, hältst und segnest in Zeit und Ewigkeit.

Mel. Gott des Himmels und der Erde rc.

Jesu, Dir sei Dank gegeben
Für die Treue Deiner Händ',
Für die Gnade, für das Leben
Und was Du mir zugewend't.
Ach zieh von mir bis ins Grab
Diese Deine Händ' nicht ab.

---

23. März.

Mel. Liebster Jesu wir sind rc.

Gott, der selbst die Liebe ist,
Preiset seiner Liebe Wunder,
Daß sein Sohn, der Herre Christ,
Starb für alle Feind' und Sünder;
Sind wir durch dieß Blut Gerechte,
Trifft der Zorn nicht mehr die Knechte.

Röm. 5, 8. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

Gott preiset wohl seine Liebe gegen uns täglich auf tausenderlei Weise, im milden Sonnen-

scheine, wie im fruchttriefenden Regen, der über Feld und Wald sich ergießt, in der stärkenden Speise, wie im erquickenden Tranke, womit er unsern Tisch füllet, in so vieler Freude, die seine Hand uns sonst noch bereitet, wie in der Errettung aus unzähliger Gefahr und Noth, die uns von ihm widerfährt. Aber viel höher noch preiset Gott seine Liebe gegen uns darin, daß er seinen Sohn uns gegeben hat, denn derselbe ist mehr, als Speise und Trank, Sonne und Regen, ja Himmel und Erde, denn es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen, und ist Gottes einiges Kind, neben welchem er nichts Lieberes und Theureres hat und weiß. Aber am allerhöchsten preiset er seine Liebe darin gegen uns, daß er denselbigen seinen Sohn gar für uns in den Tod hat gegeben, in den Tod am Kreuze, und zwar nicht für Gerechte und Fromme, sondern für uns, da wir noch Sünder waren. Denn für einen Gerechten stirbet kaum jemand, für einen gütigen Wohlthäter möchte vielleicht einer sterben (Röm. 5, 7.). Das aber ist unerhört, daß für einen Gottlosen und Feind einer sein Leben lasse. Wir aber sind weder gerecht vor Gott, und noch weniger Gottes Freunde und Wohlthäter, sondern um unserer vielen und gro-

ßen Sünden willen Gottes ärgste Feinde und Widersacher, welche wohl seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß verdient hätten, aber nicht seine Gnade und Wohlthat. O wie hoch preiset Gott darum seine Liebe gegen uns, daß er nicht den Grimm seines Zorns hat über uns ausgeschüttet, sondern für uns Gottlose sein einiges Kind in Spott und Hohn, in Marter und Qual, ja in den Tod gegeben hat!

Nun, Liebe, soll Dein Lob auch stets von mir erklingen,
So lang ich noch in dieser Schwachheit bin,
Dort aber werd' ich Dir ein neu Lied singen,
Inzwischen nimm dieß Lallen von mir hin,
Bis ich dort werde mit den Seraphinen
In Deinem Tempel Tag und Nacht Dir dienen!

---

24. März.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele ꝛc.

Da die Welt in Seide pranget,
Steht ihr König nackt und bloß.
Da er anders nichts verlanget,
Als uns in des Vaters Schooß
Dermaleins zu führen ein,
Lassen wir vom eiteln Schein
Lieber, als von seinen Schlägen,
Unsern schnöden Sinn bewegen.

Ps. 22, 19. Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand.

Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber Du, o Gottes'Sohn, hattest nicht, da Du Dein Haupt hinlegtest. Wie Du warest der Allerverachtetste und Unwertheste, so warest Du auch der Allerärmste auf Erden. Du hattest nichts, als das Kleid, was Deines Leibes Blöße bedeckte. Und das nahmen sie Dir nun auch noch. Sie rauben es Dir, als sie Dich ans Kreuz schlagen; sie theilen den Raub unter sich, und werfen das Loos um Dein Gewand. Du, der Du den Himmel ausbreitest wie einen Teppich und die Erde kleidest mit Pracht, nackt hängst Du da am Kreuze, daß man alle Deine Gebeine und Deiner Wunden Menge kann zählen. Ach ich will bei Dir stehen, ich will Deinen unverhüllten Jammer schauen, und meine Sünden beweinen, die Dir ihn bereitet. Ja mit Deiner schmachvollen Blöße hast Du wollen büßen meines Sinnes Eitelkeit und aller Menschen stolze Pracht. So fall und stirb, du Sammt und Seiden, vermodre aller Stolz und Glanz! Ich will lieber einen Sack um mich

hüllen, Buße thun im Sack und in der Asche, und gedenken daran, daß ich nichts mit in die Welt gebracht habe und nichts werde mit hinaus bringen; ich will gedenken daran, daß meine Seele noch nackter, als mein Leib, weil sie entkleidet ist aller Gerechtigkeit. Du aber, o Gottes Sohn, ob sie Deinem Leibe gleich die Kleider genommen haben, hast dieser meiner Seele bereitet den Rock der Gerechtigkeit und die Kleider des Heils. Ich begehre jetzt nichts, als daß Du sie hüllest in das Gewand Deiner Gerechtigkeit, daß ich rühmen könne: „Ich freue mich in dem Herrn und bin fröhlich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam, mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bärdet (Jes. 61, 10).

Mel. Nun lasset uns den Leib ꝛc.

Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid,
Dein' Unschuld und Gerechtigkeit
Mach't, daß ich kann vor Gott besteh'n,
Und zu der Himmelsfreud' eingeh'n.

---

25. März.

Mel. Seelenbräutigam rc.

Großer Friedefürst!
Wie hast Du gedürst't
Nach der Menschen Heil und Leben,
Und Dich in den Tod gegeben,
Wie Du riefst: Mich dürst't!
Großer Friedefürst!

Joh. 19, 28. Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: „Mich dürstet."

Der Sohn Gottes ist mit Ausnahme der Sünde durchaus denselben Schwachheiten unterworfen gewesen, wie wir. Wenn aber das, so können wir uns im Geringsten nicht wundern, daß am Kreuze zuletzt ihn gedürstet hat. So viel Herzensangst hatte er schon ausgestanden, so viel Schweiß und Blut schon vergossen, und keinen Labetrunk dabei empfangen, daß nun „seine Kräfte vertrocknet waren wie ein Scherben und seine Zunge klebte an seinem Gaumen" (Ps. 22, 16.). Mit diesem großen leiblichen Durste hat aber der Sohn Gottes alle Schwelgerei und Ueppigkeit, sonderlich eure von Himmel und Erde verwünschte Trunkenheit, ihr Säufer! wie

auch jeden Durst und heftig Verlangen nach dieser Welt Gütern, Ehren und Lüsten wollen büßen. Ach bedenket seinen Durst und Pein, ihr Sünder! Aber weil der Evangelist mit besonderer Feierlichkeit den Durst des Herrn Jesu als ein durch die Schrift längst vorher bestimmtes Erlösungswerk bezeichnet, so muß es auch noch eine höhere Bedeutung haben. Ach, ich merke es wohl, mein Jesu, wie der Essig, den sie Dir darreichten, Deiner Seele heißen Durst nicht stillen konnte. Dich hat gedürstet nach dem Ende Deiner Qual, nach Deines Vaters Angesicht, nach dem Eingange in Dein Heiligthum und in dem allen nach Deines sauern Werkes endlicher herrlicher Vollendung in Zeit und Ewigkeit, nach Menschenseelen, die zu Dir kämen, nach aller Sünder Rettung, Heil und Leben! Dürstet Dich auch nach m e i n e r Seele, Du verschmachtendes Gotteslamm? Sollte ich Dich vergehen lassen in Deinem Durste, oder Dir gar Galle zu trinken geben, o Jesu? Ach wie gäbe ich Dir gern den köstlichsten Wein zu trinken; weil Du aber dessen nicht mehr bedarfst, seitdem Du es nun trinkst in Deines Vaters Reich, will ich mit meinen Bußthränen Deinen großen Durst löschen, wie Du nach mir gedürstet hast, dürste ich nach Dir!

Mel. Nun lasset uns den Leib rc.

Du unbegreiflich höchstes Gut,
An welchem klebt mein Herz und Muth,
Ich dürst', o Lebensquell nach Dir,
Ach hilf, ach lauf, ach komm' zu mir!

---

26. März.

Mel. Zion klagt mit Angst rc.

Durch des Heilands Blut und Wunden
Haben wir, Gott Lob und Dank!
Nun das Leben wieder funden,
Wir, so sündlich, schwach und krank;
Wenn wir in dem Glauben fest,
Der uns gar nicht zweifeln läßt,
Hin auf dieses Blut nur schauen,
Christo uns're Seel' vertrauen.

3 Mose 17, 11. Das Blut ist die Versöhnung für das Leben.

Es ist freilich wohl zum Entsetzen, wenn man das rasende Volk dort, als Pilatus feierlich bezeuget, er sei unschuldig an dem Blute des Gerechten, den sie kreuzigen wollten, schreien hört: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!" (Matth. 27, 25.) und sie haben's nachher wohl in dem namenlosen Jammer, der über sie kam, als Jerusalem zerstört ward, und der

noch immer sie verfolgt, erfahren müssen, was ihr Unverstand Schreckliches über sich genommen hatte. Ich rufe auch zwar, wie sie: „Sein Blut komme über mich!“ aber ich meine es nicht, wie sie. Ich denke an meine Sünden, an meine großen Sünden, welcher ist mehr, denn Haare auf meinem Haupte, und des Sandes am Meere. Was soll mir daraus helfen? Was soll mich retten? Dein Blut allein, o Jesu, Gottes Sohn! macht mich rein von aller Sünde. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott! (Hebr. 9, 13. 14.). Mögen andere Opfer auch leibliche Reinigkeit wirken, es ist unmöglich durch der Böcke und Kälber Blut Sünden wegnehmen (Hebr. 10, 4.). Dein Blut, o Gottes Sohn, ist das einzig geistliche, lebendige, kräftige und ewig giltige Opfer für meine Sünde. An Deinem Blute allein habe ich die Erlösung, nämlich die Vergebung der Sünden (Ephes. 1, 7.); Dein Blut ist mein einiger Trost in meinem

Elende, mein einiger Schutz gegen alle Versuchungen, meine einige Kraft in meiner Schwachheit, meine einige Hoffnung im Leben und im Sterben; dieß Blut ist im größten und eigentlichsten Sinne des Worts die Versöhnung für das Leben. Darum rufe ich mit ganzem Herzen: „Dein Blut komme über mich!" und alle, die wollen selig werden, rufen mit mir: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!"

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

Es ist getrost mein Herz und Muth
In kindlichem Vertrauen;
Auf dieß sein rosinfarbnes Blut
Will ich mein' Hoffnung bauen,
Das er für mich vergossen hat,
Gewaschen ab die Missethat,
Und mir das Heil erworben.

---

27. März.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

Ich seh' mit Lieb' und Beugen
Des Heilands letzten Blick;
Ich seh' sein Haupt sich neigen,
Das war mein ew'ges Glück!
Mein Bürge stirbt, ich lebe,
So todeswerth ich bin;
Er giebt sich mir, ich gebe
Mich ihm zu eigen hin.

Joh. 19, 30. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: „Es ist vollbracht!"

Dieß ist das allerletzte Wort, welches Jesus auf Erden gesprochen hat. Kein Wort ist ihm selbst erfreulicher, dem himmlischen Vater angenehmer, den Engeln süßer, den Menschen seliger, den Teufeln erschrecklicher gewesen, als dieses. Es ist ein Wort der Freude für den Sohn Gottes, daß sein bitteres Leiden beendigt ist; des Ruhmes vor seinem Vater, daß er nun seinen Willen vollbracht hat, und der Danksagung gegen ihn für den ihm bis ans Ende geleisteten Beistand. Es ist ein Wort des Triumphes über alle seine Feinde, daß nun der Schlange der Kopf zertreten, dem Teufel alle Macht genommen und die Pforten der Hölle überwunden sind. Es ist ein Glückwunsch an alle Menschen, daß nun alle ihre Schuld bezahlet, ihre Erlösung vollendet, die Thüre des Paradieses wieder aufgethan und der Weg dahin geebnet ist. Es ist ein Wort des Trostes für alle Gläubige, daß ihre Arbeit vorbei und hinfort ihnen nun nichts mehr zu thun übrig bleibt, als in seliger Ruhe der Früchte des vollkommenen Gehorsams Chri-

sti zu genießen und in wahrem Glauben sie sich anzueignen. Als Christus rief: „Es ist vollbracht!“ so war in Wahrheit alles vollbracht, und was seitdem noch in der Aneignung des uns erworbenen Heils bei jedem Einzelnen und Allen vollbracht ist, und noch vollbracht werden muß, das ist doch in jenem Worte schon eingeschlossen gewesen wie die Blüthe und Frucht in der Knospe, und von demselben noch zu erwarten, als der alleinigen verdienstlichen Ursache all' unsers Heils. Darum soll dieß Wort mein einiger Trost, meine einige Kraft sein. Hilf mir dazu, mein Jesu!

Eigene Melodie.

Es ist vollbracht!
Was soll ich nun dazu noch, o mein Jesu, thun?
Nichts, nichts, denn was von Dir geschehen,
Wird schon als mein Werk angesehen;
Auch das, was ich vollbringe Tag und Nacht,
Wird von Dir selbst in mir vollbracht.

Es ist vollbracht!
Ich bin befreit und habe schon die Seligkeit;
Weil Sünd' und Tod ist weggenommen,
Ist Gnad' und Leben wiederkommen.
Darum, wenn auch gleich alles bricht und kracht,
Sag ich getrost: „Es ist vollbracht!“

28. März.

Mel. Christus, der uns selig 2c.

Große Menge wird ihm Gott
Zur Verehrung schenken,
Darum, daß er sich mit Spott
Für uns lassen tränken,
Da er denen gleich geschätzt,
Die schwer übertreten,
Und für die, so ihn verletzt,
Selbst bei Gott gebeten.

Jes. 53, 12. Darum will ich ihm eine große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben.

Nämlich: „darum, weil er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten.“ (Jes. 53, 12.) Wie die Arbeit, so der Lohn. Weder irdische, noch himmlische Herrlichkeit ist Lohn's genug für Christi Blutarbeit, auch verlanget ihn selbst gar nicht nach der ersten, und nach der zweiten mindestens eben so wenig wie Assaph, wenn er sagt zu seinem Gott: „Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“ (Ps. 73, 25.) Nächst seinem Gotte fragt Christus nur nach Einem, das sind die Menschen- und Sünderseelen, für die er sein Leben in den Tod gegeben hat.

Wenn Christi Seele, wie ein Tagelöhner, um des Lohnes willen gearbeitet hätte, so wären solche durch seinen Tod gerettete Sündenseelen wenigstens der einzige Lohn, nach dem er geizen könnte. O heiliger Geiz der unendlich uneigennützigen Heilandsliebe! Der Vater hat seinem Sohne den Lohn nicht versagen können. Er hat ihm eine große Menge solcher Sünderseelen zur Beute, und selbst die starken, die recht großen, unbeugsamen und trotzigen Sünder zum Raube gegeben. In Folge dieser Verheißung gewann der Sohn Gottes, als er noch am Kreuze war, solch einen Starken in dem Mörder, der zu seiner Seite hing; in Folge derselben sind diese achtzehn Jahrhunderte hindurch, seit Christus gestorben ist, Unzählige in ihm selig geworden. Aber es sind doch noch mehrere zurückgeblieben, und wenn wir namentlich auf unsere Tage sehen, und den großen und allgemeinen Trotz des Unglaubens betrachten, so scheinen die Starken sich ihm noch gar nicht zum Raube geben zu wollen. Aber das sei unser Trost, daß sie ihm von höherer Hand doch gegeben sind, und daß für sie auch wohl noch ein Stündlein aufgehoben ist, wo sie ihm selbst sich auch geben müssen. Wir wollen alle Menschen in dem Ge-

danken ansehen, daß sie Christo für seine Arbeit vom Vater gegeben sind — und du? und du? hast du dich ihm schon gegeben? und wenn nicht, willst du dich ihm nicht geben, der du ihm längst gegeben bist? Willst doch keinen Raub begehen an dem von ihm sauer verdienten Schmerzenslohn??

Mel. Herzliebster Jesu ꝛc.

Nur Dir, nur Dir, mein Lamm, soll sein mein Leben
Zum Eigenthum hinwiederum ergeben,
Wozu Du mich durch Deinen Tod und Wunden
So hoch verbunden.

---

29. März.

Mel. Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt ꝛc.

Ich will mit ihm zu Grabe gehn
Und wo die Unschuld bleibet, sehn,
Ja, ich will ganz begraben sein
Im Tod allein
Mit ihm, und selig schlafen ein.

Ertödt', o Jesu, selbst in mir
Das, was noch widerstehet Dir,
Den alten Menschen, daß ich sterb',
Und mich erheb'
Gen Himmel, und Dir, Jesu, leb'.

2 Cor. 5, 14. Wir halten dafür, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben.

Dafür halten wohl alle, daß Christus gestorben ist, wiewohl in diesen letzten Zeiten etliche auch

das in Zweifel gestellt haben, nämlich die da sagen, die Auferstehung der Todten sei nichts. Daß er aber als einer für alle gestorben sei, das bezweifeln schon mehrere, denn sie meinen, es müsse ein jeder seine Sünde tragen und seines Todes sterben. Daß aber, weil einer für alle gestorben, sie alle gestorben seien, dafür halten die allerwenigsten, denn sie haben ein Grauen vor dem Tode, und die Gemeinschaft des Todes Christi ist ihnen ein Buch mit sieben Siegeln. Die Welt mag aber denken und halten, wie sie will, ich halte mit der Schrift nicht allein dafür, daß einer für alle gestorben ist, sondern auch dafür, daß, so einer für alle gestorben ist, sie nun alle gestorben sind. Wenn ich nichts weiß, so weiß ich doch dieses, daß ich ein Sünder bin, und daß ich um meiner vielen und großen Sünden willen nicht allein des zeitlichen, sondern auch des ewigen Todes sterben müßte. Gelobet sei Christus, wahrer Mensch und wahrer Gott, der aus grundloser Liebe meine und aller Menschen Sünd, und Tod auf sich genommen, und von Sünd und Tod mich und sie erlöset hat. Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Gnad' und Wohlthat! Ich habe nichts, als meinen Glauben und meine Liebe. Mein Glaube soll

Dich, o Jesu, damit ehren, daß ich, was die Welt auch sage, festiglich dafür halte, Dein Tod sei mein Tod, und weil Du gestorben, sei es gleich, als sei ich gestorben für meine Sünde, und habe nun nichts mehr zu fürchten von Sünd' und Tod. Meine Liebe aber dringet mich, mit Dir nicht allein in den Tod zu gehen, sondern auch in das Grab mich zu legen, und mich hinfort für einen solchen zu halten, der der Sünde, der Welt und sich selber auf ewig gestorben ist, und was er lebet, nur Dir lebet, der Du darum gestorben und auferstanden bist, auf daß die, so da leben, nicht mehr ihnen selbst leben.

Mel. Ich hab' mein' Sach' ꝛc.

Ich will nun abgestorben sein
Der Sünd' und leben Dir allein,
Es hat Dein Tod das Leben mir
Gebracht herfür,
Und aufgethan die Himmelsthür.

O Jesu, hilf Du, stärke mich
In meinem Vorsatz kräftiglich;
Laß mich den Kampf so setzen fort
Nach Deinem Wort,
Daß ich die Kron' erlange dort.

30. März.

Mel. Gott des Himmels und der Erde ꝛc.

Auf! mein Herz, geh' mit zu Grabe,
Denn dein bester Freund ist todt,
Hole was von seiner Habe,
Denn er ist der reiche Gott;
Und du wirst nach seinem Sterben
Einen ganzen Himmel erben.

Jes. 53, 9. Und er ist begraben, wie die Gottlosen, und gestorben, wie ein Reicher, wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist.

Nach dem Grundtexte heißt dieß eigentlich: „Man gab ihm sein Grab unter den Gottlosen, und seinen Hügel bei den Reichen; dieweil er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist.“ Der Prophet will sagen: „Man bestimmte ihm zwar sein Grab unter den Gottlosen, aber er sollte vielmehr seinen Grabhügel, seine Grabstätte bei den Reichen haben, weil er so unschuldig gewesen ist.“ Und so ist es auch gekommen. Der Haß der Menschen gegen den Heiland kannte keine Grenzen; sie hatten nicht genug, wie einen Gottlosen ihn zum Tode zu verdammen, wie einen Gottlosen

ihn hinzurichten; er sollte auch, wie ein Gottloser, nicht einmal ein ehrlich Begräbniß haben. Aber nachdem Christus den höchsten und letzten Beweis seines Gehorsams gegen seinen himmlischen Vater in seinem Tode gegeben, und das: „Es ist vollbracht!" gesprochen hatte, sollte allgemach seine Rechtfertigung beginnen und sein himmlischer Vater ließ es deßhalb nicht zu, daß er zwischen den Uebelthätern, in deren Mitte er am Kreuz gehangen, auch begraben wurde, sondern fügete es also, daß wider den Willen seiner Feinde ihm ein ehrlich Begräbniß in des reichen Josephs von Arimathia Grabe bestellt wurde. Ich freue mich, daß mein Heiland, nachdem er des schimpflichsten Todes Schmach für mich erduldet, bei seinem Begräbniß noch ist zu Ehren gekommen. Er lieget in eines Reichen Grabe; aber nicht des Reichen Grab hat ihn reich gemacht, sondern er selbst ist reicher als alle Reiche der Erde, ob er wohl arm war um unsertwillen, ja allein reich, und hat durch seinen Reichthum sein Grab erst zum Grabe des Reichen gemacht, denn in demselben sind aufgehäuft die Schätze, die weder Motten noch Rost fressen, alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß Gottes, der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, der Vergebung der

Sünden, des Friedens und der Freude im heiligen Geiste, ja das ewige Leben selbst. Und zu diesem Reichthume habe ich Zugang; von diesem Reichthume will ich mir nehmen aus seinem Grabe, wie viel meiner Seele noth thut; allen andern Reichthum will ich verschmähen, aber nach diesem Reichthum will ich geizen, dieses Reichthums nicht satt werden, dieses Reichthums mich rühmen in Ewigkeit. Muß ich denn auch einst in eines Armen Grabe liegen, bin ich nur durch Dein Grab recht reich geworden an meiner Seele, mein Jesu, so muß mein Grab doch heißen, wie Deines, eines Reichen Grab!

Mel. Gott des Himmels rc.

Hüll' in Deine Grabestücher
Allen meinen Jammer ein,
Denn wo anders kann ich sicher
Als an dieser Stätte sein.
Dein Verdienst sei meine Decke,
Daß ich nicht vor Gott erschrecke.

---

31. März.

Eigene Melodie.

Ich will Dich lieben, meine Stärke,
Ich will Dich lieben, mein Zier;
Ich will Dich lieben mit dem Werke
Und immerwährender Begier.
Ich will Dich lieben, schönstes Licht!
Bis mir das Herze bricht.

Matth. 26, 12. Daß sie das Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie gethan, daß man mich begraben wird.

Da Jesus kurz vor dem Antritte seiner Leiden in Simons Hause zu Bethanien war, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Und die Jünger wurden unwillig und sprachen: Wozu dienet dieser Unrath? Dieses Wasser hätte mögen theuer verkauft und den Armen gegeben werden. Der Herr aber hielt dieses Weibes That so hoch und werth, daß er bekannte, sie habe ihn zu seinem Begräbniß gesalbet, und wo man das Evangelium predigen werde, da werde man auch ihren Ruhm verkündigen. Die Jünger sahen nur an, was vor Augen war, der Herr aber blickete aufs Herz. Das Werk thut's nicht, aber die Liebe. Wo ein Herz ist von Christi Liebe erfüllet, wie dieses Weibes Herz, da werden die Armen niemals Mangel leiden. Aber wenn ich auch alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze (1 Cor. 13, 3.). O Du, meine gekreuzigte Liebe, Du bist es wohl werth, daß die

Liebe Dich salbe mit der köstlichsten Narde zu Deinem Begräbniß! Aber weil mir dieses nicht vergönnet ist, ich auch kein Gold und Silber habe, so Köstliches zu kaufen, so will ich Dich von dem Kreuze herabnehmen; meine Seele soll Dein Grab sein, welches meine Dankbarkeit Dir zubereitet; und das köstliche Wasser, womit ich Dich salbe, sind die Thränen, welche meine tief bewegete Liebe aus meinem in heiligem Schmerz zerbrochenen Herzen über Dich ausgießt.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt &c.

Jesu, komm doch selbst zu mir
Und verbleibe für und für,
Komm doch, werther Seelenfreund,
Liebster, den mein Herze meint.

Dich allein, o Gottes Sohn,
Heiß ich meine Kron und Lohn!
Du für mich verwundtes Lamm,
Bist allein mein Bräutigam.

Nun, ich warte mit Geduld,
Bitte nur um diese Huld,
Daß Du mir in Todespein
Wollst ein süßer Jesus sein.

---

1. April.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund rc.

Auf den Nebel folgt die Sonn',
Auf das Trauern Freud' und Wonn',
Auf die schwere bitt're Pein
Stellt sich Trost und Labsal ein.
Meine Seele, die zuvor
Sank bis zu dem Höllenthor,
Steigt nun bis zum Himmelschor.

Ps. 30, 6. Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude.

Das haben wohl alle Gläubige in ihrem Leben unzählige Male erfahren und werden es noch eben so oft erfahren, denn unser Gott ist ein Gott, der da Lust hat zum Leben. Insbesondere haben es die erfahren, deren Herzen voll so großer Bekümmerniß waren, als Christus gestorben war. Da finden wir auf allen Wegen und Stegen nur Weinende; Maria Magdalena stand weinend am Grabe, die andern Weiber sind nicht minder trostlos, die Jünger von Emmahus ziehen traurig ihrer Straße, die übrigen Jünger sitzen in großer Herzensangst bei verschlossenen Thüren. Aber nur den Abend lang währete ihr Weinen, wie bald kommt der Morgen der Freude! Wie bald sahen sie ihn wieder, den sie verloren glaubten! Und da sie ihn

sahen, ist ihre Freude so groß, daß sie vor Freuden nicht glauben, daß er es sei (Luc. 24, 41.). Denn so ist es mit dem menschlichen Herzen; es wird der Glaube hier angefochten, beides in Betrübniß und in Freude, und ist entweder der Mangel oder die Fülle zu groß, und des Trostes zu viel oder zu wenig. Denn zuvor, da die Jünger gerne etwas Großes hätten gehabt, waren alle Güter Gottes zu klein und zu gering, daß sie das Herz nicht konnten trösten, da Christus ihnen noch verborgen war; jetzt aber, da er kommt und sich sehen läßt, so ist es ihrem Herzen viel zu groß, daß sie es vor Wundern nicht können glauben, daß er von den Todten auferstanden und lebendig bei ihnen sei. Darum thut es ja Noth, daß wir unsere Betrübniß mäßigen, wenn die Stunde des Weinens kommt, damit unsere Freude darnach uns nicht zur Versuchung gereiche. Gott lasse uns nur immer genug haben an seiner Gnade, damit weder Glück noch Unglück unsere Seele allzu sehr bewege; insonderheit lasse er, wenn die Zeiten langen Weinens kommen, uns nur fest bleiben in dem Glauben, daß dieses nur den Abend lang währe, und daß doch bald kommen werde der Morgen der Freude, weil unsere

Trübsal doch immer nur zeitlich und leicht ist, gegen jene ewige und über alle Maaßen wichtige Herrlichkeit, die an dem Morgen der Auferstehung an uns soll offenbar werden.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

D'rum wünsch ich mir im Kreuz und Glücke
Geduld und Demuth jederzeit,
Womit ich mich gehorsam schicke
Zu wahrer Gottgelassenheit,
Und achte weder Wohl, noch Weh',
Wenn ich in Gottes Gnaden steh'.

---

2. April.

Mel. Herzlich thut mich rc.

Mein Jesus hat gelöschet,
Was mit sich bringt den Tod,
Er ist's, der mich rein wäschet,
Macht schneeweiß, was ist roth;
In ihm kann ich mich freuen,
Hab' einen Heldenmuth,
Darf kein Gerichte scheuen,
Wie sonst ein Sünder thut.

Röm. 4, 25. Welcher ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket worden.

Der Sprüche giebt es wohl wenige in der Schrift, welche einen so unwidersprechlichen Trost gäben wider die Sünde, als dieser. Denn hier stehen

wider dieselbe auf einmal zwei gewaltige Werke, von denen ein jedes allein schon mächtig war, sie zu verderben, nämlich neben Christi Tode auch seine Auferstehung, denn es heißet hier nicht bloß „dahingegeben," sondern auch „auferwecket;" und zwei eben so hohe, edle, mächtige Gaben, nämlich neben der Vergebung der Sünden, auch die Gerechtigkeit und Heiligkeit, denn es heißet hier nicht bloß „um unserer Sünden willen dahingegeben," sondern auch „um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket." Darum saget auch Luther: „Wenn ich hieran hange, so habe ich ein fröhlich Gewissen, wie Christus hat, daß ich ohne Sünde bin. Trotz nun dem Tode, Teufel, Sünde und Hölle, daß sie mir ein Leid thun! Weil ich Adams bin, können sie es mir thun, da muß ich kurzum sterben. Nun aber Christus meine Sünde hat auf sich geladen und ist darum gestorben und hat sich um der Sünde willen lassen erwürgen, so können sie mir nicht schaden, denn Christus ist ihnen zu stark, sie können ihn nicht behalten, er bricht herfür und drückt sie zu Boden, fähret gen Himmel und regieret da über alles in Ewigkeit. Da habe ich denn ein gut Gewissen, bin froh und fürchte mich nicht mehr

vor diesen Tyrannen. Denn wer will nun verdammen? Hier ist Christus, der für mich gestorben, ja vielmehr auferwecket ist!" So gieb denn, mein Herr Jesu Christe, daß ich gar nicht mehr auf diese meine Sünde, sondern allein auf Dich sehe, der Du dieselbe von meinem Gewissen hinweggenommen, auf Dich geladen, um derselben willen gestorben, und um meiner Gerechtigkeit willen darnach wieder auferwecket bist. Gieb, daß ich in Dir allezeit bleibe als in einer festen Burg, da kein Feind mir schaden kann und hilf mir in solchem Glauben zuletzt auch fröhlich überwinden.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

Mein Herze geht in Springen
Und kann nicht traurig sein,
Ist voller Freud und Singen
Sieht lauter Sonnenschein.
Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein Herr Jesus Christ:
Das, was mich singend machet,
Ist, was sein Werk nur ist.

3. April.

Mel. Aus tiefer Noth rc.

Groß ist mein' Ungerechtigkeit,
Die Deinen Zorn erwecket:
Die Unschuld Christi ist das Kleid,
Womit sie wird bedecket.
Kein Mensch so große Sünde find't,
Die nicht in Christi Tod verschwind't,
Der sich für uns gegeben.

Jes. 50, 9. Siehe, der Herr Herr hilft mir; wer ist, der mich will verdammen?

Es wird erzählt von Pontius Pilatus, der unsern Herrn Jesum zum Tode des Kreuzes verurtheilt hat, daß er den ungenäheten Rock desselben aufbewahrt und sich mit demselben bekleidet habe, als er vor dem Richterstuhl des Kaisers Tiberius haben erscheinen müssen, um sich wegen der ihm zur Last gelegten Verbrechen zu verantworten. Da sei den Kaiser eine Furcht angekommen, daß er ihn nicht, wie er doch gewollt, habe verurtheilen können. Als Pilatus aber dann ohne den Rock vor ihn gekommen, da habe ihn nichts mehr vor dem Zorne des Kaisers schützen können. Wir lassen die Wahrheit dieser Erzählung dahin gestellt sein; aber das wissen wir, daß, wenn wir uns kleiden in die Gerechtigkeit Jesu Christi, und im wahren Glauben

sprechen: „Der Herr Herr hilft mir!" wir gar nichts zu fürchten haben. Ist er deine Gerechtigkeit, wer will dich beschuldigen? Ist er dein Gnadenthron, welcher Richterstuhl will dich verdammen? Ist er dein Fürsprecher, wer will wider dich zeugen? Ist er dein Schild und Schutz, wer will dich verderben? Ist er deine Weisheit, wer will dich betrügen? Ist er deine Heiligung, wer will dich zum Sünder machen? Ist er deine Erlösung, wer will dich in Fesseln schlagen? Ist er deine Ehre, wer will dich beschämen? Ist er deine Freude, wer will dich betrüben? Ist er dein Friede, wer will dich beunruhigen? Ist er dein Bräutigam, wer will dich entführen? Ist er dein König, wer will dich aus seinem Reiche vertreiben? Pflegte jener Günstling eines irdischen Königs im vermessenen Vertrauen auf dessen Macht zu sagen: „Ich und mein König," und damit alle seine Feinde zu schrecken: wie vielmehr kann ich im Vertrauen auf meines himmlischen Königs Gnade und Macht sprechen: „Ich und mein König, mein Heiland, mein Erretter und Helfer!" und damit trotzen der Sünde, Tod, Teufel und Hölle! Siehe, die sich auf Menschen verlassen, müssen zu Schanden werden, denn die Motten werden

sie fressen, wie ein Kleid, und Würmer werden sie fressen, wie ein wollenes Tuch, aber meine Gerechtigkeit, die ich habe in Christo Jesu, bleibet ewiglich und mein Heil für und für! (Jes. 51, 8.)

Mel. Jesus meine Zuversicht 2c.

Nun, mein Herr, ich folge Dir,
Ich will mich auf Dich verlassen.
Kämpfet noch die Furcht in mir,
Lehre Du Dein Wort mich fassen.
Von der Sünde, Schuld und Pein
Macht Dein göttlich Blut mich rein.

---

4. April.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

O Herrlichkeit der Erden!
Dich mag' und will ich nicht.
Mein Geist will himmlisch werden
Und ist dahin gericht't,
Wo Jesus wird geschauet;
Da sehn' ich mich hinein,
Wo Jesus Hütten bauet,
Denn dort ist's gut, zu sein.

2 Cor. 5, 4. Dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschweret.

So lange wir in diesem sterblichen Leibe wohnen, sind wir in der Hütte, in dem irdischen

Hause dieser Hütte (2 Cor. 5, 1.), in leimernen Häusern (Hiob 4, 19.), und wenn unser Ende kömmt, sagen wir mit Hiskia: „Meine Zeit ist dahin und aufgeräumt, wie eines Hirten Hütte" (Jes. 38, 12.). Und eben darum, weil es eine so nichtige Hütte ist, darin wir hier wohnen, sehnen wir uns auch, daß wir bald so sprechen möchten. Es giebt zwar Leute genug, welchen es so gefällt in dieser Hütte, daß ihnen vor nichts mehr grauet, als herauszugehen, es sind „die Leute dieser Welt, welche ihr Theil haben in ihrem Leben, welchen Du, Herr, den Bauch füllest mit Deinem Schatz, die da Kinder die Fülle haben und lassen ihr Uebriges ihren Jungen (Ps. 17, 14.)." Aber ich lasse ihnen gern ihre Freude in dieser elenden Hütte, mir ist sie nicht so viel werth, daß ich mich darum nicht heraussehnen sollte. Denn erstlich weiß ich, daß, wenn das irdische Haus dieser Hütte zerbrochen wird, ich einen Bau habe, von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel, und dessen Herrlichkeit mit himmlischen Zungen kaum würdig gepriesen wird, und dann fühle ich mich in dieser Hütte doch sehr beschweret. Ich erfahre an mir, was die Weisheit sagt: „Der sterbliche Leichnam

beschweret die Seele, und die irdische Hülle drückt den zerstreuten Sinn (Weish. 9, 5.). Es ist ein elend und jämmerlich Ding um unser Leben, da ist nichts, als Sorge, Furcht und Hoffnung und zuletzt der Tod. Leiden umgeben mich ohne Zahl, aber schwerer noch liegen auf mir meine Sünden, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. Ich kämpfe; aber, wenn ich auch Lust habe an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen, sehe ich ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern und meine Seele seufzet: „Ich, elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!" (Röm. 7, 23. 24.) Nun, mein Gott, Du wirst es thun zu seiner Zeit. Ich schreibe Dir nichts vor, denn ich bin getrost allezeit und weiß, dieweil ich im Leibe wohne, so walle ich dem Herrn. Gieb mir nur dieß, daß ich mich immer fleißige, ich sei daheim oder walle, Dir allezeit wohlzugefallen. Dann werde ich schauen Dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich werde in Dein Haus einziehen, ich werde satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde! (Ps. 17, 15.).

Mel. Christus, der ist rc.

Ach wär' ich doch schon droben!
Mein Heiland, wär ich da,
Wo Dich die Schaaren loben,
Und säng' Hallelujah!
Wo wir Dein Antlitz schauen,
Da sehn' ich mich hinein,
Da will ich Hütten bauen,
Denn dort ist's gut, zu sein.

---

5. April.

Mel. Auf, hinauf zu deiner Freude rc.

Ein, hinein in Gottes Kammer,
Die dir Jesus aufgethan!
Klag' und sag' ihm deinen Jammer,
Schreie ihn um Hilfe an.
Er steht dir bei.
Wenn dich alle Wetter fassen,
Kann und will er dich nicht lassen,
Das glaube frei.

Jes. 26, 20. Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, und schließe die Thür nach dir zu; verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergehe.

Um der großen und schrecklichen Sünde willen, darin die Welt liegt, kann es ja nicht anders sein, als daß die Wetter des Zornes über sie hingehen. Gott aber wollte gern seines Volkes davor verschonet wissen. Er hat demselben da-

ter manches Kämmerlein bereitet, darin es sicher ist vor diesem Sturm. Ein solches ist nun vor allem die überaus tröstliche Gemeinschaft mit ihm selber, von welcher die Welt zwar nichts weiß, in welcher die Gläubigen aber auf verborgene Weise des süßesten Friedens aus der Fülle seiner Gnade genießen, wie David spricht: „Er decket mich in seiner Hütte zur bösen Zeit und verbirget mich heimlich in seinem Gezelt" (Ps. 27, 5.); und anderwärts: „Unter dem Schatten Deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß das Unglück vorübergehe" (Ps. 57, 2.). Aber wenn denn doch, so lange wir in der Welt leben, das Unglück immer von neuem wieder über uns hinfähret, so hat uns Gott am letzten Ende doch ein Kämmerlein bestellt, in welchem völlige Ruhe uns beschieden ist vor allem Leid. Davon heißt es: „Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern (Jes. 57, 2.). Ja, ins Grab gehn, heißt: sein Kämmerlein verschließen ohne Sorgen, und halten sich vor größerer Pein ein'n Augenblick verborgen." Was fürchtest du nun noch, betrübtes Herz? Laß die Wetter des Zornes nur krachen, sie werden dir nichts thun. Gehe nur hin in dein Kämmerlein, und schließe

die Thür hinter dir zu, bis der Zorn vorübergehe. Gott, dein Gott, wird mit dem Schatten seiner Flügel dich bedecken, daß kein Unglück dich rühre. Zu seiner Zeit wird er schon wieder aufschließen und wird dich herausführen in großen Gnaden, und wird dich herrlich machen, und du wirst den Herrn preisen, wenn es nun heißen wird: „Wachet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erden, denn dein Thau ist ein Thau grünen Feldes. Aber das Land der Todten wirst Du stürzen.“ (Jes. 26, 19.)

Mel. Was mein Gott will, gescheh' ꝛc.

Geh' hin, mein Volk, spricht unser Held,
Geh' hin in deine Kammer,
Verbirg dich in dein Schlafgezelt,
Und schleuß vor diesem Jammer
Die Thür ein wenig nach dir zu,
Bis daß mein Zorn verschwinde,
Und ich nicht mehr so schrecklich thu
Von wegen deiner Sünde.

---

6. April.

Mel. O Herre Gott, Dein ꝛc.

Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut
Im Himmel und auf Erden;
Wer sich verläßt auf Jesum Christ,
Dem muß der Himmel werden,
Darum auf Dich all' Hoffnung ich
Ganz fest und steif thu setzen.
Herr Jesu Christ, mein Trost Du bist
In Todesnoth und Schmerzen.

Gal. 1, 4. Der sich selbst für unsere Sünde gegeben hat, daß er uns errette von dieser gegenwärtigen argen Welt nach dem Willen Gottes und unsers Vaters, dem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ueber diese Worte und sonderlich über das Wörtlein: „der sich selbst für unsere Sünde gegeben hat,“ lässet sich Luther also vernehmen: „Alle Kraft und Macht der Seligkeit ist daran gelegen, daß diese Worte für ernste und wahrhaftige Worte gehalten werden. Ich sage solches fürwahr nicht vergeblich, denn ich hab's oft erfahren, und erfahre es noch täglich, je länger, je mehr, wie über die Maße es einem schwer wird, sonderlich wenn das Gewissen der Sünden Last und die Schrecken des Todes fühlt, feste zu glauben, Christus sei hingegeben, nicht für die, so da heilig, gerecht, würdig und Gottes Freunde sind, sondern für die, so gottlos, Sünder, unwürdig und Gottes Feinde sind, die recht und billig verdienet hätten Gottes Zorn, den ewigen Tod und Verdammniß. Darum sollen wir mit diesen und dergleichen Sprüchen, derer die Schrift voll ist, uns wohl rüsten und geschickt machen, auf daß wir den Teufel, wenn er der-

maleinst kommt und uns anklaget und spricht: „Du bist ein Sünder, darum bist du mein eigen und ein Kind der ewigen Verdammniß," daß wir alsdann, sage ich, ihm begegnen und auf diese Meinung antworten können: „Ja, lieber Teufel, eben darum, daß du mich einen Sünder anklagest und deshalben verdammen willst, will ich desto getroster glauben, ich sei gläubig und gerecht, und werde gewiß selig werden, denn eben mit dem, daß du mir sagest, ich sei ein armer großer Sünder, giebst du mir Schwert und Waffen in die Hand, damit ich dich gewaltig überwinden kann. Denn kannst du mir sagen, ich sei ein armer Sünder, so kann ich dir wiederum sagen, daß Christus für die Sünder gestorben ist und ihr Fürsprecher sei, darum schreckest du mich gar nicht damit, daß du mich einen Sünder heißt, sondern tröstest mich vielmehr." Damit richte dich auf, angefochtene Seele!

Mel. Zion klagt mit Angst rc.

Weg, mein Herz, mit dem Gedanken,
Als ob du verstoßen wärst;
Bleib' in Gottes Wort und Schranken,
Da du anders reden hörst.
Bist du bös' und ungerecht,
Ei so ist Gott fromm und schlecht;
Hast du Zorn und Tod verdient,
Sinke nicht, Gott ist versöhnt.

7. April.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit rc.

Zum Tode mache dich geschickt,
Gedenk' in allen Dingen:
Würd' ich hierüber hingerückt,
Sollt' es mir auch gelingen?
Wie? könnt' ich jetzt zu Grabe gehn?
Könnt' ich jetzt wohl vor Gott bestehn?
So wird dein Tod zum Leben.

Ps. 39, 5. Ach, Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.

Du, Herr, bleibest wohl, wie Du bist und Deine Jahre nehmen kein Ende, aber Du hast nicht wollen lassen Theil nehmen an Deinem unvergänglichen Wesen das Geschlecht, welches sich selbst durch die Sünde von Dir entfernet hat. Du hast dem Menschen gesetzet einmal zu sterben, darnach das Gericht, und lässest die Menschen dahinfahren wie einen Strom und alle ihre Herrlichkeit verdorren wie das Gras, das da frühe blühet und am Abend abgehauen wird. O mein Gott! warum bedenke ich doch so wenig, daß es ein Ende mit mir haben und ich davon muß? Warum lasse ich mich doch zurückhalten

von so vielen irdischen und fleischlichen Banden, die doch alle müssen aufgelöset werden? Warum lebe ich doch noch in so vielen und großen Sünden, welche mir den Tod so bitter und so schwer machen werden? Warum hängt mein Herz doch noch so fest an der Welt, deren Güter so hinfällig, deren Lust so vergänglich ist, und in welcher doch nichts als Sorge und Furcht, Angst und Plage, Seufzer und Thränen, Zittern und Zagen zu finden ist? Warum sehne ich mich nicht vielmehr dahin, wo alle Sorge in Dank, alle Plage in Freude, alles Seufzen in Frohlocken, alle Unruhe in eine ewige selige Ruhe wird verwandelt werden? Warum habe ich nicht Lust abzuscheiden und bei dem zu sein, der meiner Seele theuerster Schatz, meine höchste Lust, mein süßester Trost, meine seligste Ruhe, mein starker Fels, mein Sieg und mein Triumph, mein Erretter aus Noth und Tod ist? O Jesu, lehre mich bedenken, daß es ein Ende mit mir haben muß, damit ich zu Dir komme und in Dir eine ewige Ruhe finde!

Mel. Wenn mein Stündlein 2c.

Laß mich, Herr Christ, an Deinem Leib
Ein grünes Zweiglein bleiben!
Mit Deinem Geist, Herr, bei mir bleib,
Wenn sich mein Geist soll scheiden,

Wenn mir vergehet das Gesicht,
Und meines Bleibens nicht mehr ist
Allhier auf dieser Erde.

---

8. April.

Mel. Die lieblichen Blicke, die rc.

Der Heiland, am Geiste lebendig gemacht,
Ist herrlich vom Siegen zur Hölle gestiegen,
Da hat er den Geistern die Predigt gebracht.
Er sei nun der Herr,
Nun herrsche nur er,
Und führe zugleich bei Todten sein Reich.

1 Petr. 3, 19. Christus ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselbigen ist er auch hingegangen und hat geprediget den Geistern im Gefängniß.

Dieß ist wohl der schwersten und dunkelsten Stellen eine in der ganzen heiligen Schrift, und Luther sagt davon, „es wäre eine Vermessenheit, so einer für den, der es wüßte, wollte angesehen sein." Daß Christus getödtet ist nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist, wissen wir wohl; aber daß er auch hingegangen sei im Geist und habe gepredigt den Geistern im Gefängniß, darüber giebt uns die Schrift sonst weiter keinen Aufschluß. Gleichwohl bekennt unser Lu-

ther: „Wie das zugegangen sei, wissen wir freilich nicht, das aber wissen wir doch, daß Gott in seinen Werken wunderbarlich ist, und alles vermag, welcher deshalben hat können lebendig predigen den Lebenden, der hat auch können nach seinem Tode predigen den Todten." Und wenn wir mit Vorsicht solche Lehre anwendeten, könnte sie uns zu großem Troste dienen. Denn welchen aufrichtigen Liebhaber der Menschen hätte es noch nicht bekümmert, daß so viele Millionen seiner Brüder sollten verloren gehen, weil ihnen ohne ihre Schuld nimmer das Evangelium von Christo Zeit ihres Lebens ist verkündiget worden! Oder wollten wir sagen, sie sind auch ohne Evangelium selig geworden? Dann wäre es ja nicht wahr, daß in keinem andern Heil sei, auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden, denn der Name Christi. Dürften wir nun aber glauben, daß Christus auch den Todten das Evangelium verkündiget hat, und seitdem immerfort verkündigen läßt, so bliebe es dabei, daß allein in Christo sei Heil zu finden, und daß doch auch die noch könnten selig werden, die hier von ihm nichts haben gehöret. Aber werden wir dann nicht unsere Buße verschieben bis zum Tode, weil auch nach dem

Tode wir noch gerettet werden können? Das sei fern! Nur den Todten wird Christus verkündiget, welche ohne ihre Schuld nichts von ihm in diesem Leben vernommen haben. Du aber, der du nicht geglaubet hast, ob es dir gleich gepredigt war, wirst um deines Unglaubens willen verdammet werden. Darum heute, so du seine Stimme hörest, verstocke dein Herz nicht. Du aber, mein Gott, hilf mir, daß ich selbst die Gnade nicht versäume, die mir heute geboten wird, und auch nicht versäume, so viel an mir ist, denen von meinen Brüdern diese Gnade zu verkündigen und zu bringen, welche noch in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, damit sie in dieser Zeit noch gerettet und in jener Welt um so viel gewisser selig werden.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

Ach, hilf, daß wir zur rechten Zeit
Zu Dir, o Jesu kommen,
Mit Specerei von Reu und Leid,
Die aus dem Grund genommen,
Daß wir in Eil
Zu Deinem Heil
Im wahren Glauben laufen,
Durch Buße Gnade kaufen.

9. April.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

Ist Gott für mich: so trete
Gleich alles wider mich.
So oft ich sing' und bete,
Weicht alles hinter sich.
Hab' ich das Haupt zum Freunde
Und bin geliebt von Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott'!

Röm. 8, 34. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Das ist ja eine kühne gewaltige Rede, welche da herausfordert das Gesetz, Welt, Teufel und Hölle dazu, ob sie es mit all' ihrer Gewalt möchten zuwege bringen, Einen zu verdammen. Solche Rede kann allein ein Christ thun; „das heißet," sagt Luther, „der Christen Kunst, als die etwas mehr lernen und wissen sollen, denn der gemeine Haufe weiß und verstehen kann, nämlich, daß sie sich mit dem Teufel können schlagen und wider ihn bestehen, wenn er uns angreift und aus dem Mose disputiren will." Da siehe nur darauf, daß du dich von der Bahn nicht führen, noch aus diesem Kreise locken lassest, sondern, ob er dir schon viel vom Gesetze

vorhält, als das auch Gottes Wort sei, dem du schuldig bist zu gehorchen, so kannst du ihm antworten und sprechen: Hörest du wohl, daß ich jetzt von keinem Gesetz wissen noch hören will, denn wir sind in dem Zirkel und auf dem Platz, da man nicht fraget, was ich thun und lassen soll. Ich weiß zuvor wohl, daß ich nicht gethan habe, noch thue, was das Gesetz fordert, sondern hiervon ist die Frage, wie man einen gnädigen Gott und Vergebung der Sünden kriegen und den Artikel von Christo lernen soll; da will ich bleiben dem Herrn Christo in seinen Armen und mich an seinen Hals hängen und in seine Taufe kriechen, das Gesetz sage, der Teufel drohe, und mein Herz fühle, was es wolle. Wenn wir nur dieß Hauptstück rein und dieß Schloß fest und wohl verwahret haben, so will ich darnach auswendig gern thun und leiden, so viel man mir aufleget." So gieb Du denn nur, mein Herr Christe, daß mein Glaube in Deine Gerechtigkeit sich so fest setze, daß ich Gesetz, Teufel und Hölle trotzig verachten kann, wenn sie mich wollen verklagen und mir das Herz bange machen. Darnach aber gieb mir auch ein Herz, welches, nachdem es Deine Güte gekostet und Deinen Schutz erfahren, Dir nun diene aus allen

Kräften und dem Nächsten in Zeit und Ewigkeit. Herr, den rechten Glauben stärke mir!

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele &c.

Nun wohlan, mir ist gegeben,
Daß ich mich sein freuen kann,
Leiden, Tod, Verdienst und Leben,
Alles, was er hat gethan.
Er, und was er hat, ist mein,
Und ich bin auch wieder sein.
Teufel, Hölle, Tod und Sünden
Kann ich durch ihn überwinden.

---

10. April.

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.

Wie ist mir doch so herzlich bange
Von wegen meiner großen Sünd!
Ach, daß ich Gnad' von Dir erlange,
Ich armes und verlornes Kind!
Erbarme Dich, erbarme Dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich!

Ps. 25, 18. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde.

Obwohl Gott seinen Gläubigen Gnade und Vergebung der Sünden aufs allergewisseste zugesagt, sie auch aus Christi unschuldigem Leiden und Sterben, für sie geschehen, den allerreichsten und allerzuverlässigsten Trost gegen ihre Sünden ha-

ßen und sich desselben täglich freuen und rühmen: so sollen sie doch die Freude nimmer so hoch treiben, daß sie meinten, um Vergebung nicht mehr viel bitten zu müssen. Wie das das erste Zeichen eines neuen göttlichen Lebens bei einem Menschen ist, wenn er anfähet um Vergebung der Sünden zu bitten, weil er solches nicht thun würde, wenn er nicht anfinge, seinen Jammer und Elend recht zu erkennen und zu fühlen: also ist es auch ein gewisses und tröstliches Zeichen von dem steten Wachsthum solches neuen Lebens, wenn ein Mensch um nichts so häufig und so angelegentlich bittet, als um Vergebung der Sünde. Einem hoffärtigen Heiligen wird solches nimmer einfallen, denn vor allem, das er Gott zu danken hat, wird er nicht zum Bitten, viel weniger zum Bitten um Vergebung kommen; weil er aber nicht um Gnade bittet, bekommt er auch keine, und muß ohne Gnade verloren und verworfen sein. Wer aber bei aller Gnade, die er täglich von seinem Gotte hat, doch täglich immer mehr mit David bitten lernt: „Siehe an meinen Jammer und Elend und vergieb mir alle meine Sünde!" weil er, je weiter er kommt, je mehr erkennt, wie weit er noch zurücke, wie viel noch seiner täglichen Sünden,

wie verzweifelt böse noch sein Herz, und wie viel Vergebung und Gnade er daher von Gott noch braucht, der wird auch der Gnade immer mehr empfangen, ein voll gedrückt und überflüssig Maaß. Und damit Gott, dem nichts lieber ist, als das Geben, stets Gelegenheit habe, uns zu geben das Höchste, was er hat, nämlich seine Gnade, lehret er uns auch täglich bitten: „Vergieb uns unsre Schuld!" Mein Gott, laß mich über dem Danken das Bitten niemals vergessen, laß mich keine Bitte ernstlicher thun als die: „Vergieb mir meine Schuld," damit mir Deine Gnade auch reichlich widerfahre!

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

Herr Jesu, nimm zu Dir mich ein,
Ich flieh' in Deine Wunden,
Die Du, o Heiland, wegen mein
Am Kreuze hast empfunden,
Als unser aller Sünden Müh
Dir, o Du Gotteslamm, wird hie
Zu tragen aufgebunden.

---

11. April.

Mel. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

Meinen Jesum will ich lieben,
Weil ich noch im Leben bin;
Ihm ergeb' ich Muth und Sinn,
Er bleibt mir in's Herz geschrieben;
Wenn mir alles sonst gebricht:
Meinen Jesum laß ich nicht!

2 Cor. 5, 14. Die Liebe Christi dringet uns also.

Da wird wohl viel in der Welt geredet von der Liebe Gottes und Jesu Christi, und es rühmen sich derselben auch Menschen, welche nicht allein kein Glied für ihren Herrn und Heiland rühren mögen, sondern denselben auch durch die größten Sünden täglich muthwillig beleidigen und kränken, denn niemand will es von sich gesagt sein lassen, daß er Gott nicht liebe. Aber hier mögen wir der rechten Liebe Natur und Wesen erkennen, dieweil der Apostel sagt: „Die Liebe Christi dringet uns." Hier ist kein Widerspruch irgend einer Art, noch thut hier Noth irgend ein Zwang oder Gebot, sondern es ist hier ein gewaltig innerlich Treiben, welches sich durch nichts läßt hemmen und aufhalten. Gleich wie im Schooße der Erde verborgen ist eine mächtige Kraft, welche aus den tiefsten Klüften den Quell läßt hervordringen; welche im Frühling hervortreibt aus dem dürren Boden die Gräser und Kräuter und Blumen, und aus den erst erstorbenen Zweigen der Bäume, Knospen und Blätter und Blüthen, und welche so stark ist, daß selbst abgerissene Aehren oder Zweige noch fort-

treiben und blühen: also ist in dem Herzen des Gläubigen die Liebe Christi auch verborgen als eine Kraft, welche sie dringet und treibet, ihrem Herrn und Heiland sich ganz aufzuopfern, in seinem Dienste ihr Leben zu verzehren, für die Brüder alles zu thun und zu leiden, und also zu grünen und zu blühen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ein Feuer entzündet das andere; und die Liebe, die Christum gedrungen, für uns das Leben zu lassen, entzündet in uns das Feuer einer heiligen brünstigen Gegenliebe, welche uns hinwiederum dringet, das Leben für ihn zu lassen, wie vielmehr denn Welt und Sünde ihm zu opfern. O Herr, so laß mich denn nicht mehr mich rühmen der Liebe zu Dir, es sei denn, daß solch Feuer in mir brenne und solche Kraft in mir offenbar werde, welche mich dringe, Dir einzig zu leben und zu sterben. Und, ob dieß Feuer noch nicht in mir brennete, o so zünde Du es an durch Deiner Liebe Gluth, durch Deines Todes blutige Flamme!

Mel. Seelenbräutigam rc.

Einen Heldenmuth
Der da Gut und Blut
Gern um deinetwillen lasse,
Und des Fleisches Lüste hasse
Gieb mir, höchstes Gut,
Durch Dein theures Blut!

12. April.

Mel. Mach's mit mir Gott ꝛc.

Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
Du, Herr von meinen Tagen:
Ich aber sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht verzeihn, dem Du verzeihst?
Und den nicht lieben, den Du liebst?

Sprüchw. 25, 21. Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brot; dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser.

Mancher hat kaum ein Stück Brot für einen armen Freund übrig, und denkt nicht daran, seinen im Elend verschmachtenden Bruder mit einem Labetrunk zu erquicken. Du speisest zwar deinen Freund, wenn ihn hungert, und tränkest ihn, wenn ihn dürstet: „aber meinem Feinde," sprichst du, „kann ich nicht wohlthun." Wie? das kannst du nicht? So tritt denn hin zu deines Heilandes Kreuz! Siehe, wie er bedeckt ist mit Wunden, durchbohrt mit Nägeln, schwimmend in seinem Blute. Da sammelt er noch den Ueberrest seines Lebens, und wozu? Er betet: „Mein Vater, Deine Befehle sind erfüllt, mein Opfer ist vollbracht, Deine Gerechtigkeit ist besänftigt, ich sterbe. Du hast die Schleusen des

Himmels geöffnet, um die Unglückseligen, die Dich beleidiget haben, zu vertilgen; Du hast diejenigen mit dem Tode bestraft, die Deine Propheten ermordet hatten! Ich leide, bin zerfleischt, ich sterbe, höre mein Gebet: „Meine Henker, meine Verfolger verschone; vergieb ihnen; schenke meinen Feinden Gnade, liebe sie, wie ich sie liebe; das Blut Abels schrie um Rache, das meine schreiet um Gnade; vergieb, mache mein Kreuz zur Zuflucht meiner Feinde, die es zum Werkzeug meiner Marter gemacht haben; mein letzter Ruf ist nur Bitte um Barmherzigkeit: „Vater, vergieb!" So betet er, der da ganz unschuldig von seinen Feinden gehasset wird, weil er keinem derselben je das geringste Leid zugefüget; und du, der du deinem Feinde wohl mehr Unrecht gethan, als er dir, kannst ihm nicht vergeben? Wie wird dir Gott die zehntausend Pfund schenken, die du ihm schuldest, wenn du deinen Mitknecht um die hundert Groschen wirst würgen, die er dir schuldet? Ja es wird ein unbarmherziges Gericht über die ergehen, die nicht Barmherzigkeit üben. Bessere dich. Erkenne deine Schuld, und betrachte so lange Gottes Langmuth und Geduld, des Gekreuzigten Gnade und Huld, bis dein verhärtetes Herz

erweichet, der hungernde Feind gespeiset, der dürstende getränket, und all dein Haß in lauter Liebe verwandelt ist!

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt 2c.

Wie Dein Herz mit jedem Sünder
Väterliches Mitleid hat;
Wie der Freund der Menschenkinder
Selbst für seine Mörder bat:
So soll mein Herz beten, kämpfen,
Will all' Rache in mir dämpfen!

---

13. April.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht 2c.

Kreuzige mein Fleisch und Blut,
Lehre mich die Welt verschmähen,
Laß mich Dich, Du höchstes Gut,
Immer vor den Augen sehen,
Führ' in allem Kreuze mich
Wunderlich, nur seliglich.

Gal. 5, 24. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Noch ist es nicht Feierns Zeit. Höre hier, mein Herz, was die zu thun haben, welche Christo angehören. Aus den Regungen des Fleisches und seiner Lüste erkennst du, daß du ein Mensch bist: aus der Kreuzigung desselben erkennst du

allein, ob du ein Christ seiest. Vergeblich rühmest du dich Christi, wenn du dieses sein Kreuz ihm nicht nachträgst. „Wo ich bin, soll mein Diener auch sein," spricht Christus. Willst du dereinst mit ihm auf dem Throne der Herrlichkeit sitzen, so mußt du auch jetzt mit ihm unter dem Kreuze schwitzen. Es giebt wohl vielerlei Kreuz, das Christi Anhänger tragen müssen, kein schwereres aber als die Kreuzigung des eignen Fleisches. Wie kreuzige ich aber mein Fleisch sammt den Lüsten und Begierden? Ohne Urtheil und Recht soll billig niemand sterben. Bringe vor allem ins Verhör bei dir selbst dein Fleisch; es wird nicht viel Fragens bedürfen, um es zu überweisen, daß es Böses genug gethan, deinen Nächsten um den Frieden, dich um dein ewig Heil betrogen hat. Sprich ihm in rechtschaffener Buße das Urtheil des Todes ohne Gnade und Barmherzigkeit, denn wenn wir uns selbst richten, so werden wir nicht gerichtet werden. Und nachdem du es also verdammt, so schlage es sammt all seinen Lüsten und Begierden mit Christi Nägeln und in Kraft des heil. Geistes durch wahren Glauben an das Kreuz, wie sehr es sich auch krümmt. Wenn man von den Gekreuzigten sagt, daß ihrer etliche noch sieben Tage am Kreuze

gelebt, so wird dein sündliches Fleisch freilich nachher auch noch nicht allein sieben Tage, sondern so lange leben, wie du auf dieser Welt bist: aber wenn du im tapfern Glauben nur gegen dasselbe streitest, als ein schon gekreuzigtes, das kein Leben mehr in sich hat, so wird es nicht wieder aufkommen. Mein Jesu, Du hast für mich am Fleische gelitten und des Kreuzes Pein erduldet: und ich sollte mich nicht wappnen mit demselben Sinn? Ach hilf mir, daß ich mit Dir in Leiden und Tod mein Fleisch gebe, auf daß ich im Geist mit Dir dann auch selig sei.

Mel. Nun sich der Tag geendet rc.

Mein alter Mensch soll, Herr, hinfort
Mit Dir gekreuzigt stehn,
Ich will den rauhen Kreuzesweg
Mit Dir, mein Jesu, gehn.
So überwind' ich Fleisch und Blut,
So nimmt die Sünde ab,
So wird mir einst das höchste Gut
Zu Theil als Deine Gab'.

---

14. April.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Wohl dem, der Jesum sich zum Wege
Erwählet, und ihm folget nach
Auf der Verläugnung schmalem Stege,
Und auf sich nimmet seine Schmach,
Der sich befleißt, an seinem Heil
Im Glauben stets zu haben Theil.

Ps. 34, 20. Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen.

Wie der Herr, so der Knecht, wie der Meister, so der Jünger. „Haben sie mich verfolget," spricht Christus zu seinen Jüngern, „sie werden euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen." (Joh. 15, 20. 21.) Wer von Herzen zu Christo sich bekehret hat und durch seinen Namen ist gerecht worden und geheiliget, der ist nicht allein nicht mehr von der Welt und läuft nicht mehr mit ihr in dasselbe unordentliche Wesen, sondern er redet auch, dieweil er glaubet, und strafet mit Wort und That die Gottlosigkeit der muthwilligen Sünder. Das aber wollen sie nicht leiden, und du mußt es büßen, wie es Christus gebüßt hat. Sie werden um seines Namens willen dich verspotten und schmähen, und weil sie Gott nicht fürchten, werden sie dir anthun, nicht, was sie sollen, sondern was sie können; du darfst dich nur all' deines Gutes und Lebens begeben. Aber nur Muth! Fürchte dich vor ihrem Trotzen nicht und erschrick nicht. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf

ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn siehet auf die, so Böses thun (1 Petr. 3, 12. 14.). Weiter kommen sie doch nicht, als der Herr es ihnen erlaubt; du aber freue dich, wenn du nicht von Uebelthat sondern von Wohlthat wegen leidest. Denn gleich wie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum (2 Cor. 1, 5.); so wir über dem Namen Christi geschmähet und verfolget werden, so ruhet auf uns der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist (1 Petr. 4, 14.); so wir mit Christo leiden, werden wir zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben (1 Petr. 4, 13. 14.). Darum, mein Gott und mein Heiland, laß mich nur immer getreu sein in meinem Bekenntniß und getrost in meinen Leiden, die ich darum dulden muß. Laß mich mit Freuden dahin geben Gut, Ehr, Weib und Kind, selbst das eigene Leben; denn die es mir nehmen, haben's keinen Gewinn, Du aber willst mir geben himmlischen Trost, und Freude und Wonne dort, welche nicht vergehen sollen, denn sterbe ich mit, so werde ich mit leben, dulde ich mit, so werde ich mit herrschen.

Mel. Herr Christ, der ein'ge Gott's-Sohn rc.

Ich folge Dir im Leide,
In Trübsal, Angst und Schmach;
Es folgt doch lauter Freude
Mir auf dem Fuße nach;
Ja, die wirst Du mir geben;
Ist's nicht in diesem Leben,
So wird's in jenem sein.

---

15. April.

In eigner Melodie rc.

Wollt ihr wissen, was mein Preis?
Wollt ihr lernen, was ich weiß?
Wollt ihr sehn mein Eigenthum?
Wollt ihr hören, was mein Ruhm?
Jesus, der Gekreuzigte.

1 Cor. 2, 2. Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten.

Hat Paulus unter den Korinthern nichts gewußt, denn allein Jesum Christum den Gekreuzigten, so muß ihm auch nichts köstlicher, tröstlicher und erwecklicher gewesen sein, als eben dieser gekreuzigte Jesus. Und das bekennt er auch frei immer und überall, wo er Gelegenheit dazu findet. Er sagt: „Es sei ferne von mir rühmen, denn allein vor dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreu-

ziget ist und ich der Welt (Gal. 6, 14.). Und an einem andern Orte spricht er: „Was ich lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet und sich selbst für mich gegeben hat (Gal. 2, 20.). Es hat auch einmal ein Mensch gebeten, es möge ihm das, was ihm am erbaulichsten und Gott am angenehmsten wäre, aus der Schrift kund werden. Als er nun diese drei Mal nach einander aufgeschlagen, ist ihm immer das Gedächtniß des gekreuzigten Jesu in die Augen gefallen. Und wenn wir nicht bloß Pauli Briefe, sondern auch die ganze Schrift nicht drei Mal, sondern tausend Mal aufschlügen, so würden wir auch nichts finden, was Gott angenehmer und uns seliger sei, als eben dieser Gekreuzigte, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung. Darum hat auch jener Graf, als er eine weite Reise unternahm, beim Abschiede zu seiner Gemahlin gesagt, wenn sie nach ihm verlangen würde, solle sie ihn nur in den Wunden Jesu suchen, da würde er immer zu finden sein und sonst nirgends. Dasselbe verschaffte auch jener geringen aber gottseligen Magd den Vorzug vor einem Einsiedler, der weit und breit wegen seiner Enthaltsamkeit

berühmt war. Eine himmlische Stimme that ihm kund, daß sie angenehmer in Gottes Augen, als er, sei. Und als sie nun von ihm gefragt wurde, was für heilige Uebungen sie halte, bekannte sie, sie wisse von keinen besondern Uebungen, als daß sie, so oft sie ein Bündlein Holz in die Küche trüge, sich dessen erinnerte, der das schwere Holz des Kreuzes aus Liebe zu ihr getragen, und ihm mit Seufzen herzlich dafür Dank sagte. Ach, mein Jesu, wie muß ich mich schämen vor der geringen Magd! Wie oft vergesse ich Deiner, du gekreuzigte Liebe! Vergieb Du mir's, und offenbare mir immer mehr, welche Schätze der Weisheit, des Trostes, und der Kraft in Deinem Kreuze verborgen liegen, daß ich auch nichts wisse, denke, verlange als Dich, den Gekreuzigten, und in Deinen Wunden allezeit, auch noch im Tode erfunden werde.

Mel. Herzlich thut mich rc.

Ach, ich will sonst nichts wissen,
Als Dich, Dein Kreuz und Pein;
Die Seele bleibt geflissen,
In Dir gelehrt zu sein.
Mein Herz wird angetrieben
In Jesu Gnad' und Gunst;
Dein Kreuz, Herr, sorglich lieben,
Ist meine beste Kunst.

16. April.

In eigner Melodie.

Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt,
Die Freundschaft immer auf die Gleichen,
Und läugnet, daß sich Gott gesellt
Zu denen, die ihn nicht erreichen!
Ist Gott schon alles, und ich nichts,
Ich Schatten, Er der Quell des Lichts,
Er noch so stark, ich noch so blöde,
Er noch so rein, ich noch so schnöde;
Er noch so groß, ich noch so klein:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

Hohel. Sal. 7, 10. Mein Freund ist mein und er hält sich auch zu mir.

Gott Lob! mein Freund ist mein und ich bin sein. Aber was bin ich, Du Schönster unter den Menschenkindern, daß du mich erwählet hast, der ich nicht bin wie eine Blume zu Saron und eine Rose im Thal (Hohel. 2, 1.), sondern wie ein häßlicher und unfruchtbarer Dornen= und Distelstrauch, daran Du weder Feigen noch Trauben konntest je lesen! Was bin ich, daß Du unter Tausenden mich erwählet und zu dir geführet aus der Wüste dieser Welt in den lieblichen Garten Deiner himmlischen Liebe, da Du mit den Blumen Deiner holdseligen Freundlichkeit mich erquickest, und mich labest mit dem köstlichen Freudenwein Deiner theuern Gnade, da Deine Linke lieget unter meinem Haupte, und Deine Rechte

mich herzet! O wie wohl ist mir, mein Freund, wenn ich in Deiner Liebe ruhe! Aber wie oft muß die Braut von ihrem Freunde klagen: „Ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht; ich rief, aber er antwortete nicht!“ (Hohel. 5, 6.) Doch nicht, als ob er seiner erwähleten Braut je untreu, werden oder sie verlassen könnte, sondern meine Sünden treiben ihn hinweg oder legen sich wie Schatten über meine Seele, daß ich ihn nicht sehe, denn nachdem er ist mein Freund worden, hält er sich auch zu mir. O Du, der Du in großmüthigster Liebe um meine Seele geworben, und durch Dein Blut sie erworben hast, gedenke allezeit an das, was Du an mich gewandt; halte Dich immer zu mir, und dann am meisten, wenn mein schwaches, untreues Herz von Dir weichen will; halte Dich zu mir in Gefahr und Versuchung, in Glück und Unglück, in Freude und Leid und sonderlich am letzten Ende, denn wenn Du bei mir bist, fürchte ich mich nicht, wenn auch Tausende sich wider mich legen.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Hab' ich nur Dich, so hab' ich alles,
Was meine Seele wünschen kann,
Auch fürcht' ich mich gar keines Falles,
Liebst Du mich nur, was ficht mich an?
Dann spricht mein Herz: Du bist mein Theil,
In Dir ist meiner Seele Heil.

17. April.

In eigner Melodie.

Du, o schönes Weltgebäude,
Magst gefallen, wem du willt,
Deine scheinbarliche Freude
Ist mit lauter Angst umhüllt.
Denen, die den Himmel hassen,
Will ich ihre Weltlust lassen.
Mich verlangt nach Dir allein,
Will, o Jesu, Deine sein.

Luc. 6, 25. Wehe euch, die ihr hier lachet, denn ihr werdet weinen und heulen.

In alter Zeit kam einst ein Christ in eine von Heiden bewohnte Stadt. Er sah hier einen jungen Menschen, welcher in prächtigen Kleidern einherging, in aller erdenklichen Lust lebte, und von jedermann auf das höchste geehrt und auf das eifrigste bedient wurde. Der Christ verwunderte sich dessen und fragte, was für eine Bewandniß es mit diesem Menschen habe. Er erhielt darauf die Antwort, sie hätten die Gewohnheit, daß jährlich ein Mensch für das Vaterland zur Sühne den Göttern sich opfern müsse, und weil jener hiezu ersehen wäre, so hätte er Freiheit, sechs oder acht Monate hindurch aller ersinnlichen Lust und Freude zu genießen. Dann aber müsse er sich auf einem prächtigen Pferde

von einem hohen Felsen in den Abgrund stürzen. Also gehet es denen, welche hier der üppigen Weltfreude sich ergeben. Wenn sie auch siebenzig und achtzig Jahre, und noch länger in steter Lust und Wonne lebten, gegen die Ewigkeit gerechnet, wären das lange noch nicht sieben oder acht Monate der Freude! Es folget darauf aber ein Tag des Schreckens und der Angst, an welchem sie von dem gerechten Gotte in den Abgrund gestürzt werden, wo der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der Herr sagt daher zu solchen: „Wehe euch, die ihr hier lachet, denn ihr werdet weinen und heulen." Und der Apostel spricht zu ihnen: „Ihr habet wohl gelebet auf Erden und eure Wollust gehabt, und eure Herzen geweidet, als auf einen Schlachttag." (Jac. 5, 5.) Darum, mein Gott, laß mich doch allezeit das Ende bedenken, damit ich klug werde. Laß mich die vergängliche Lust dieser Welt mit allem Ernste fliehen, damit sie mir nicht in ewiges Leid verkehrt werde. Entreiße mich ihren Netzen, damit ich nicht ewig weinen müsse. Laß mich viel lieber Deine Schmach und Dein Kreuz erwählen, o Jesu, als die kurze zeitliche Ergötzung der Sünde, damit, nachdem ich mit Dir hier gelitten, ich mich mit Dir auch ewig freuen könne.

Mel. O, daß ich tausend Zungen 2c.

Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen,
Von Pracht und Schönheit dieser Welt;
Es kann mich ja doch nichts ergötzen,
Was mir die Welt vor Augen stellt.
Ein jeder liebe, was er will,
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

---

18. April.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Ich bin dein Gott und deines Samens,
Sei nur getrost und glaubensvoll!
Ich schwöre dir, kraft meines Namens,
Daß dir kein Gutes mangeln soll.
Du bist mein auserwählter Sohn,
Ich bin dein Schild und großer Lohn.

Ps. 119, 82. Meine Augen sehnen sich nach deinem Worte und sagen: Wann tröstest du mich?

Die Welt meinet des Trostes genug zu haben. Sie spricht zum Goldklumpen: „Du bist mein Trost." Sie spricht zu der Lust: „Du bist mein Trost." Sie findet in aller weltlichen Herrlichkeit ihren Trost, nicht minder in ihrer eignen Gerechtigkeit und Tugend. Ich besorge aber, ihr werdet es frühe genug befinden, daß alle diese Dinge, wie Hiobs Freunde, nur leidige Tröster

sind. Wenn der Dieb euren Schatz geraubet hat, eure Lust zerronnen, alle Herrlichkeit dieser Welt dahin gefahren, und eure Gerechtigkeit vor dem Strahle der göttlichen Wahrheit verwelket ist, wie die Blätter: dann wird eurer Seele um Trost wohl bange werden, Tröster werdet ihr suchen und keine finden. Mich verlanget nach euren Tröstern nicht; meine Augen, o Herr, sehen allein nach Deinem Worte, da Du sprichst: „Ich, ich bin euer Tröster." (Jes. 51, 12.) Aber wann wird es geschehen, daß Du meine Seele tröstest, o Herr, die in großen Aengsten ist? Mein Jesu, Du hast zu Deinen Jüngern gesagt: „Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich." (Joh. 14, 16.) Und ich weiß wohl, wenn dieser Tröster in meine Seele kommt, so werde ich Trostes genug für alle Ewigkeit haben nicht allein wider alle Leiden dieser Zeit, sondern auch wider alle Sünden, wider Tod und Gericht, denn derselbe wird das Herz meines himmlischen Vaters mir aufthun, daß ich sehe, wie er mich liebet, wenn er mich züchtiget; er wird die Gnade meines Herrn Jesu Christi meinem Herzen bezeugen, daß ich nicht mehr zweifle, er habe mich durch sein Blut von Sünde und

Tod erlöset; er wird meine Schwachheit aufhelfen, wenn ich elend bin, und mit unaussprechlichen Seufzern mich bei meinem Gott vertreten. Darum, mein Gott, meine Augen sehen nach Dir, sende diesen theuern Tröster in mein betrübtes Herz, daß er ewiglich bei mir bleibe, so will ich Dir danken und Deinem Namen ewig lobsingen.

Mel. Von Gott will ich 2c.

Er kann mein Herz erfreuen
Und kräftig rüsten aus,
Ja ganz und gar verneuen
Mein armes Herzenshaus.
D'rum komm, mein schönster Gast,
Und bleib' im Tod und Leben
Als Tröster mir ergeben,
Bis mein Gesicht erblaß't.

---

19. April.

Mel. Wenn mein Stündlein 2c.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Das soll mir niemand nehmen;
Er lebt, und was ihm widerstrebt,
Das muß sich endlich schämen.
Er lebt fürwahr, der starke Held;
Sein Arm, der alle Feinde fällt,
Hat auch den Tod bezwungen.

Luc. 24, 34. Welche sprachen: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden."

So sprachen die Elfe zu den beiden Jüngern, welchen der Auferstandene auf dem Wege nach

Emmahus erschienen war. So ruft ein Gläubiger dem andern triumphirend zu, so rühmet einer gegen den andern, denn große Gnade ist uns gegeben in diesem Siege. Nun hat unser Glaube ein göttliches Siegel empfangen; wäre Christus nicht auferstanden, so wäre unser Glaube wohl eitel und wir wären noch in unsern Sünden (1 Cor. 15, 17.), seit er aber ist auferstanden von den Todten, ist er kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes nach dem Geist. (Röm. 1, 4.) Nun kommen die Erlöseten des Herrn wieder mit Jauchzen, und ihre Trauer ist in Freude und ihr Weinen in Lachen verkehrt, denn sie wissen, daß das Haupt wird die Glieder nach sich ziehen, und wenn er ist durch Leiden zu seiner Herrlichkeit eingegangen, auch sie werden reichlich getröstet werden, nachdem sie seiner Leiden sind theilhaftig geworden. Nun sind die da kämpfen nicht mehr bange, sondern kühn, denn in den Hütten der Gerechten singet man vom Sieg: „Die Rechte des Herrn ist erhöhet, die Rechte des Herrn behält den Sieg!" Nun müssen, die da sündigen, zittern, denn er hat die Rotte der Bösen überwunden, und Christus von den Todten auferwecket, stirbet hinfort nimmer und muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde

zum Schemel seiner Füße lege. Nun fürchten wir den Tod nicht mehr, denn wir wissen, daß der, so den Herrn Jesum hat auferwecket, wird auch uns auferwecken durch Jesum (2 Cor. 4, 14.); ja wir rufen: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel! Hölle, wo ist dein Sieg!" (1 Cor. 15, 55.) O Herr, wie danke ich Dir für Deine herrliche und trostreiche Auferstehung! Laß mich die Kraft derselben nur recht an meinem Herzen erfahren, auf daß ich in allen Leiden und Kämpfen dieser Erde immer einen getrosten Muth behalte, die Sünde nicht über mich herrschen lasse, und also freudig entgegen gehe der Auferstehung der Todten, da ich Dich schauen werde, Du Auferstandener, in aller Deiner Herrlichkeit!

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

Ach, laß das wahre Auferstehn
Auch uns in uns erfahren,
Und aus der Todten Gräbern geh'n,
Daß wir den Schatz bewahren,
Das theure Pfand
Das Deine Hand
Zum Schutze uns gegeben,
So geh'n wir ein zum Leben.

20. April.

Mel. Alle Menschen müssen 2c.

Siegesfürste, Ehrenkönig,
Höchstverklärte Majestät!
Alle Himmel sind zu wenig,
Du bist d'rüber hoch erhöht.
Sollt' ich nicht zu Fuß' Dir fallen,
Und mein Herz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubensaug' betracht't
Deine Herrlichkeit und Macht?

Ps. 141, 2. Mein Gebet müsse vor dir taugen, wie ein Rauchopfer, meiner Hände Aufheben, wie ein Abendopfer.

Das ist ein köstlich Ding, Dir danken und Deinen Namen lobsingen, Du Höchster. Denn wer Dank opfert, der preiset Dich, und das ist der Weg, daß Du ihm zeigest das Heil Gottes. (Ps. 50, 23.) Wenn ich Dich nun lobe, so laß Dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und mein Gebet müsse vor Dir taugen, wie ein Rauchopfer. Du bist der Gott über alle Götter, mein Herr und mein König, meiner Seele Fürst und der Herzog meiner Seligkeit. Du bist meines Lebens Licht, und meiner Füße Leuchte, wenn ich im Finstern wandle; mein Stern und meine Sonne; in Deinem Lichte sehe ich das Licht. Du bist meine einige Weisheit und in Dir lie-

gen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß. Du bist mein Trost und meines Herzens Theil, meiner Sünden Versöhnung, mein Hoherpriester und Fürsprecher, mein Mittler und Gnadenthron, mein Arzt und meine Arzenei, mein Helfer und Heiland, mein Erretter und Erlöser aus Noth und Tod, mein Schild und Schirm, meine Burg, mein Hort und mein Schutz in aller Gefahr, meine Kraft und meine Stärke im Streit, mein Schwert und mein Bogen, mein Sieg über alle meine Feinde. Du bist meine Wohnung und mein Haus, wo ich täglich mit Freuden aus- und eingehe; meine Speise und mein Trank, daran meine Seele sich immerdar labet, und was nicht von Dir mir bereitet ist, das kann mein Herz nicht erquicken. Du bist meine Ruhe, und wenn ich in Deinen Armen liege, so schlafe ich ganz im Frieden in Zeit und Ewigkeit. Du bist mir lieblicher, wie Rosen und Lilien; Du duftest mir süßer, als die köstlichste Narde. Du bist mein ewiger Schatz, mein Kleinod, mein Psalm, mein Lied, mein Jubelgeschrei. In Dir habe ich alles, und was ich außer Dir habe, ist mir nichts nütze. Darum eröffne mein Herz, daß ich Deine Güte und Deine Herrlichkeit immer mehr erkenne.

Bereite mein Herz, daß ich immer brünstiger Dich liebe, immer fester Dir vertraue, und immer williger Dir diene. Herr, lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen, bis ich zu Dir komme und satt werde, wenn ich nun schaue Dein Antlitz in Gerechtigkeit!

Mel. Du, o schönes Weltgebäude ꝛc.

Jesus bleibet meine Freude,
Meines Herzens Trost und Saft.
Jesus steuert allem Leide,
Er ist meines Lebens Kraft,
Meiner Augen Lust und Sonne,
Meiner Seele Schatz und Wonne.
O drum laß ich Jesum nicht
Aus dem Herzen und Gesicht.

---

21. April.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

Thomas mag in Zweifel stehen,
Andre mögen traurig sein;
Mir laß alle Furcht vergehen,
Reiß auch allen Zweifel ein,
Und in einer jeden Noth
Bleibe Du mein Herr und Gott!

Joh. 20, 28. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und Gott!

Wenn man da will erkennen die Kraft der Auferstehung Christi, so mag man das Exempel die-

ses Thomas ansehen. Denn es war vorher unter den Aposteln keiner im Unglauben so verstockt, als eben er, also daß er, da die andern ihm die Auferstehung des Herrn verkündigen, nicht eher es will glauben, bis er seine Hand in seine Seite und seine Finger in seine Nägelmale gelegt habe, welches doch eigentlich ein gar ungereimt Verlangen war, da er sich wohl hätte denken können, daß Christus, wenn er wirklich den Tod hätte überwunden, auch von seinen Wunden würde geheilet sein, und zeigte damit nur seines Unglaubens Größe und Stärke an. Aber Christus siehet nach seiner großen Liebe nicht an seine Schuld, sondern allein seine Noth; und da er sich ihm als der Auferstandne gezeigt, wie empfindet Thomas alsbald die Kraft seiner Auferstehung so mächtig, daß er augenblicklich ein ganz anderer Mann wird, und nicht allein frei bekennt, daß Christus auferstanden sei, sondern auch bezeuget, was der andern Apostel keiner noch zu der Zeit gethan, daß er sei wahrer Gott und sein Herr, der ihn werde vom Tode auferwecken und einst selig machen. An solchem Exempel sollen wir lernen, daß es freilich kein trotzigeres und verzagteres Ding giebt, als das menschliche Herz, wenn es sich selbst überlassen bleibt,

und ist nichts darin, als Tod und Unglauben; wenn der Herr aber die Kraft seiner Auferstehung darin offenbaret, so muß Tod und Unglauben daraus weichen, und es muß mit Trost, Friede, Freude und Leben erfüllet werden. Du, Herr, kennest mein Herz, und weißt, wie es nicht besser ist, als jedes andere menschliche Herz; habe Geduld mit mir, und laß nach Deiner unaussprechlichen Liebe mich die Kraft Deiner Auferstehung auch also erfahren, daß ich vom Tode zum Leben hindurchdringe und was ich noch lebe im Fleisch, Dir lebe, der Du nach Deiner siegreichen Auferstehung nun lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Mel. Gott des Himmels rc.

In mir selbst bin ich erstorben,
Wecke mich, mein Heiland, auf,
Und der Geist, den Du erworben,
Führe täglich meinen Lauf,
Daß ich aus der Sünde Macht
Werde ganz zu Gott gebracht!

---

22. April.

Mel. Valet will ich rc.

Laß, Jesu, mich erblicken
Dein freundlich Angesicht,
Mein Herze zu erquicken!
Komm, komm, mein Freudenlicht!

Denn ohne Dich zu leben,
Ist lauter Herzeleid:
Vor Deinen Augen schweben
Ist wahre Seligkeit.

Hiob 19, 27. Meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder.

Ein gottseliger Prediger ward auf einmal, da er auf der Kanzel eine Fürbitte lesen sollte, von Blindheit der Augen so überfallen, daß er nicht fortfahren konnte; das Uebel ward nachher auch so schlimm, daß er ernstlich fürchtete, sein Amt aufgeben zu müssen. Er ergab sich geduldig in das Kreuz, das der Herr ihm auferlegt, tröstete sich jedoch mit dem Beispiele des Tobias, der, wie er, im sechs und funfzigsten Jahre seines Alters erblindet sei, aber im sechzigsten das Augenlicht wieder erhalten habe. „Vielleicht" sprach er, „wenn mich Gott so lange leben läßt, werde ich auch wieder sehend werden." Und siehe, seine Hoffnung ging noch früher in Erfüllung. Die ersten Worte aber, welche er schrieb, nachdem ihm geholfen, waren die: „Meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder." Ich bin zwar noch nicht erblindet, wie er; der Herr hat aus unbegreiflicher Gnade das Licht dieser meiner leiblichen Augen mir bisher erhalten, wofür ich ihn

nicht genug preisen kann. Aber sind denn gleicher Weise auch meines Geistes Augen aufgethan, daß sie den Herrn schauen in aller Herrlichkeit seiner wunderbaren Gnade? Ach wenn ich nun stürbe, und ich hätte Dich nicht gesehen! O Herr! die fremd waren von den Testamenten der Verheißung eilen herzu, um Dich zu sehen in Deiner Schöne, Du Schönster unter den Menschenkindern! O so laß auch mich eilen, und eile Du selbst herzu, daß Du von meiner Blindheit mir helfest. Und wie wird es dann mein erstes Wort auch sein, und mein letztes dazu: „Meine Augen sollen Dich schauen und kein Fremder!" Wenn gleich Fremde Dich auch sehen, so will ich Dich doch nimmer mehr anschauen, als ein Fremder; ich will vertraut werden mit Deiner Güte und Wahrheit. Ich will mein Angesicht von der ganzen Welt wegwenden, und will Dich schauen, bis ich satt werde von Deinem Bilde; ich will schauen Deine Klarheit, daß sie sich spiegele in meinem Angesichte, bis ich verkläret werde in dasselbige Bild; und wenn Du dann meines Leibes Augen im Tode hast zugeschlossen, wirst Du mir neue Augen geben, nachdem Du mich auferweckt hast aus der Erde, und diese Augen werden Dein unverhülltes An-

gesicht dann schauen in Ewigkeit, ich werde den Herrn erkennen, wie er ist, gleichwie ich von ihm erkannt bin; das Fremde ist dann vollkömmlich abgethan, vollkommen ist das Wort erfüllt: „Meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder.“

Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

Dieser meiner Augen Licht
Wird ihn meinen Heiland kennen;
Ich, ich selbst, ein Fremder nicht,
Werd in seiner Liebe brennen,
Nur die Schwachheit um und an
Wird von mir sein abgethan.

---

23. April.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

Gott Lob! mein Jesus macht mich rein
Von allen meinen Sünden.
Was er büßt, muß bezahlet sein,
Nun kann mich nicht mehr binden
Der Sünden Strick, des Teufels Macht;
Mein Glaub' drum Höll und Tod verlacht,
Mein Jesus ist mein Leben.

Luc. 24, 38. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen?

Solches sprach Christus zu seinen Jüngern, als er nach seiner Auferstehung mit dem Gruße des

Friedens unter sie getreten war; sie aber, anstatt sich zu freuen, waren in Schrecken und Furcht gerathen, weil sie meineten, sie sähen ein Gespenst. Also geschiehet es wohl oft, daß ein Herz Christum nicht kennet, oder der Teufel ihm einen falschen Christum vormalet, als der da komme mit Zorn und Grimm, die Sünde zu strafen, und geräth darüber in Angst und Verzweiflung. Nun ist freilich Christus auch schrecklich den stolzen, unbußfertigen Herzen, welche seine Gnade frech verachten, und wenn man sie mit seinem Worte und Namen schrecken will, nur desto trotziger werden. Aber die Seinen will Christus nicht erschrecket haben, sondern kommt allein dazu, daß er sie tröste und erfreue. Darum schilt er die Jünger hier, daß sie so erschrokken sind und so arge Gedanken in ihre Herzen kommen; und damit er alle Furcht aus ihnen treibe, zeiget er ihnen seine Hände und Füße, auf daß sie ihn nicht mehr für ein Gespenst hielten, sondern ihm trauten, als ihrem lieben Herrn Christus. Darum, wenn dir so schwere und schreckliche Gedanken von Christo einfielen, oder der Teufel dich mit allerlei Schreckbildern ängstigte, so sollst du Gedanken Gedanken sein lassen, auch dich nicht kehren an des Teufels Spuk,

sondern allein daran denken, wie Christus mit Wort und That bemühet ist, seine Jünger zu trösten, und dich allein halten an diesem Worte, das dir den rechten Christus vormalet, der nichts als Heil und Gutes für dich im Sinne hat, und seine Hände und Füße ansehen, welches nichts anders heißet, als durch Wort und Glauben erkennen, daß das, was er gethan und gelitten hat, mir zu Gute geschehen ist. Da sehe ich denn keinen Henker, Tod, noch Hölle, sondern eitel liebliche süße Gnade gegen alle arme Betrübte, davor ich mich nicht kann fürchten oder entsetzen, es sei denn darum, daß solch Werk gar zu groß ist, daß es das Herz nicht genug fassen und begreifen kann.

Mel. So ist die Hölle ꝛc.

So ruh' ich nun, mein Heil in Deinen Armen,
Du sollst mein, Herr, mein ew'ger Friede sein,
Ich wickle mich in Deine Gnade ein;
Mein Element ist ewig Dein Erbarmen,
Und weil Du mir nun Ein und Alles bist,
So ist's genug, wenn Dich mein Geist genießt.

24. April.

Mel. Meinem Jesum laß ich nicht 2c.

Meine Hoffnung läßt mich nicht,
Alles mag mich sonst verlassen;
Ruht mein Herz in Gott und spricht:
Ich will ihn getrost umfassen,
Ach so hab' ich Trost und Heil;
Jesus ist der Seele Theil.

Ps. 9, 11. Darum hoffen auf Dich, die Deinen Namen kennen.

Als Alexander der Große von seinen Erblanden in den Krieg gegen die Perser aufbrechen wollte, verschenkte er alle seine Güter an seine Freunde und Diener. Verwundert fragt ihn einer der Letztern, was er denn nun für sich selbst behalten wolle. Er aber antwortete: „Meine Hoffnung!" Und die Hoffnung hat ihn nicht betrogen; er hat sich ein Weltreich erobert. Ist aber menschliche Hoffnung so viel einem Heiden gewesen, der Gott nicht kannte, was sollte nicht die göttliche Hoffnung einem Christen sein, der an Gott glaubet! Wenn die Gottlosen uns fragen: „Was hast du von deiner Gottseligkeit?" so laßt uns getroster noch, als jener große Eroberer, antworten: „Meine Hoffnung!" Sprechen sie: „Du bist aber arm und bleibest ver-

lassen!" lasset uns erwidern: „Ich hoffe auf den getreuen Gott, denn er kann des Armen nicht ganz vergessen, und die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein ewiglich." (Ps. 9, 19.) Sagen sie: „Du bist eine trostlose Wittwe und eine verlassene Waise:" so antworte: „Ich hoffe auf den Herrn, der ein Richter und Retter der Wittwen und ein Vater der Waisen ist." Du bist von der Welt verachtet und verstoßen, sprich: „Ich hoffe auf den Herrn, der da ist mein Hort und mein Schirm, der mich decket, wenn sich auch Tausende wider mich legen." Schwebest du in täglicher Gefahr und Noth, sprich: „Ich hoffe auf den Herrn, dessen Hand nicht verkürzet ist, daß er nicht helfen könne, aus dessen Hand mich kann niemand reißen, und von dessen Liebe mich nichts kann scheiden, weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges." Bist du ein Sünder, so sprich: „Ich hoffe auf den gnädigen, barmherzigen Gott, der da vergiebt Missethat, Uebertretung und Sünde, und auf den Herrn Jesum Christum, der um meiner Sünde willen gestorben und um meiner Gerechtigkeit willen auferweckt ist." Sind des Todes Schrecken vor dir, so sprich: „Ich hoffe auf den

Herrn, der da hilft und auch vom Tode errettet.“ Ja, ja, mein Gott, die Dich kennen, die hoffen auf Dich, und meine Hoffnung ist hoch erhöhet. Es ist mein Hoffen besser, als der Welt haben; mein Erwarten gewisser, als der Welt besitzen; mein Nichts ist mehr, als der Welt Alles; meine Traurigkeit besser, als der Welt Freude; mein Seufzen süßer, als der Welt Jauchzen; meine Dornenkrone besser, als der Welt goldne Krone; mein Tod besser, als der Welt Leben. Und Hoffnung läßt mich nimmer zu Schanden werden.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

Hoffnung, o du süßer Grund!
Ach so laß mich nimmer sinken,
Und wenn mein erblaßter Mund
Soll des Todes Wermuth trinken,
Stelle dann zum Troste mir
Nichts, als meinen Jesum, für.

---

25. April.

Mel. Straf' mich nicht in deinem Zorn ꝛc.

Deinen Frieden gieb uns, Herr!
Laß uns Deinen Frieden,
Daß wir Glaubenswanderer
Nicht im Lauf ermüden!
Schritt vor Schritt
Wall' er mit,
Daß von seinem Wehen
Müh' und Angst vergehen.

Joh. 14, 27. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.

Die lieben Alten haben wohl recht gesagt, daß der Herr Jesus ein Testament gemacht, und den Seinigen darin zweierlei Erbgut hinterlassen habe, erstlich sein Kreuz, dann aber auch seinen Frieden. Haben wir des erstern genug und überflüssig in dieser bösen Welt; sehen wir zu, daß das andere uns nicht fehle. Auch in der finstersten Nacht kann man den lieblichen Gesang der Nachtigal hören, und unter dem Brüllen des Donners das Loblied frommer Christen. Auf denn, ihr gläubigen Seelen, lasset den Himmel sich um euch verfinstern; lasset den Zorn Gottes auf euch blitzen, lasset die Welt draußen stürmen, und Sünd und Satan um euch her brüllen; ihr habet Frieden mit Gott durch euren Herrn Jesum Christum; darum sprechet: „Wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken, wenngleich das Meer wallete und wüthete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein. Gott ist bei ihr darinnen, darum wird sie wohl bleiben. (Ps. 46, 4—6.) Ein Kindlein schläft sanft und

im Frieden an der Mutter Brust, wenn es gleich ringsumher tobet und lärmet, denn der Mutter Schooß und der Mutter Milch ist ihm über alles süß. Ach, mein Jesu, gieb, daß ich solchem Kinde gleich werde, gieb, daß ich mich an Deine Brust lege, und aus Deinen Wunden Deine süße Liebe sauge, und in Deinen seligen Frieden mich also vertiefe, daß ich der Welt Geräusch, und des Satans Sturm nicht gewahr werde. Sonderlich, wenn des Todes Schrecken um mich her sind, laß mich, Deines Trostes satt, sanft und im Frieden einschlafen und aus der zeitlichen Unruhe zum ewigen Frieden gelangen!

Mel. Jesu, meine Freude rc.

Jesu, Ruh der Seelen,
Laß mich nicht so quälen
Hier, in dieser Welt;
Ich bin matt und müde,
Suche Ruh' und Friede
In dem Himmelszelt;
Komm, ach komm, Herr Jesu, komm!
Führe mich aus diesen Leiden
Hin zu Himmelsfreuden.

---

26. April.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

Du, meine Seele, singe,
Wohlauf, und singe schön
Dem, welchem alle Dinge
Zu Dienst und Willen stehn.

Ich will den Herren droben
Hier preisen auf der Erd',
Ich will ihn herzlich loben,
So lang' ich leben werd'.

Ps. 34, 2. Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

So spricht David, und es ist ihm solche Lust, seinen Gott loben, daß er nicht allein mehr, denn einmal, saget: „Es ist ein köstlich Ding, seinen Gott loben" (Ps. 147, 1. Ps. 92, 2.), sondern daß er auch alle Menschen und Engel, ja die Berge und Ströme, die Sonne, den Mond, die leuchtenden Sterne und alle Creatur auffordert, in solches Lob einzustimmen. (Ps. 148.) Dieselbige Begierde, Gott zu loben allezeit und immerdar, haben aber gehabt alle Heiligen; sie haben nicht allein in der versammelten Gemeinde, sondern auch drinnen in ihren Häusern, und draußen auf dem Felde bei der Arbeit, in guten und bösen Tagen und bei allen Anlässen ihren Gott gepriesen. Die alten Christen pflegten alle Mal, wenn des Abends das Licht hereingebracht wurde, zu singen: „Wir loben den Vater, den Sohn und den heiligen Geist!" sie lehreten die kleinen Kinder, sobald sie anfingen zu lallen, das Halle-

lujah, und dasselbige war so gemein, daß die Landleute auf dem Felde, die Handwerker bei ihrer Arbeit es allenthalben sangen. Luther erzählt, daß man in den Klöstern vormals die Jugend gewöhnt habe, wenn man nur eine geschnittene Feder ihnen dargereicht, zu sagen: „Gelobet sei Gott für alle seine Gaben." Ja selbst ein alter Heide erkennet die Schuldigkeit, Gott zu loben, dermaßen an, daß er spricht: „Sollte man nicht billig, wenn man gräbt oder pflügt, oder isset und trinket, diesen Lobgesang anstimmen: Groß ist Gott, der uns die Hände gegeben hat zur Arbeit, Vernunft und Verstand, sie zu gebrauchen, und Speise und Trank dazu! Wenn ich ein unvernünftig Thier wäre, würde ich thun, was die Thiere zu thun pflegen; da ich aber ein vernünftiger Mensch bin, muß ich Gott loben, das ist meine Pflicht, das thue ich auch, davon will ich nicht ablassen, so lange ich lebe!" O wie beschämet dieser Heide die Christen des heutigen Tages, welche doch noch viel mehr Ursach hätten, Gott zu loben, als er, weil sie Gottes Liebe und Gnade viel besser erkannt und erfahren haben in Christo Jesu, und doch oft ihn mehr lästern, als loben! Ach mein Gott, auch ich schäme mich vor Dir, daß ich Dich noch

so wenig habe gelobet um alle Deine Wohlthaten, welche ich Zeit meines Lebens von Dir habe empfangen und noch täglich empfange. Ach vergieb mir solche Sünde, und thue doch auf meinen Mund zum Lobe Dein, daß ich den Herrn lobe allezeit und Dein Lob immerdar in meinem Munde sei!

In eigner Melodie.

Gott des Himmels und der Erde,
Vater, Sohn und heilger Geist!
Daß Dein Ruhm bei Dir groß werde,
Beistand selbst und Hilf uns leist',
Gieb uns Kräfte und Begier,
Dich zu preisen für und für.

---

27. April.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

Fordert man von mir den Grund
Dessen, was ich hoff' und gläube:
O so öffne mir den Mund,
Daß ich bei der Wahrheit bleibe,
Und ein gut Bekenntniß thu';
Hiezu gieb mir Kraft und Muth.

Laß mich bis an meinen Tod
Meinen Jesum recht bekennen,
Und mich in der letzten Noth
Seines Leibes Glied noch nennen!
Leb' und sterb' ich nur auf ihn,
Weiß ich, daß ich selig bin.

1 Tim. 6, 13. 14. Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Christo Jesu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gutes Bekenntniß, daß du haltest das Gebot ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi.

Was Paulus dem Timotheus geboten, das hat er auch dir geboten. Hat Christus uns zu Gute ein gutes Bekenntniß bezeuget unter Pontio Pilato, so ist es billig, daß wir ihm zu Liebe auch ein gutes Bekenntniß ablegen vor den Menschen und sein Gebot halten ohne Flecken und untadelich bis auf seine Erscheinung. Obwohl Christus wußte, daß er nicht allein mit Spott und Hohn würde bedecket werden, sondern daß es ihm auch das Leben kosten würde, wenn er bekannte, daß er sei Gottes Sohn: so leugnete er doch nicht, damit wir eine gewisse Zuversicht hätten im Glauben. Bekennest du aber Christum vor der Welt, so wird es an Schmach und Spott, an Kränkung und Verfolgung dir auch nicht fehlen, denn Welt bleibt Welt, und wie sie damals Christum nicht wollte leiden, so mag sie es heut zu Tage auch nicht, weil sie weder von ihren

Sünden will lassen, noch durch fremdes Verdienst gerecht und selig werden; du aber fürchte dich vor ihrem Drohen nicht, und erwähle viel lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, ja achte die Schmach Christi für größern Reichthum, denn alle Schätze der Erde, indem du ansiehest die Belohnung. (Hebr. 11, 25. 26.) Denn Christus spricht: „Freuet euch und hüpfet, wenn euch die Menschen hassen und euch absondern, und schelten euch und verwerfen euren Namen, als einen boshaftigen, um des Menschen Sohnes willen, denn siehe, euer Lohn ist groß," (Luc. 6, 22. 23.); und abermal: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den werde ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vater." (Matth. 10, 32.)

Mel. Zeuch meinen Geist ꝛc.

So will ich denn gern alles leiden,
Kein Kreuz, noch Spott der Bösen meiden,
Sei Du mir nur bei Hohn und Spott
Nicht schrecklich, Du getreuer Gott.

Hier ist mein Blut, mein armes Leben,
Soll ich's bei Deinem Wort hingeben?
Ja, Herr, Dein Will' gescheh' an mir,
Bring nur dadurch viel Gut's herfür!

Ich weiß, Dein Wort wird endlich siegen,
Das finstre Reich wird unten liegen,
Den Sieg wird man in Kurzem sehn,
Sollt's auch durch Märtyrerblut geschehn!

28. April.

Mel. Seelenbräutigam ꝛc.

Wer ist wohl, wie Du,
Jesu, süße Ruh,
Unter vielen auserkoren,
Leben derer, die verloren,
Und ihr Licht dazu,
Jesu, süße Ruh!

Ps. 132, 14. Dieß ist meine Ruhe ewiglich, hier will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl.

Den Kindlein ruft die Kirche zu: „O, Kindlein, bleibt in Jesu Seitenhöhle, dieß Oertchen fasset wohl beim letzten Stoß: da, da hinein senkt eure theure Seele, so finden wir uns dort in's Vaters Schooß." Das ist auch das Oertchen, von welchem ich sage: „Dieß ist meine Ruhe ewiglich, hier will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl." Wo sollte ich sonst wohnen? In der Welt? Mein Leib muß zwar wohnen in diesen Hütten Kedars (Ps. 120, 5.), aber wenn meine Seele in diesen dürren Stätten wollte wohnen, so würde sie, wie der unsaubere Geist dort, Ruhe zwar suchen, aber ihrer nicht finden, denn das Wesen dieser Welt vergeht. (Luc. 11, 24.) Oder im Himmel? Da möchte ich wohl

Hütten bauen, denn da ist's gut sein, aber daselbst wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines und das da Gräuel hat und thut Lügen (Offenb. 21, 27.); ich aber bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volke von unreinen Lippen (Jes. 6, 5.), wie will ich stehen vor dem heiligen Gott im Himmel. Mir, Sünder, gefällt es nur wohl an einem Orte, den Wunden Jesu. Hier will ich wohnen; denn hier nur finde ich Ruhe für meine Seele, denn wenn sie um der Sünde willen in Unruhe ist, wird sie durch den Trost der Gerechtigkeit bald gestillet, die Christi Wunden erworben; hier bin ich sicher vor allen Feinden; will mein Fleisch mich reizen und die Welt mich locken: „so gedenk ich an Dein Leiden, bald wird alles wieder gut;" will Teufel und Tod mich schrecken: durch Deinen Tod hast Du dem Tode die Macht genommen, und dem, der Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel. (Hebr. 2.) Hier ist mein einiges Geschäft, daß ich lobe und danke Deinem Namen für meiner Seele Errettung, daß ich mich freue und fröhlich bin über Deine Liebe und meiner Sünden Vergebung, und daß ich aus- und eingehe, Deinen Willen mit Freuden zu thun, denn wer sollte Deiner Liebe gedenken und

nicht thun nach Deinen Geboten! Laß mich darum allezeit nur wohnen in Deinen Wunden, dann werde ich hier und dort selig sein!

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag rc.

Nun, süß'ster Jesu, meine Ruh!
Ich eile Deinen Wunden zu,
Mein Herz und Glaube läßt Dich nicht,
Bis auch Dein theures Gnadenlicht
In mir anbricht.
Zu Deinen Wunden fliehe ich,
In Deiner Seite stärk' ich mich,
Ich labe mich in Deinem Blut,
Das auch durch Deine Liebesglut
Mir kommt zu gut.

---

29. April.

Mel. Werde munter mein Gemüthe rc.

Ich will beten, Gott wird geben,
Denn von ihm kommt alles her.
Aus der Fülle kann man heben
Als aus einem reichen Meer,
Was für Leib und Seel ist noth.
Droben lebt der reiche Gott,
Der hat Segen, Brot und Leben.
Ich will beten, Gott wird geben.

Röm. 12, 12. Haltet an am Gebet.

Luther sagt: „Wie ein Schuster einen Schuh, und ein Schneider einen Rock machet, also soll ein Christ beten. Eines Christen Handwerk ist beten." Auch hat er selbst täglich drei Stun-

den zum Gebete angewendet, darum aber auch so viel ausgerichtet, und so große Dinge gethan. „Es geschehe Gutes," sagt er deshalb anderwärts, „was da wolle, so geschieht's, gehet's, wird ausgerichtet und zuwege gebracht durch's Gebet, welches allein die mächtige Kaiserin ist. In menschlichen Dingen richten wir alles durch's Gebet aus. Was geordnet ist, das regieren wir; was geirret ist, ändern und bessern wir; was nicht kann geändert und gebessert werden, das leiden wir, überwinden alles Unglück und erhalten alles Gute. Wider Gewalt ist kein Rath, sondern allein das Gebet." Und zwar das alles darum, weil Gott, der doch im obersten Regiment sitzet, und dem alle Dinge müssen unterthan sein, alles Gebet zu hören versprochen, das im Glauben und in Jesu Namen an ihn gebracht wird, denn er spricht: „Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, werdet ihr's empfahen." (Matth. 21, 22.) Etliche sind zwar so schwach und blöde vor ihm, daß sie kein Wort gegen ihn können vorbringen, und ihn nur ansehen, wie ein stummer Bettler einen Vorübergehenden, und ein krankes schwaches Kind die Mutter kläglich ansiehet; aber welche ihn auch nur ansehen, und damit anhalten, derer Ange-

sicht soll nicht zu Schanden werden. (Ps. 34, 6.) Etliche aber, die laufen ihn an, wie Streiter, die gegen eine Festung anrennen, oder wie Wasser, die daher fließen mit Haufen, und stürmen; das hat er noch lieber. Ja er lässet die Noth überhand nehmen, daß wir desto lauter schreien; er verbirget sich in seinem Kämmerlein, daß wir desto stärker klopfen; er verweigert uns die Bitte, daß wir desto mehr Gewalt ihm anthun, wie jenes Weib dem Richter (Luc. 18, 3.), und durch das alles desto reichlicher empfangen. Luther sagt: „Das weiß ich, so oft ich mit Ernst gebetet habe, daß mir's rechter Ernst gewesen ist, so bin ich ja reichlich erhöret worden und habe mehr erlanget, denn ich gebeten habe. Wohl hat Gott bisweilen verzogen. Aber ist dennoch kommen.“ Darum haltet an am Gebet.

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc.

Scheint Gott auf dein Beten
Fern von dir zu treten,
Hört er dich nicht bald;
Will er auf dein Schreien
Dich nicht bald erfreuen,
So thu ihm Gewalt.
Sprich: Mein Hort
Hier ist Dein Wort:
Such', ich will dir
Hilf erweisen,
Und du sollst mich preisen.

30. April.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

O großer Gott, Du reines Wesen,
Der Du die reinen Herzen Dir
Zur steten Wohnung auserlesen
Ach schaff ein reines Herz in mir,
Ein Herz, das von der argen Welt
Sich rein und unbefleckt erhält.

Ps. 51, 12. Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

Wenn es dir mit solcher Bitte ein rechter Ernst wäre und wolltest in einem recht lebendigen Exempel vor dir sehen, was es sei, einen neuen Geist bekommen und haben: so darfst du nur den Saulus ansehen, wie er ein Paulus ist geworden. Erst war ihm der gekreuzigte Jesus ein Spott, ein Ziel, auf welches er alle seine Lästerpfeile richtete: nachher ist derselbe ihm göttliche Weisheit und göttliche Kraft. Erst lebet Satan in ihm und regiert ihn nach seinem mörderischen Willen: nun aber bekennet er: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, der mich geliebet und sich selbst für mich gegeben hat.“ Erst weiß er sich viel mit seiner eignen Gerechtigkeit: „nun aber achtet er dieß alles für Scha-

den und Dreck, auf daß er Christum gewinne." Erst ist die Welt ihm so lieb, daß er selbst um den Blutpreis unschuldiger Seelen die Gunst der Herrn dieser Welt, nämlich der Hohenpriester und Obersten der Juden sucht: nun aber ist ihm die Welt gekreuziget und er der Welt und er wählete viel lieber die Schmach Christi zu tragen. Vorher wünschte er, daß alle Christen nur einen Hals möchten haben, daß er mit einem Streiche ihn abschlagen könnte; nachher aber, daß sie doch möchten nur ein Herz und eine Seele haben, darin kein anderer, als Jesus wohne. Er hatte eine solche Liebe zu seinen Brüdern, daß er selbst wünschte von Christo verbannet zu sein, wenn er sie könnte selig machen; er verzehrete sich in dem Dienste seiner Brüder, wie ein Licht, das andern leuchtet, aber selbst am Ende ausgeht; er trägt das Sterben des Herrn Jesu allenthalben an sich, auf daß sein Leben an ihm offenbar werde, und man erzählet sogar, daß das Haupt dieses theuern Apostels, als es vom Rumpfe schon getrennt war, noch drei Mal den Namen Jesus gerufen. O mein Gott! Wann werde ich dahin kommen, daß ich diesem heiligen Vorbilde ähnlich werde! Das Ziel sehe ich, aber meine Schwachheit auch; hilf Du mir, der Du

lenkest die Herzen der Menschen, wie Wasserbäche. Ja, schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gieb mir einen neuen Geist, daß ich ein neues eben vor Dir führe und laß meinen Gang auch gewiß sein nach Deinem Worte.

Mel. Komm, o komm, du Geist ꝛc.

O Du Geist der Kraft und Stärke,
Du gewisser, neuer Geist!
Fördere in mir Deine Werke;
Wenn der Satan Macht beweis't,
Schenk mir Waffen in dem Krieg,
Und erhalt' in mir den Sieg!

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Halle, gedruckt bei W. Plötz.

In der Niederlage der Schriften des christlichen Vereins im nördlichen Deutschland zu Eisleben sind folgende Bücher um die beigesetzten Preise zu haben:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Hauspostille in 5 Bänden	1	—	—
Offenbarungen Gottes in Gesch. d. A. T.	—	12	—
Leben Jesu in 3 Bänden	—	12	—
Die Pforte ist weit	—	4	—
Die Pforte ist eng	—	6	—
Gebetbuch	—	7	6
Beicht- und Communionbüchlein	—	2	6
Biblische Andachten 1r Band	—	3	—
Biblische Andachten 2r Band	—	3	—
Vesperglocke	—	5	—
Die Frage: Was fehlt mir noch? . . .	—	3	—
Andenken an den h. Tag der Confirmation	—	1	—
Krankenbuch	—	3	—
Des Glaubens Trost wider die Schrecken des Todes	—	5	—
Johanna	—	3	—
Die heilige Passion	—	6	—
Kirchengeschichte 1r Band	—	7	6
— — 2r Band 1e Abth. . . .	—	5	—
— — 2r Band 2e Abth. . . .	—	7	—
— — 3r Band 1e Abth. . . .	—	7	—
Weckstimmen 1r Band	—	6	—

Bemerkung. Wenn die obengenannten Schriften durch die Buchhandlungen bezogen werden, treten erhöhte Preise ein.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weckstimmen in biblischen Betrachtungen auf alle Tage im Jahre
Herausgegeben von dem christlichen Vereine im nördlichen Deutschland

Bd.: 1

Halle 1842

Asc. 5468 l-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269769-2